

Wiener Stadt- und  
Landesbibliothek

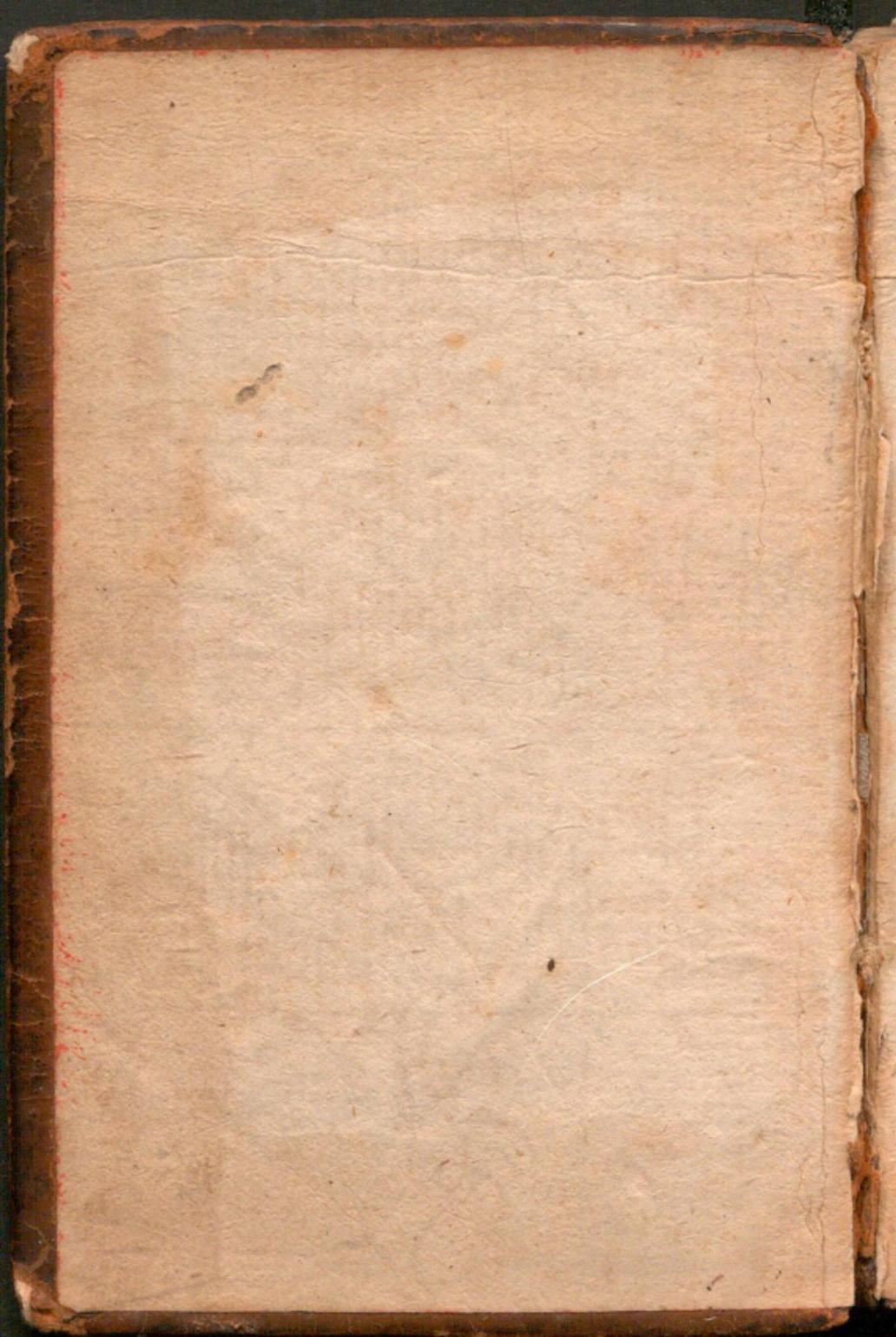
T

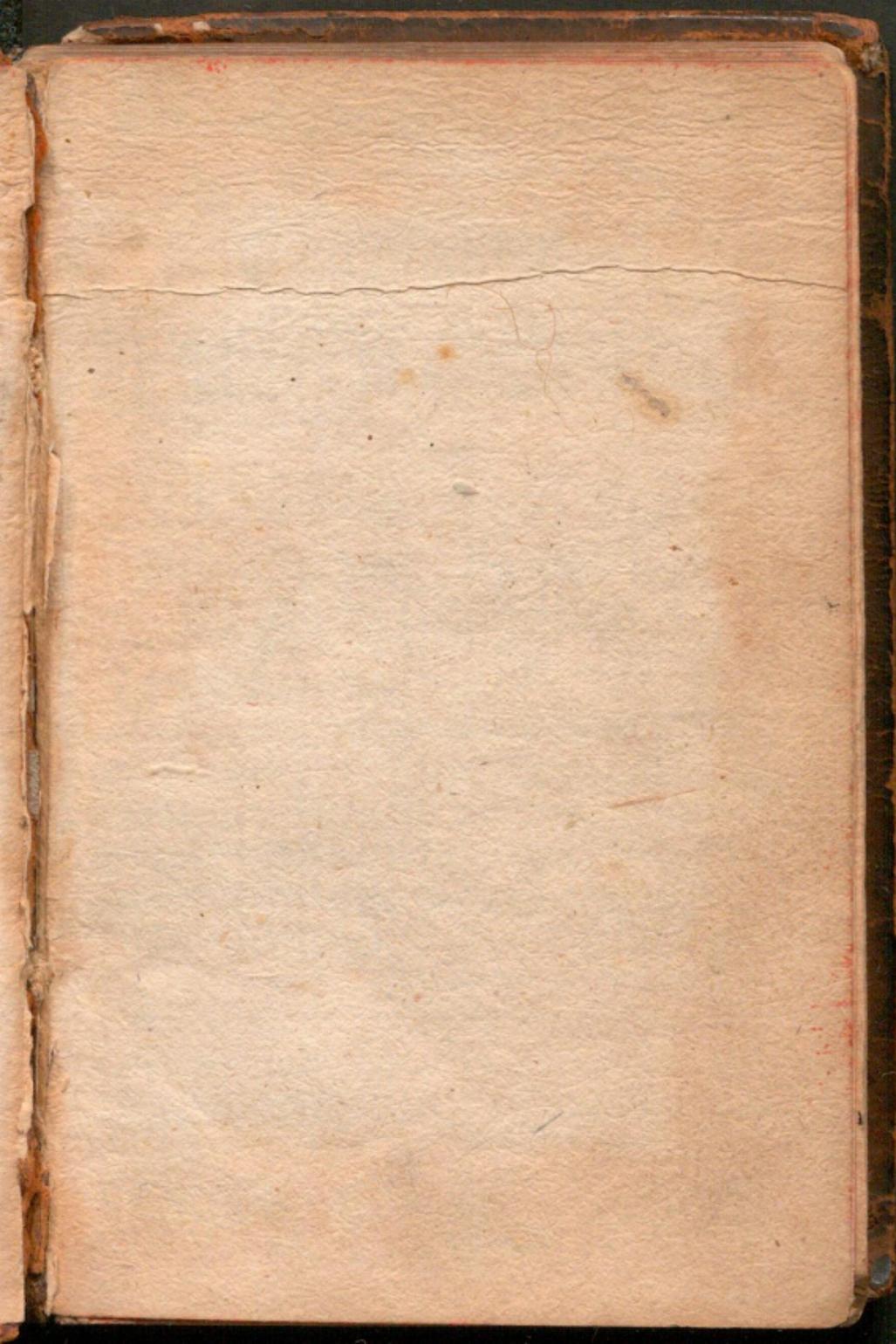
~~EX~~

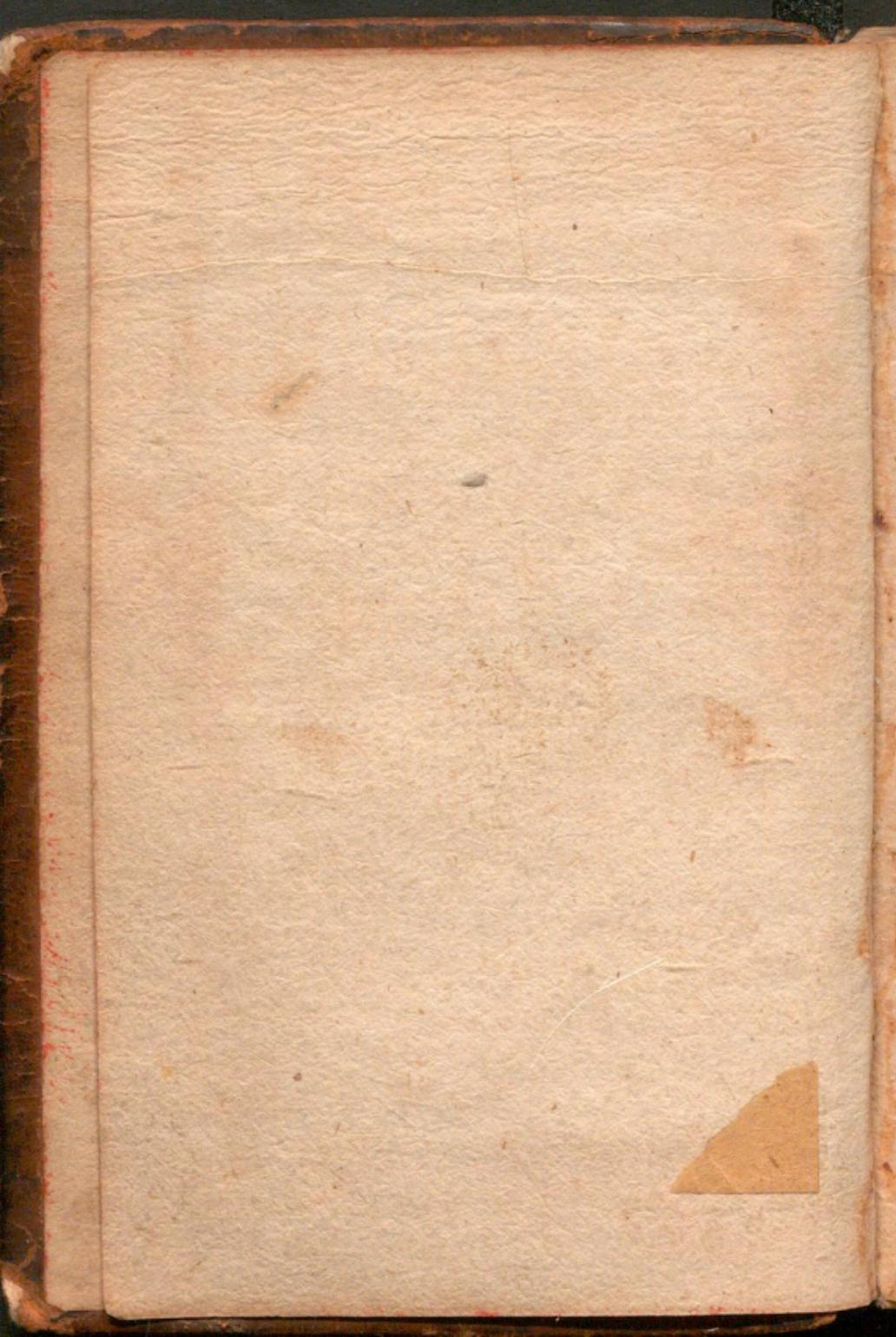
10511

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45







Der ganken Welt bebandten

Stadt Wienn /

Außführliche

Beschreibung /

Dieser

Welt-berühmten grossen / Kay-  
serlichen und Königlichen.

Residenz- Stadt /

In welcher nicht nur allein der Ma-  
jestätische Sitz / die darinn befindliche Schatz-  
und Kunst-Kammer / aller kostbahren Rarität-  
und Antiquitäten / die herrlichste / Palatia  
samt deren Gärten und Lust-Plätzen vieler Für-  
sten und Potentaten; wie imgleichen alle Kir-  
chen und Clöster / deren Civil, Criminal- und  
Militär-Instantien / die fürnehmste Univer-  
sität / die schöne Bibliotheken / ic. sonderlich  
dessen rare Fortifications-Werck; die wohl-  
erbaute Vorstadt / Grösse und Umbkreiß / allen  
Lustbegierigen vorgestellet wird.

---

Wienn / Gedruckt und zu finden bey Andreas  
Heyinger / Univ. Buchd. 1713.

J.N. 13527





Die erste Abtheilung.  
 Ausführlicher und gründlicher  
**Bericht /**  
 Von der  
**Kays. Residenz-**  
**Stadt Wienn.**

**D**ie edle/heroische/Welt-berühmte  
 te Wienn-Stadt / welche ich je-  
 demänniglichen vor Augen zu  
 stellen Vorhabens / hat unter  
 andern heroischen Ehren-Stuffen diese nicht  
 die geringste / daß sie ihren Ursprung / und  
 Herkommen von unerdenklichen Zeiten und  
 Jahren herbringen und erweisen thuet / ja  
 unter so vielfältigen Veränderungen/Kriegs-  
 Trubelen / Feindlichen Verhergungen die  
 4 3 Siegs

Sieg: reiche Oberhand allezeit erhalten/nach  
 Art und Weiß des unüberwindlichen Antæi,  
 so oft zu Boden geschlagen/ allezeit aber stär-  
 cker auffgestanden/ und nach so vielen Ein-  
 äscherungen wie ein anderer Sonnen-Vogel  
 glorreicher wiederumb geböhren. Die  
 Stadt Theba, und Athen, werden aller  
 Orthen dergestalt gerühmet/ und gepriesen/  
 daß es das Ansehen habe/ als wann der höch-  
 ste spißfindigste Verstand deren hochsteigen-  
 den Poëten/ die fruchtbarreste Wohlreden-  
 heit der Oratoren sich zu schwach befinden  
 Materi und Concepten zuersinnen/ derosel-  
 bigen Lob/ Ehr/ und Preis/ der Gelehrten  
 so wohl/ als nach der Gelehrtheit strebenden  
 Welt/ der Gebühr nach/ wie sie vermeinen/  
 vorzutragen/ unangesehen deren kein Stains-  
 Häuffel/ noch Hand voll Aschen mehr/ son-  
 dern nach Zeugnuß des Poëten Ovidij, der  
 lehre Rahme allein übrig ist. *Quid Pan-*  
*dionix restat mihi nomen Athenæ?* Was  
 hilfft mich der eitele lehre Rahme der Stadt  
 Athen, der Landschaft Atticæ; dahinges-  
 gen von so viel hundert jahren Wienn im  
 Stand blieben/ und zur herrlichen glorrei-  
 chen



hundert neun und neunzig. Vier  
 tausend sechszeihen zc. von Er-  
 schaffung der Welt mit unterschied-  
 lichen Nahmen der Stadt / mit Hebræischen  
 Buchstaben / welche Nahmen ich aber in den  
 beygefügtten Buchstaben nicht gefunden / auß-  
 gestochen zu lesen gewesen ? welche Zeiten  
 wann mit Zeiten zusammen gebracht wer-  
 den / wird uns bekandt seyn / daß Wienn un-  
 gefehr im Jahr hundert achte / nach dem  
 Aufzug der Kinder Israël auß Egypten  
 schon floriret habe. Es bringt aber Lazius  
 in gemeldten Anmerckungen zwey in Wienn  
 gefundene Kennzeichen herbey / deren eines  
 allein des Alterthums liebhabenden Leser  
 mittheilen will.

Schalem bar Baruch Venihbar  
 Caph, Beth, Tebeth Meberiath  
 Olam Daleth Aleph Jod, Van.  
 Welches zu Teutsch also gelesen wird:  
 Salem, ein Sohn Rabbi, Baruch  
 ist begraben worden / den 22.  
 Decembris, nach Erschaffung  
 der

der Welt Anno tausendts sechs-  
 zehen.

Das Alter derselben bezeugen ebenfals an-  
 dere Schribenten / zu welchen tritt Aeneas  
 Sylvius, und Sebellius, welche auß Plinio  
 und Ptolomæo erweisen/das Wienn erstlich  
 Flaviana, Flavium, Viana, Gal-  
 biana, und Juliobona benambset  
 worden / welche erste Nahmen der Stadt /  
 wie sie auß Cornelio Tacito erweisen/von  
 Tito Appio Flaviano, einem Kriegs-  
 bersten / unter dem Kayser Galba Vitello  
 gegeben gewesen / welches auß folgender U-  
 berschrift/ welche der Flavianischen Schaar  
 unter der zehenden Legion mit diesen Wor-  
 ten meldet/glaubwürdig zu schliessen ( L. Va-  
 lerio Prisco Viennensi Præf. II. Con  
 Coh Duar tertix Thra, & secundæ  
 Aquitanor ) Subihtellige Præf. trib leg  
 fretens Præf. alæ Flavianæ Præf. Fabro loc  
 sepulturæ D. D. publicè dalus. Zu Deutsch:  
 Lacio Valerio Prisco, **Wiennes-**  
**rischen Vorsteher / zum anderns-**  
**mahl Burgemeister / zweyer**

Schaaren / der dritten Thra-  
cier, und der anderten Aquita-  
ner Gebieter der zehenden Le-  
gion Ober-Herrn / Fürgesetzten  
des Flavianischen Flügels / Be-  
felchshaberen deren Schmitten  
ist dieser Ort auß Befehl deren  
Hauptleuten zur Begräbnuß ge-  
geben worden.

Wann villeicht dieses jemand wenig War-  
heit zu haben scheinen solte / so ist gewisser  
daß Wienn erstlichen Vendum oder Ven-  
dobona, wie Aurelius Victor im Leben  
des Kayserß Antonini schreibt / oder Ven-  
dobona, wie der H. Rhenanus und Strabo  
wollen / von den Römern / welche sie erbaut/  
sey genennt worden; Welches alles die vor  
wenig Jahren bey Wienn gefundene Kenn-  
zeichen mehr bekräftigen / welche der Stadt  
den Nahmen Vindobona geben / und dar-  
neben der zehenden teutschen Legion der Fa-  
bianischen Schaar melden / welches bey La-  
zio im 1. Buch der Wienerischen Chronick  
am

am 3. Cap. und im 2. Buch des Oesterreichischen Ehrensiegels am 1. Cap. weitläuffiger zu finden. Dahero auch der Stadt nachgehends von Fabiano und dessen Schaar der Rahme Fabiana gegeben worden / welcher von unsern Vor- Eltern geendert Bianna, und endlich Bienna mit Lazio zu reden / außgesprochen worden / welches diese im Altten vor ungefehr 200. Jahren / wie aus dem mit der Hand geschriebenen Buchstaben abzunehmen / geschriebenen Buch / befindliche Wort ( Wienn wurde zur Zeit S. Severini, Oesterreichischen Apostels / Fabiana genennet ) glaubwürdig machen. Von welchen Worten wahrhaftig kein schlechtes Fundament genommen wird / daß Wienn schon zur selbigen Zeit im Flor / und wegen der Römern Macht ein Schröcken der Welt gewesen / und dahero den mehresten herrlichsten Städten der Welt vorgehe.

Damit wir uns aber nicht allein wegen des Alters der Stadt rühmen / massen auch schlechte / geringe Sachen zu Zeiten alt seyn können / so ist diese Stadt schon von ihrem ersten Alter hero / wie sie auch noch würcklich

zu unsern Zeiten ist/vor Andern eine Residenz  
 der Römischen Kaysern erwählt gewesen /  
 wie dann die folgende Kayser : Julius, Octa-  
 vianus , Augustus , Tiberius, Claudius,  
 Drusus , Cajus Cæsar, Galba, Vespasia-  
 nus , Nerva , Traianus , Marcus Aure-  
 lius, Pertinax , Septimius Severus , und  
 andere mehr daselbst residiret / und ihre Un-  
 terthanen lange Zeit darinnen nach Gelegen-  
 heit des mit den benachbarten Völkern ge-  
 führten Kriegs regiert / und ihr Kayserthum  
 geführt haben / welches alles lauter Vor-  
 bedeutungen und Zeichen gewesen der zu-  
 künftigen Glory / womit Wienn dermahl  
 ein triumphiren wurde / ( besehe hiervon  
 den Ehrensiegel im 2. Buch am 1. Capitel /  
 und Lazium im 2. Buch am 1. Cap. ) und  
 ob sie schon zum öfftern von unsüßiger Kriegs-  
 Macht zu Boden geschlagen/hat sie dennoch  
 nicht also können ligen bleiben / sie hat nicht  
 also können außgerutet werden/das sie nicht  
 zum Haupt der Städten/wie jetzt zu verwun-  
 dern/ erwachsen / nach Art und Weiß eines  
 unter der Aschen ligen und glimmenden  
 Funckleins/ oder Glud zum wenigsten / wel-  
 che

che zwar ein Zeit lang verborgen ligt / wann  
 sie aber / auch nur durch einen gelinden Wind  
 erweckt wird / zur solchen Brunst außschlagt /  
 daß sie den höchsten Pallästen so wohl / als  
 schlechten engen Gebäuen den endlichen Unt-  
 tergang drohe. Damit ich aber nicht so  
 weitläuffig rede / bin ich nicht gesinnet allhier /  
 was Cornelius Tacitus von der Liebe der  
 Teutschen weitläuffig redet / die Aufruhr  
 und Schlachten / welche unterschiedliche  
 Völcker offt mit ihrem eigenen Schaden wie-  
 der die teutsche Stärcke gewagt / noch die  
 Verhergungen dieser Stadt / und mehrerer an-  
 derer Orthen zubeschreiben / welchen zuweis-  
 len die unüberwindliche Macht unserer Stadt  
 hat unterligen müssen : dann was ist jemah-  
 len so starck gewesen / oder wird so starck seyn  
 können / welches nicht durch einigen unglück-  
 lichen Zufall / wo nicht gänzlich / dennoch  
 ein Zeitlang unterdruckt gewesen. Ich will  
 nicht beschreiben wie der allgemeine Sünd-  
 Fluß der ganzen Welt ihre Gestalt benom-  
 men ich will nicht erzehlen wie alle mächtig-  
 ste Monarchien von andern überwunden wor-  
 den / die tägliche Erfahrung lehrt's überflüssig /

das alles was erschaffen / sich keiner immer-  
 wehrenden Beständigkeit zu rühmen habe.  
 Diß halte ich aber sey vor ein Wunder und  
 höchste Ehr zu schätzen/ daß / obschon Wienn  
 ein Zeitlang verdunkelt / nicht aber sich also  
 verlohren / daß sie der Welt und Nachkom-  
 men nicht mit mehrerem Liecht geglanget ha-  
 be: Dann obschon das Kriegs-Feur mit an-  
 derem gemeinen Untergang auch diese unsere  
 Stadt ergriffen / und deren Glantz fünffhun-  
 dert Jahr ( dann so lang ist sie ruinirt / öd /  
 und verlassen blieben) den Augen ihrer Nach-  
 kömblingen entzogen / so hat sie es dennoch  
 dem Gold nachgemacht / welches auß dem  
 Feur klahrer und reiner gezogen / als hinein  
 geworffen wird. Dann / da dessentwe-  
 gen die Marckgraffen von Oesterreich /  
 dann sie noch keine Erz- Herzogen von Oes-  
 terreich genennt wurden / massen zu Zeiten  
 Friderici des Andern / wie Cuspinianus,  
 Münsterus, und Lazius vermeinen / Oester-  
 reich erst ein Erz- Herkogthumb worden ) zu  
 Wölck / welches damahls die fürnehmste  
 Stadt in Oesterreich war / ihren Sitz hatten /  
 hat Leopoldus der Fromme / welcher nach-  
 gehends

gehends in die Zahl der Heiligen gesetzt worden / nachdem die Ungarn überwunden / und auß den Oesterreichischen Gränzen vertrieben / sich auff der Donau herunter begeben / und ihm einen Hoff an die Spizen des Kaltenbergs auffgerichtet. Wienn war auß seinem Stain: Hauffen noch nicht wieder herausgegraben / die wilden Tapezerereyen der Bäumen thäten den Ort annoch ungebaut halten / und war nur unter denselben ein einziges Jäger: Häusel / welches der Nachbarschaft den Rahmen Burghoff geben (zu dessen Gedächtnuß Leopoldus Primus Römischer Kayser / Anno 1670. über das Dach seiner Burgg auff einer Kupffernen Platten einen Hirsch und Jäger setzen lassen) da dann nach und nach die Bäumen außgerissen / und dergleichen Hütten mehr aufgebauet worden / biß etliche der fürnehmlichsten Hoff: Bedienten grössere Häuser gebauet / und Henricus der Andere / ein Sohn des H. Leopoldi im 14ten Jahr seiner Regierung Wienn zu bewohnen / und zur Stadt zu machen befohlen (es befind sich noch heutiges Tags ein Stamm eines Baums bey einem

Hauß mit eyßen beschlagen / welcher der  
 Stock in Eysen genennt / und zur ewigen  
 Gedächtnuß behalten wird. ) Es war aber  
 die Stadt damahls gar klein / der Häuser  
 waren gar wenig / sie hatte auch einen gerin-  
 gen Bezirck und Umbkreiß / sintemahlen das  
 Schotten-Kloster / die Herrn-Kärntner / und  
 Becken-Strassen / der Hohe-Marck / der  
 Hoff / Wollzeil / Graben / Maria-Stiegen /  
 und daherumb liegende Nachbarschaft / wa-  
 ren noch mit keiner Stadt-Mauer einges-  
 schlossen / biß Leopoldus der Sechste / der  
 Tapffere genannt / mit herrlichen Häusern  
 zu zieren / mit Mauern zu umbgeben / mit  
 Bollwercken zu bevestigen / und dergestalt  
 außzurüsten verschafft hat / daß sie jetzt wider  
 die Glaubens- und andere Feinde eine starcke  
 Bestung / eine Handelstadt vielfältiger Wah-  
 ren / eine gemeine Herberg deren sechs für-  
 nehmbsten Nationen / Teutschlands /  
 Ungaren / Italien / Böhmen /  
 Pohlen / und Slavonien /  
 endlich eine Perle und Zierrath des ganzen  
 Römischen Reichs / ja so gar der ganzen Welt  
 worden.

Die

# Die andere Abtheilung.

Teziges Ansehen/ Gelegenheit/  
und Pasteyen der

## Wienn : Stadt.

**S**chon vile und keine geringe Sache  
seyn/so unsere Stadt den Burgern  
angenehm / den Frembden wun-  
derbahr / den Freunden lustig / den  
Feinden erschröcklich / und endlich der gan-  
zen Welt herrlich und fürtrefflich machen  
können / vermeine ich gleichwohl / dasselbige  
nicht das Geringsste zu seyn / welches andere  
auch eins der fürnehmsten halten / die lu-  
stige Situation . oder Gelegenheit/ und Pas-  
teyen / dann gleich wie man auß den Schaa-  
len den Kern/ auß den Blättern den Baum /  
auß den Blumen die Frucht/ auß dem Zeiger  
eine wohlgestalte Uhr / also kan man auß  
diesem den innern Glantz und Herrligkeit  
derselbigen abnehmen / wann diese sich dann  
also befindenden / wie sie dann nicht gelauchnet  
werden

werden können / kan niemand in Abred stehen / das Wienn die Fürnehmste / unter allen Städten / höchstens zu loben sey. Damit ich aber / was abzuhandlen fürgenommen / fortsetze / solches aber nach den Meriten oder Verdiensten der Stadt nicht geschehen kan / will ich mich nach dem Exempel der Mahlern verhalten / welche / wann sie ein Werck mit feinen lebhaften eigenthümblichen Farben entwerffen können / selbiges unter den Schatten stellen / oder wie mit nächtlicher Finsternuß umgeben / umb auff solche Weiß auch wider ihren Willen zu solchem Werck zu schwach zu seyn / gnügliche Bekandtnuß zu thun / also will ich mich auch nicht schämen dem Wienn angebohrnen Glantz / weil ich Denselbigen so groß er an sich selber ist / nicht vor Augen stellen kan / mit einer ungeschickten Feder / gleich wie mit einer Wolcken bedeckent / bekennen / daß die Herrlichkeit dieser Stadt grösser sey als die Wort / mit welchen ich mich unterfangend bemühe / selbige zu beschreiben.

So ist dann Wienn die Haupt Stadt in Oesterreich / und Sitz des Römischen Reichs  
biphers

bishero einer solchen Herligkeit gewesen /  
 daß / wann sie mit der alten Wienn, Stadt  
 verglichen werden solte / Wienn in Wienn  
 auch mit brennenden Fackeln mit Diogene  
 zu suchen wäre / massen sie sich selbst mit der  
 Grösse/ Schönheit/ Macht/ Stärke/ sambt  
 anderen Gaaben und Gnaden also überstei-  
 get / daß man sie nicht dieselbige / sonderen  
 eine weit Andere zu seyn bekennen müsse/ und  
 wo sie schon ihre vorige lustige Gelegenheit /  
 womit sie pranget / nimmer verändert/ noch  
 an ein anders Ort versetzt / ihren vorigen  
 Standt verlassen / so ist sie daumoch in einen  
 solchen grossen Umbkreiß erwachsen / daß  
 sie nicht allein andern grösssten Städten der  
 Welt / wie zu letzt soll dargethan werden /  
 verglichen / sondern auch vorgezogen werden  
 könne.

Es ist aber unsere Stadt gegen Mitter-  
 nacht am gesunden ganz ebenen Orth geles-  
 gen / welcher den Winden / so den Luft / der  
 Gesundheit zum grossen Vorschub / offft  
 durchstreichen und reinigen / Thür und An-  
 gel auffsperrt. Zur rechten Seiten wird  
 sie von dem Donau, Strom/ dem fürnehm-  
 sten

sten Fluß in Teutschland beschützet / welchen  
 sechszig kleinere zwar / danneroch Schiffreiche  
 Wasser / als zinsbahre Königlein mit ihrem  
 Zu- und Ein- Fluß reich machen ; Und ob-  
 schon der ganze Strom nicht daran fließet /  
 massen derselbige fast ein Strand / oder halbe  
 Meile oberhalb seinen Lauff mit stiller und  
 sitzamer Majestät fortsetzt / thut er sich nichts  
 destrominiger beym rothen Thurn also auß-  
 breiten / und auffschwellen / daß er auch / es  
 seye dann / daß er von hefftiger Hitze / oder  
 wegen gar grosser Dörrung gehindert wer-  
 de / grosse Schiffe trage / welche sonst zu Ruß-  
 dorff / einem oberhalb Wienn gelegenen  
 Orth / verbleiben / oder auff dem tieffen Do-  
 nau-Schwall hinunter fahren müssen. Sie  
 hat einen an Früchten / Getrayd / und Wein  
 also fruchtbahren Erdboden / welcher der  
 Bauren Arbeit so häufig thut ersetzen / daß  
 sie auch in die benachbarte Landschaften / mit  
 ihrem grossen Nutzen / und ohne den gering-  
 sten Schaden Oesterreichs / geführt und ver-  
 kauft werden können / worzu der Einfluß des  
 Gestirns / und wohlgemessigte Eigenschaft /  
 des über dieselbige stehenden Himmels-Kreis  
 nicht

nicht wenig beytragen: dann wann dem Clavio zuglauben / so hat sie in der Himmels-  
 Maß / in der Landmessung / nach der Länge  
 37. Grad / und 45. Minuten / welche Him-  
 mels- Ordnung weder eine gar zu grosse Kälte  
 im Winter / weder ein gar zu grosse Hitze  
 im Sommer zulassen / sondern gemässigte  
 und wohlgeordnete Theile des Jahrs noth-  
 wendig mitbringen müssen ; Und gleich wie  
 diese Gelegenheit und lustiges Ansehen des  
 Orths denen Inwohnern und Burgern eine  
 Freud und Freyheit / also die äussere Gestalt  
 der Stadt allen Feindlichen Anfall zu hinter-  
 treiben und abzuschlagen mehr als genug ge-  
 wachsen ; Sie ist nemlich mit den stärckesten  
 Mauern umgeben / welche vorzeiten Leo-  
 poldus der Sechste / wie in voriger Abthei-  
 lung erwehnt worden / mit angewenten fünff-  
 zig tausendt Marckten Golds / die er von  
 Reichart. König in Engelland / wegen ihm  
 im Heil. Land angethaner Schmach / da er  
 zu Wienn gefangen wurde / empfangen / zum  
 ersten erbauen / und mit Thürnern / wie an-  
 noch beym rothen Thor zu sehen hat bevesti-  
 gen lassen ; Welches alles Cuspinianus sagt  
 daß

daß unter dem Kayser Henrich dem Sechsten  
 umb das Jahr 1192. geschehen / und daß  
 er noch die steinerne Bildnussen des Herzogs  
 Leopoldi. und Reichards. Königs in Enge-  
 land / in der äusseren Mauer bey dem rothen  
 Thor / mit beygefügter Zuschrift / welche a-  
 ber durch die verderbte unruhige Zeiten nicht  
 mehr zu lesen gewesen / gesehen habe. Diese  
 Muren seynd mit der Zeit nach der rechten  
 Bau Kunst von unterschiedlichen Kaysern  
 glorwürdigen Gedächtnuß / sonderlich Fer-  
 dinando dem Ersten / Andern / Dritten /  
 und wehrender Regierung Leopoldi des  
 Ersten / Römischen Kayfers / wie die in  
 Stein außgehauene Buchstaben anzeigen /  
 mit 12. grossen / und 11. kleineren auß ge-  
 hackenen Steinen / am Grund aber und  
 Ecken gelegten und auffsteigenden Quader-  
 Stücken außgeführten Pasteyen / heimlichen  
 Wegen / nach Proportion tieffen und brei-  
 ten Gräben / welcher bey erforderender  
 Noth mehrentheils mit Wasser kan angefül-  
 let werden / mit hartzusammen gesetzten di-  
 cken Pfälen umb und umb / ja allerhand Rü-  
 stungen den Feind abzuhalten / und zurück zu  
 treiben /

treiben / dergestalt beschützet seynd / das  
 Wienn mit einhelliger Bekandtnuß aller des-  
 ren / welche die Stärcke und Gewalt dersel-  
 bigen betrachtet / oder mit ihrem Schaden  
 erfahren/recht und billig unter die fürnehm-  
 ste Bestungen der Welt gezählt werden müs-  
 se ; Sie hat aber neben den 11. Revelinen  
 noch 12. grosse Bolwerke / von welchen man  
 mit grossen Gestucken in das feindliche Lager  
 erschrocklich Donnern kan / nemblich die  
 Wasser- Pasteyen / Brenner- Pasteyen /  
 Stuben- Pasteyen / bey dem rothen Thurn /  
 der neuen Pforten / die Elled- Mülcker-  
 Löwen- Palatinisch- und Kärntner- Pasteyen.  
 Was die Pforten angehet / hat die Stadt  
 sechs / alle an Gewölbe und Schwibögen  
 fůrtrefflich / denen auß frembden Landen  
 kommenden gar bequem / 40. und mehr  
 Schuhe lang / und dahero allein genug den  
 feindlichen Gewalt zu schwächen. Und das  
 mit ich von der fürnehmsten / welche von  
 denen Kayser- und Königlichen Majestäten  
 das Burgg- Thor genennt wird / den Anfang  
 mache / ligt selbiges gegen Niedergang der  
 Sonnen / und zeigt den Weeg nach Bayern  
 und

und Römischen Reich. Die Andere / das Schotten-Thor (vorzeiten das Garten-Thor) genannt / wegen des herrlichen Kloster Benedictiner-Ordens zu den Schotten / welches hart daran ligt / ist zwischen Untergang der Sonnen und Mitternacht gelegen / denen gar bequem / welche die Donau hinauff in Ober- Oesterreich reisen wollen. Dieser folget eine Andere gegen Mitternacht gelegt / welche vor wenig Jahren wegen der guten Gelegenheit des Bassers von dem unüberwindlichen Kayser Leopoldo erbaut / und dahero das neue Thor genennt wird. Von welchem ungefehr 200. Schritt das von denen bey ihm stehenden rothen Thürnen benambsete rothe Thor / zwischen Mitternacht / und Aufgang der Sonnen / entlegen / dienen denen / welche in Böhmen / Pohlen / und Mähren reisen. Das Stuben- Thor ligt gegen Aufgang der Sonnen / thut die ankommende Ungarn empfangen / und alle gute Gelegenheit an die Hand geben / welche in das grosse / und weitläuffige Königreich Ungarn abreisen. Die letzte endlich von der Landschaft Kärnten / das Kärntner- Thor

ges

genennt/ gegen Mittag auffgebauet/ thut das  
 auß Steuermarck/ Kärnten/ Italien / 2c. an-  
 kommende auffnehmen. Damit aber wei-  
 ters weder mit Gewalt / oder List durch eini-  
 ge derselbigen dem Feind ein Zugang geöffnet  
 werde / wird solches mit fleissigen Wachten/  
 so alle und jede Stunde durch abgewechselte  
 Soldaten/ Tag und Nacht erneuert werden/  
 wachtsamben umb und umb auff den Mau-  
 ren stehenden Schildwachten / nach Ende-  
 rung der Zeit/ zu gewissen Stunden / Sper-  
 und Eröffnung / vorsichtige Sorgfalt der  
 Haupt-Leutthen / und anderer darzu bestel-  
 ten / und letztlich durch vätterliche Sorgfalt  
 und Vorsichtigkeit Gottes / ohne welchen  
 alle Hut und Wacht vergebens / überflüssig  
 gehindert. Zu welchem End aber/welches  
 zu dieser Abtheilung gehörig erachtet habe /  
 seynd neben denen vielen Auffenthaltungen  
 der Soldaten/ drey Zeug-Häuser/ deren eins  
 allein/ das Kayserliche/ dreyszig tausendt mit  
 eysernen Harnischen / und vielmehr mit  
 Pistolen/ Piecken/ Degen/ Helleparten/ und  
 anderen Kriegs-Vorrath / so wohl wider  
 feindlichen Anlauff / als öffentlichen Strei-  
 ten

ten und Schlachten also bewaffnen kan / daß sie auß einem allein / gleich wie auß einem Trojanischen Pferd / ein formidables / schröckliches Kriegs-Heer heraus führen könne / welches mit unzahlbahren / so wohl kleinen Pistohlen / als Feurmörsern / und anderen metallenen Gestucken die feindliche Macht mit Kräften angreiffe / und mit Niederlagen schwäche und Kraftloß mache. Das Andere auch Kayserliche Arsenal genennt / hat viel Schiffe / mit welchen nach erforderender Noth die Soldaten / durch den auß der Donau zu den Stadt-Mauren geführten Canal / außfallen / den Feind zu Wasser und Land angreifen können. Das Dritte das Stadt-Zeughauß / nicht weit vom Jesuiter-Profess-Hauß / hat neben denen vielen Gestucken und Mörseren andere unzählbare Wehr- und Waffen / welche nur anzusehen erschrocklich / die sie viel tausendt dem Feind vor die Naasen werffen / und den Fortgang hemmen kan ; daß also die Stadt außwendig so wohl befestiget / inwendig mit Wehr und Waffen / ja aller und jeden Kriegs-Rüstung und Vorrath / welcher vor ein vollkommenes /

menes/ über hundert und mehr tausendt star-  
cken Kriegs- Heer übrig genug/ so überflüssig  
versehen/ wohl vor ein Wunder zu halten.

## Die dritte Abtheilung.

Vom innerlichen Zustandt der  
Stadt/ so die Kirchen/ Klöster/ Ca-  
pellen / und was darinnen merck-  
würdig zu sehen ist / an-  
gehet.

### §. I.

#### Von den Kirchen / Klöstern/ und Capellen.

**S** haben die Snyden und Barbaren  
so wohl als Christen/ so grosse An-  
dacht zu Gott und den Heiligen  
getragen / daß schier kein Volck zu  
finden / welches seine von den Eltern und  
Vorfahren empfangene Götter nicht mit  
herlichen Tempelen und Kirchen zu Ehren/  
B sich

sich schuldig befunden; Dahero so viele durch die ganze Welt ansehentliche / und nur wegen ihrer Herrlichkeit allein / und Unkosten der nachkommenden Welt / bekannte grosse Gebäue / welche Sefastris in Ægypten, Semiramis in Babylon, Agamedes zu Delphis, Throphonius, Romulus, Numma, Ancus Martius, Tarquinius und andere / Amazenes zu Rom / wie Solinus und Mela darvor halten / vber Pausanias Græsus zu Epheso. und Andere an andern Orthen erbaut gehabt. Dahero noch in unsern Zeiten so viel herrliche Spectaculen / über welche sich die Welt verwundert; wie viele von denen Päbsten / gecrönten Häuptern / Schützeren der Catholischen Kirchen / und Enfferern des wahren Gottes und Göttlichen Glory mit höchster Freygebigkeit erbautete Kennzeichen vor Augen stehen; Ich will nicht reden von den alten Zeiten / ich gehe vorbey die Felices, Paschales, Hilarios, Simachos, Bonifacios, und andere Hirten der Kirchen / ich verschweige die Constantinos, Heraclios, Justinianos, Basilios, Clodovæos, Dagobertos, de  
Nach

Nach Welt bekannte / und auß weit entlegenen  
 Landschafften beruffene Nahmen / die in  
 der Wienn: Stadt herumb Gott und den  
 Heiligen auffgerichtete / den Musicanten  
 verordnete Orth und Plätze / reden und zeu-  
 gen die Verehrung / welche das Hauß De-  
 sterreich Gott erzeiget / und thun selbige  
 auch so gar mit stummen Zungen genug lo-  
 ben / und mit läutenden Glocken / sambt dem  
 Klang / die Glory und Herzlichkeit der Stadt /  
 bis zum End der Welt hinführen. Und da-  
 mit wir den Kirchen / welche der Gerechtig-  
 keit halben / die sie haben / den gebührenden  
 Vorzug geben / seynd in der Stadt vier  
 Pfar: Kirchen / die Thom: Kirche / nehmlich  
 des S. Stephani / Maria: Stiegen / S. Mi-  
 chaël, und zu den Schotten / in welchen die  
 Pfarliche Aembter verrichtet / und Lebendi-  
 gen so wohl als Todten auff jeder zustehenden  
 Gerechtigkeit und Ambt / Hülff geleistet wird.  
 An Dignitet und Würden / ist unter allen  
 die Thom: Kirche / S. Stephani, die fürnehm-  
 ste / welche / wie Lazius schreibt / Anno  
 1140. zur Ehr aller Heiligen / von Henrico  
 dem Ersten / Herzog von Desterreich / des H.

Leopoldi Sohn / aufferbaut; sie war erst-  
 lich eine kleine enge Kirche aufferhalb der  
 Stadt Mauren / welche Rudolphus der  
 Vierte / Anno 1360. (nachdem sie schon 20.  
 Jahr zuvor / nehmlich Anno 1340. von  
 Ramberto, Passauischen Bischoff / den er-  
 sten Sonntag nach Ostern / an welchem  
 Tag auch Jährlich das Fest der Kirch-Weih-  
 gehalten wird / zur Ehr des H. Erz- Marty-  
 rers Stephani mit herrlicher Ceremoni ist  
 geweyhet worden) zur Thom- Kirchen er-  
 hebt hat / mit Bögen und Gewölbern / an  
 Kronen hengenden Fässelen / und gelegten  
 Grund des Thurns noch weiter und mehr ge-  
 ziert hat / mit einem Probst / 24. Chor-  
 Herren / denen er auch so gar zum Zierrath  
 Renten genug zugeben / herrlicher und schö-  
 ner gemacht / welchen Thurn nachgehends  
 Albertus der Dritte / und endlich Alber-  
 tus der Vierte durch den Meister Anto-  
 nium Bilgraben Anno 1400. versfertiget /  
 und mit der Grösse / Zierde / Stärcke / Hö-  
 he zur solchen Herrlichkeit gebracht / daß er  
 unter die fürnehmste Denckzeichen gezehlet /  
 und mit Lazio zu reden / den Wunderwer-  
 cken

cken der Welt beygesetzt werden können. Die Kirche ist wegen der Grösse herrlich / und gehet allen Kirchen der Stadt vor / bestehet außwendig auß lauter Quaderstücken / sie ist gedeckt mit lauter gebackenen Steinen unterschiedlicher Farben / welche / wann die Sonne mit ihren glanzenden Strahlen auff sie spielen thuet/ein solches Licht zuruck werfen/ daß sie auch die Augen deren / welche sie auch von weiten anschauen / mit dem Glantz verblenden ; Sie hat 33. Altäre / 5. Orgeln/ sie ist 76. gemeine Elle breit / 120. lang / hat viel Denckwürdiges/ wovon hernach an seinem Ort soll gemeld werden / sie hat zwey Thürn / welche 34. Klaffter voneinander stehen / deren Einer / der Andere noch nicht / außgebauet / und von Alberto dem Fünfften/ 1412. angefangen / hat wegen unzeitigen Todts des Baumeisters/der ihn angefangen/ gen und List seines Meisters/welcher / wie gesagt wird/ ihme denselbigen / mit gelegten zauberischen Maußfallen solle zugesüget haben / zur Vollkommenheit nicht können gebracht werden / wiewohl solches biß Anno 1507. zum öfftern versucht worden. In

diesem hängt die grosse Glocke / welche ein zehen jähriges Mägdel / mit einem darzu gemachten Instrument / welches noch heutiges Tags unter dem Dach der Kirchen auffbehalten wird/auffgezogen / obschon dieselbige zwey hundert und zwey Centner und fünf Pfund schwer ist ; in dem höchsten auffgebauten Thurn henckt jezo die neu-gegossene grosse Glocke / welche über dreyhundert Centen wigt/und ist dise 11. Schuhe hoch/10. Schuhe und 2. Zoll weit/über 30. Schuhe im Umkreis hat/ dero Klächel 8. Centen/die Länge 8. und ein halben Schuhe ausmacht. NB. Diese Glocke ist im zurück gelegten Jahr/ den 21. Julij. in Gegenwart vieler Fürstlich/ und andern hohen Stands-Persohnen/ auß Türckisch/ und andern Stucken / zu Wienn durch Herrn Johann Alchamer/Kays. Stuck-Giessern/glücklich gegossen/und den 15. Decembris von Ihre Hoch-Fürstlichen Gnaden/ Bischoff zu Wienn / nebst 8. Prælaten gewenhet worden.

Die andere Kirche St. Michaëlis genent/ ist vor 400. Jahren ungesehr von einer andächtigen Matron / auß sonderbahrer Neigung/

gung/ welche sie zum H. Erz: Engel Michaël  
 getragen / gebaut worden. Nachgehends  
 ist sie von Rudolpho dem III. und Otto  
 dem I. Alberti des I. Söhnen biß zum Chor  
 verlängert / und mit Pfarlichem Recht und  
 Gerechtigkeit begabet worden. Albettus  
 der II. hat 1350. das Chor darzu gebauet /  
 Ferdinandus der II. hat selbige denen Regu-  
 liren Clericis des H. Pauli, Barnabiten  
 genent / Vermög seines Juris Patronatus,  
 oder Patronen: Rechts / sambt allen Frey-  
 heiten/ und Pfarlichen Gerechtigkeit über-  
 geben / da sie vorhero biß Anno 1626. von  
 den Petrinern ist bedienet worden/ wie dann  
 der Marmer/ auff welchem solches zum Denck-  
 zeichen der Danckbarkeit eingehauen zulesen/  
 auff dem Chor klar erweist.

Die dritte ist die Kirche und Closter zu den  
 Schotten genent/ und von Henrico dem I.  
 welcher auch daselbst begraben Anno 1150.  
 zum Nutzen deren in das gelobte Land reisens-  
 den Schotten aufferbauet/ nachgehends An-  
 no 1158. zur Abbtien und Pfar: Kirchen ge-  
 macht worden.

Die vierdte Kirche / welche auch Pfarliche

ches Recht hat / ist Anno 1154. vom Passauischen Bischoff erbauet / und wird von der Stiegen Unser Lieben Frauen / Maria Stiegen genannt / ist der Passauischen Jurisdiction, oder dem Stift / und des Passauischen Bischoffs daselbst Residirenden Official unterworfen.

Es seynd aber in der Stadt Wienn / neben gemeldten Kirchen / noch mehr andere / unter welchen Alters halben vor andern zwey zu melden / des H. Ruperti nemblich / und Fürstens der Apostlen Petri, mitten in der Stadt gelegen. Zene wird die erste und älteste unter allen Wienerischen Kirchen gehalten / zu Ehren des H. Ruperti Anno Christi 640. von zweyen Priestern Gudibald und Cilarich aufferbauet (wiewohl Lazius im andern Buch der Wienerischen Chronick am 2. Cap. auß dem Leben des H. Severini meldet / daß zwey andere / eine des H. Joannis des Tauffers / die andere der H. H. Martyrer Gervasij und Protasij Anno Christi 470. wären auffgerichtet gewesen / nennet aber das Orth nicht / wo sie gestanden / noch die Zeit / wann sie in Abgang gerathen / diese aber ist nach

nach Christi Geburt Anno 882. von Carolo Magno aufferbauet / und zur ersten Pfarr- Kirchen dieser Stadt erwählet worden. Beyde seynd würdig / daß sie in ihrem edlen Alter weiter erhalten werden. Diese betreffend / ist erstlich von Grund auff in Ovaler Figuren erbauet / zu völliger Perfection noch nicht gelangt.

Was andere Clöster- Kirchen angehet / deren gar viel und stattliche seynd : will ich diese Ordnung halten / daß erstlich der Männern / hernach deren GOTT- geweyheten Frauens- Persohnen nach der A B C- Ordnung in möglicher Kürze Meldung geschehe.

Der H. Annæ, jetzt eine Kirche und Noviciat- Haus der angehenden Geistlichen der Gesellschaft JESU / in der Gassen / welche auch von ihr den Rahmen hat / an Seithen der Kärner- Strassen gelegen. Sie war anfangs eine enge Capell an ein Haus gebauet / welches eine Frau Anno 1320. den Pilgramen zum Nutzen und Dienst auffrichten lassen. Im selbigen haben erstlich die Patres der Gesellschaft JESU gewohnt / da sie von Ferdinando dem Ersten Römischen König

1551. nach Wienn beruffen. Nachdem  
 aber ihnen Anno 1554. das Carmeliter-Clo-  
 ster/ welches jetzt das Profess-Hauß ist/ geben  
 worden / ist diese Capell mit dem Hauß dem  
 Ritter-Orden des H. Stephani so lang ein-  
 geraumbt worden / biß es Anno 1626. ge-  
 meldten Patribus widerum vor einen Tausch  
 des Seminarij eingehändiget / und die ange-  
 hende Geistliche zu probiren bequemlich/ wie  
 es auch annoch der Augenschein gibt / auffere-  
 bauet worden.

St. Augustini- Kirch hat fundirt Otto  
 dieses Nahmens der Erste / welcher sie Anno  
 1339. angefangen. Zu derselbigen hat nach-  
 gehends Fridericus der Schöne/Röm. Kay-  
 ser ein berühmtes Kloster bauen lassen/welches  
 die Ehrwürdigen Patres des Ordens des H.  
 Augustini Baarsfüßer / auß dem Orth vor  
 der Stadt/ Prater genant / beruffen: Nach  
 Gewonheit ihres Ordens gebauet haben /  
 weil aber diese Kirche dem Kayserlichen Hoff  
 angemauert und gleifals einverleibt / ist sie  
 zur Hoff- Kirchen erwählet worden.

Die Würdige Patres des H. Francisci,  
 Minoriten genent / haben die Kirche des H.  
 Creuzes/

Creuzes / und das Convent am Land. Haus / diesen hat Fridericus der II. Herzog zu Oesterreich Anno 1224. eine Capelle / sambt der Wohnung geben / welchen Ottocarus. König in Böhmen / den Grund zum grösseren Bau gelegt und die Kirche von dem H. Creuz hat nennen lassen wollen / nach dessen Todt ist sein Herz allhie beygelegt / das ganze Werck aber von der Blanca Rudolphi des III. Herzogen Gemahlin / und Elisabeth Friderici des III. Röm. Königs Ehgemahl zum End gebracht worden.

St. Dorotheen Kirche und Dechaney ist von Alberto dem II. Erz. Herzogen in Oesterreich angefangen / von Rudolpho dem IV. zur Ehr der H. Dorothea Anno 1360. absolvirt worden. Es haben sie die Petriner als ein besonderes Beneficium 54. Jahr administrirt / biß sie die auß Dürnstein berufene Ehrwürdige Herren Canonici. Regulares des H. Augustini in gehörige Form gebracht / und zur Dechaney gemacht haben / welches Anno 1414. der Ehrwürdige Herz Andreas Planck / Pfarr. Herr in Gös / gethan hat.

Die Kirche und Closter des H. Francisci hat Matthias Röm. Kayser und Anna seine Gemahlin in der Stadt bey dem neuen Marck / auff daß nach ihrem Tode ihre Leiber darin ruhen solten / den Ehrwürdigen Patribus Cappucinern zuerkent / ist aber erst das erste Jahr nach ihrem tödtlichen Hintritt / nemlich Anno 1613. vollzogen. Es wird das selbst der Schatz auffbehalten / welchen eben diese andächtige Frau dahin verordnet gehabt / und wegen deren heiligen Gebeinen der Heiligen wahrhaftig kostbar ist. Die Leiber der Verstorbenen seynd Anno 1633. vom Königlichen Closter / allwo sie beygesetzt waren / mit grosser Solennitet dahin getragen worden / und werden biß dato die Körper der verstorbenen Erz-Herzogen all da begraben.

Die Kirche und Closter deren Ehrwürdigen Patren. Ordens des H. Francisci zu St. Hieronymo genent / ist von Herrn Conrad Holzer/Burgermeister der Stadt/den büßenden Weibern unter dem Schutz und Vorkitt / oder Titul des H. Hieronymi erbauet worden. Da aber die Zahl derselbigen täglich abnahmet

abnahme / und alle starben / die Patres aber  
 sich täglich vermehreten / also daß die Kirche  
 und Wohnung des H. Ruperti , wo sie sich  
 auffhalten thäten / ihnen zu klein worden /  
 seynd sie umb das Jahr 1589. dahin ge-  
 zogen.

Das Closter und Kirche zu Maria Rotun-  
 da genent deren Ehrwürdigen Patren , Or-  
 dens des H. Dominici. gegen dem Collegio  
 über / ist erstlich von Leopoldo dem V. Her-  
 zogen zu Oesterreich 1190. wie Lazius im  
 2. Buch der Wienerischen Chronick meldet /  
 nachdem er auß Asia siegreich / und mit vielen  
 den Feinden abgenommenen Beuthen / dar-  
 neben auch von Richardo , König in Enge-  
 land / eine reiche Straff gezogen / unter guter  
 Vorbedeutung und Favor der seeligste Jung-  
 frauen zum Dienst und Brauch der Tempel-  
 Herren auffgerichtet gewesen. Nachdem sel-  
 bige vertrieben / hat sie Leopoldus der VIII.  
 Erz- Herzog zu Oesterreich den Patribus  
 des würdigen Prediger- Ordens / 1325. übers-  
 geben.

Die Kirche und Collegium der seeligste  
 Jungfrauen und der H. Ignatij und  
 Xave-

Xaverij hat Ferdinandus der II. herrlich:  
ster Gedächtnuß den Patribus der Gesell:  
schafft Jesu auß sonderbahrer Favor, die er  
zu dieser Gesellschaft allezeit getragen/Anno  
1628. aufferbauet.

Das Profess: Haus der Patrum der Ge:  
sellschaft Jesu und Kirche/welche noch heu:  
tiges Tags von dem Alten Hoff der Erz:Her:  
zogen zu Oesterreich den Rahmen hat / ist  
erstlich ein Closter deren Religiosen vom Berg  
Carmelo gewesen (Carmelitern) ist ihnen  
aber Anno 1554. von Ferdinando dem I.  
Röm. König/sambt etlichen Häusern / dem:  
selbigen auch / in welchem jero die Päbstliche  
Nunciij wohnen/allergünstigst zuerkennt wor:  
den/in welchem neben dem damahls erbau:  
ten Gymnasio sie auch ein Conviç, vder  
Gast: Haus/ und Seminarium der studiren:  
den Jugend hatten/biß Ferdinandus der II.  
Röm. Kayser ein sonderbahrer Patron der  
Studenten / wegen der grossen Menge der  
Discipulen ein Collegium gestiftet / die  
Schulen grösser gebauet / und dem Leib der  
Univerfität / als wahre Glieder zusammen  
gefügt hat.

Nun folgen die Kirchen und Clöster deren Gott: geweyheten Frauens: Persohnen / deren in der Stadt sibem seynd: Als erstens die Kirche und Closter bey den heiligen Engelen / das Königliche genant / hat Elisabeth Caroli des IX. Königs in Franckreich Gemahlin umb das Jahr 1583. auffgebauet / von Carolo Antonio Erz: Herzogen ihrem Bruder einen Hoff gekauffet / auß welchem das Closter gemacht wurde / und denen von München beruffenen Closter: Frauen des Ordens der H. Claræ übergeben / mit welchen sie die mehreste Zeit ihres Lebens zugebracht / und Anno 1592. mit Hinterlassung herrlicher Proben der Andacht und Heiligkeit auß diesem Zeitlichen geschieden / und ohne einigen Pracht / wie sie dann verlanget hatte / vor dem hohen Altar begraben worden.

Die andere der H. Claræ, Himmels: Porten genant / ist Anno 1267. von M. Gerhart / Pfarr: Herrn zu Wienn / denen Jungfrauen Præmonstratenser: Ordens gestiftet / da aber derē Zahl groß wurde / hat Agnes, Erz: Herzogin zu Oesterreich / nachgehends Andree, Königs in Ungarn Gemahlin / Anno

1331. selbige mehrers von Grund auffgerichtet / und mit gebührenden Renten begabet. Da es aber nach länger Zeit und übler Württschafft abnahme / und deren Jungfrauen wenig wurden / seynd die noch Ubrige in ein Closter in Ungaru geschickt / und von seiner Eminenz dem Cardinal Cleselio die Canonessen des Ordens des Heil. Augustini / Krafft Päbstl. Bullen eingeführt worden.

Die Kirche des H. Jacobi hat Anno 1113. Leopoldus der V. Marggraff des H. Leopoldi Sohn zu bauen angefangen / und auß Gelegenheit einer außgehauenen Bildnuß des H. Jacobi ( welche noch heutiges Tags über der Pforten / da man ins Closter gehet / zusehen ist ) die er einsmahls an dem Wienn Strohm spazierend / vermerckte / daß sie von dem Wasser zu ihm geführet wurde / zur Ehr des H. Apostels Jacobi weihen lassen. Diese Kirche wahre noch außserhalb der Stadt Mauren und zum Dienst der Closter-Frauen noch nicht auffgerichtet / da kamen auß Kärnten andächtige Matronen / welche vom Eysfer der Andacht / und Geistlichen Stands bezeugen die Kirche vergrößert / und ein Closter darzu

darzu gefehlt / in welchem sie Gott dienen.  
 Da sie aber sorgfältig waren / was sie vor ei-  
 ne Geistliche Regel annehmen sollten / ist ih-  
 nen der H. Augustinus im Schlaf erschie-  
 nen / dessen Regel sie dann angenommen / und  
 haben etliche Adelige Herren auß Kärnten /  
 von Careidt genant / mehrere Renten zu de-  
 ren / und mehrer anderer Unterhaltung dar-  
 zu geben.

Das Closter des H. Josephs / wegen eines  
 also genanten und darzu gekaufften Haus / zu  
 den 7. Büchern benambset / ist von Eleonora  
 Ferdinandi des II. Gemahlin gestiftet /  
 welche auch den ersten Stein Anno 1633.  
 den 22. Octob. in Gegenwart des Kayser  
 und Erz. Herzogen gelegt hat. In diesem  
 wohnen Geistliche Jungfrauen des Ordens  
 der seeligsten Jungfrauen vom Berg Car-  
 melo / deren zwey von Genua und etliche auß  
 dem Reich auß dem Closter Interamensi be-  
 ruffen worden. Unter andern hat die Kay-  
 serin mit ihrem eigenen Leib die Kirche reich  
 gemacht / als welchen sie unter dem hohen Al-  
 tar begraben zu werden verlaugt hat.

Bey St. Laurentio ist eine Kirche und

Canonia deren Geistlichen Jungfrauen un-  
ter der Regel des H. Augustini. Die Kir-  
che hat von Ottone dem I. der Wunderliche  
genennt / und Friderico dem III. zweyen  
Herzogen in Oesterreich ihren Ursprung /  
diese haben sie Anno 1337. erbaut / und et-  
lichen Kloster-Frauen übergeben / nach deren  
Absterben / damit der Ort nicht lehr bleibe von  
dem Prater einē Ort vor der Stadt die Cano-  
nessen / der Regel des H. Augustini, welche  
daselbst ein kleines Haus hatten / beruffen /  
welche auch noch daselbst einen Grund habē.

Desselbigen Ordens Andächtige Jung-  
frauen wohnen im Kloster S. Nicolai, es war  
diese Kirche aufferhalb der Stadt. Mauren  
mit neben derselbigen stehenden Haus zur  
Aufnahm deren unehlichen gebohrnen Kin-  
deren aufferbaut / nachgehends von den Geist-  
lichen S. Francisci - Ordens der strengeren  
Observanz bewohnet / nachdem aber diesel-  
bige in das Kloster S. Hieronymi geführt  
waren / haben es die von Ferdinando dem II.  
durch Rath Annæ Eleonoræ seiner Gemah-  
lin von Presburg beruffene Kloster-Frauen  
des Ordens der H. Claræ erhalten / welche  
ihnen

ihnen Anno 2651. ein grosses Haus gebauet haben.

In der H. Joannis - Strassen ist ein Closter deren von Eleonora Ferdinandi des III. Gemahlin von Lüttig beruffenen Geistlichen Jungfrauen der H. Ursulæ / welche ihnen Anno 1675. etliche Häuser zusammen gekaufft/und eine Kirche und Closter zu Ehren ihrer Patronin . von welcher sie den Namen haben / bauen lassen.

Neben denen seynd noch viele Kirchen in der Stadt herum/ deren etliche frey stehen/ andern aber Häusern einverleibt / die Kürze halben mit wenigen melden will.

Das Bürger: Spittal/welches An. 1230. von Leopoldo dem VII. vor dem Kärnter: Thor zu Ehren des Heil. Geistes erbaut / ist Anno 1529. von dem Türckischen Kayser Soliman in der Wienerischen Belagerung nidergerissen / dahero ihnen von dem Bürgerlichen Magistrat mit Bewilligung Ferdinandi des I. Röm. Kayser's das verlassene Jungfrauen-Closter S. Claræ worinn sie noch heutiges Tags wohnen/die Waislinge/ und von den Elteren verlassene Kinder auch erhalten werden /

werden/gelassen worden. Ist auch mit kostbaren Renten und Güteren nicht allein die Arme zu ernähren / sondern auch zum Glantz und Pracht wohl versehen. Ein anders Spital ist das Kayserliche genent/ neben dem Landhaus / da sie auch eine eigene Capell haben.

Des H. Joannis Baptistæ, in der Kärner-Strassen/ der Malteser- Ritteren/ sagt man/ das von S. Severino vor ungesehr 800. Jahren erbaut sey. Welches nicht wohl zu glauben/ weilen nach Lazij Zeugnuß dieser Heilige Anno 481. den 8. Januar. schon gestorben. Ist demnach Glaubwürdiger / was dieser Scribent im 2. Buch am 2. Cap. auß dem Leben gemeldten Heiligen anzeiget / daß er besagte Kirche schon Anno 470. erbaut habe/ und also dieselbige die allererste Kirche in der Wienn- Stadt sey.

Auff St. Stephans- Freythoff seynd 2. grosse Kirchen / eine S. Mariæ Magdalenzæ zu Ehren geweyhet / von deren Ursprung und Stifter noch nichts bekant. Die andere der H. Catharinæ, welche Menegaldus Anno 1214. Passauischer Bischoff / wie die  
in

in der Capellen befindliche Bildnuß erwecket/  
gebauet hat

Deren Privat. Capellen seyn gar viele/ in  
der Kayserlichen / Königlich. und Erz. Her-  
zoglichen Burgg seynd dren / nach eines jegli-  
chen Hoffz. Bequem. und Herlichkeit auffge-  
richtet.

Im Bischoffz. Hoff des H. Andreæ.

Im Kayserlichen Collegio der Rosigân-  
gern der Gesellschaft Jesu / der H. Barba-  
ræ, welche Anno 1652. von neuen wieder  
aufgebaut / und vergrössert worden.

In der Breuner. Strassen auch der H.  
Barbaræ von Herrn Haffner / Regierungs-  
Cantzler aufgebaut.

Im H. Creutz. Hoff des H. Bernardi.

Im D. Lazianische Hof der H. Drenfal-  
tigkeit / von den Desterreichischen Herzogen/  
und einem reichen Wienerischen Burger /  
Nahmens Zinck aufferbauet.

Im Haus deren Teutschen Rittern der  
Heil. Elisabeth, von dem Heil. Severino  
gebaut.

Im Freysingischen Hoff des H. Georgij.  
Zum guldenen Hirsch bey dem rothen Thurn /

der seeligsten Jungfrauen Anno 1650. von  
Herrn Octavian Lumag, des Inneren Bür-  
gerlichen Rath's: Herrn gebaut.

In der Schuler: Strassen des H. Ivonis  
vor die Juristen.

Im Hauß des Fürsten von Lichtenstein N.  
Im Seizerischen Hoff des H. Nicolai.

Im Gold: Berg deren H. H. Petri  
und Pauli, in welchem Hauß eine Stif-  
fung vor die armen Studenten ist auß allen  
Schulen vor langen Zeiten auffgerichtet/der-  
ren Sorg einem Doctor der Medicin über-  
geben.

Im Cöllnischen Hoff deren H. H. Philippi  
und Jacobi, welche ein hiesiger Bürger/Ma-  
mens Gundlacher bauen lassen.

Beim Rath: Hauß ist eine Capell/welche  
Otto von Neuburg/ ein edler Ritter 1282.  
zu Ehren der grossen Mutter MARIÆ er-  
baut / hernach unter dem Titel Salvator,  
unserem H. Er. Gott / wie sie auch jetzt ge-  
nennt wird/ gewenhet worden / und von selbi-  
gem nach seinem Todt dem Bürgerlichen Ma-  
gistrat, sambt dem Hauß/ welches damahls  
eins der Fürnehmsten war/durch ein Testa-  
ment gegeben worden. Nicht

Nicht weit vom Profesz. Hauß der Gesellschafft Jesu / ist ein Hauß von der guldenen Schlangen benambset / allda ist eine Capell des H. Stanislai Kostkæ gemeldter Gesellschafft im Zimmer / in welchem / da er noch ein Jüngling wohnete in schwärer Kranckheit von der seeligsten Jungfrauen / die ihr Göttliches Kind auff den Armen truge / und der H. Barbara der Sterbenden Patronin besuchet worden / und von denen Englischen Händen das Hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen / wie in seinem Leben zu lesen. Zu dessen Verehrung jährlich zugelassen den 13. Novemb. auff welchen Tag sein Fest verschoben worden / einem jeden Mess darinn zu lesen / welche auch in grosser Menge gelesen werden.

Im Bunden. Hoff die Capell des H. Thomæ.

In der Breuner. Straß im Hauß / der Grafen von Trautson eine Capell wegen wahrer / und außerlesener Gebeinen der Heiligen die Schatz. Kammer genent.

Gegen dem Kloster Himmel. Porten über im Ambt. Hauß vor die arme Sinder / welche

Die nach empfangenen Richterlichen Sentenz  
ollen hingerichtet werden.

Im Stock-Hausß bey dem Neuen Thor des  
H. Martini.

Im Kayserlichen Zeug-Hausß bey dem Stu-  
ben-Thor eine kleine noch ungeweyhete Ca-  
pell.

Diß seynd die mehr bekante Kirchen und  
Capellen / noch mehr aber seynd in den Pri-  
vat-Häuseren deren Herren nach eines je-  
den Andacht und Gottes-Dienst gezieret / de-  
ren Kürze halben keine Meldung geschehen  
soll / ob sie schon die Herrlichkeit der Wienn-  
Stadt mehren / schreite demnach zu ande-  
ren Ehr- und Preuß-würdigen Sachen der  
selbigen.

## Was in gemeldten Kirchen und Capellen merckwürdiges zu sehen.

**E**ch mache den Anfang vom hohen Altar  
der Kirchen des H. Stephani ( worin-  
nen warlich so viele Antiquitäten / ja so viele  
merck-würdige Sachen / als Kennzeichen zu-  
finden )

finden) dieser ist auß weissem und schwarzem  
pohlnischen Marmer künstlich außgearbei-  
tet/der Anfang dessen ist gemacht Anno 1640.  
und 1647. ist er verfertiget worden / dessen  
Aufsrichtung allein hat 25497. fl. gekostet /  
er hat eine grosse zinnerne Platte/welche 522.  
und einen halben Gulden kostet/ auff welche  
der H. Erz-Martyrer Stephanus gar kunst-  
reich entworffen / wofür 1218. Gulden/und  
so lang daran gearbeitet worden / die tägli-  
che Kost/ neben einem ehrlichen Trinck-Geld  
bezahlet worden. Der Tabernackel ist auß  
einem kostbahren Stein außgehauen/und von  
Palermo vor 7765. Gulden hergeführt  
worden. Welches alles der nicht gnug zu-  
rühmenden Frengeligkeit seiner Hochfürstl.  
Gnaden/damahligen Bischoff dieser Kirchen  
Philipp Friderich/Graff von Breuner zu zu-  
schreiben. In der gepflasterten Bühnen  
der Kirchen sind man zwey auff rothem Mar-  
mer mit weissem unterschiedene viereckigte  
Steine / zwischen welchen die Krufft Rudol-  
phi des IV. und dessen Nachfolgeren vom  
Hauß Oesterreich / zu welcher man etliche  
Staffeln tieff hinunter steigt / zusehen ist.

Alhier ligt Rudolphus in der Mitten / Albertus cum trica zur Lincken / Georgius, Albertus der IV. der Gedultige / und Wilhelm Erz: Herzogen mit Ochsen-Häuten bedeckt / Leopoldus aber der Hoffärtige genent / Albertus der Verschwender / und die Erz: Herzogen Maximiliani des II. Röm. Kaisers Söhne in ihren abgesonderten Truhen. Nach Absterben aber Ferdinandi des IV. wurde in diser Krufft nur das Jngewend der Verstorbenen vom Hauß Desterreich in eine kupferne Truhen mit deren zugeschriebenen Namen beygesetzt.

Neben dem grossen Altar der Mutter Gottes zur Epistel-Seiten ist zu sehen das herrliche kostbare Grab/welches Albertus seinem Sohn Friderico dem IV. welcher im fünfzehenden Jahr seines Alters / Christi tausend drehundert ein und sechzig gestorben auffrichten lassen.

Es gehet aber diesem an Majestät und Glantz weit vor / in welches Fridericus, Römischer Kaiser / der es auch vor sich auffrichten lassen/gesetzt worden/ und neben dem Altar des H. Abendmahls des H. Ern zu sehen

hen ist/solle mehr als vierzig tausend Gulden  
gekostet haben.

Mehr kostbare und alte Denck- Zeichen  
seynd fast an allen Wänden und Winkeln  
der Kirchen zu finden.

1. Unter der Pforten zur rechten Hand / von  
welcher man nach des Meßners Hauß gehet/  
seynd auff einem weissen Stein / zwischen wel-  
chem und der Mauer gar viele herrliche Ge-  
bein auffbehalten werden / mit alten Buchsta-  
ben lateinisch zu lesen: "Diß ist der Stein /  
"auff welchem das Blut vergossen / da der H.  
"Martirer Colomannus mit der Segen  
"durchschnitten worden. Welchen der Durch-  
"leuchtige Herz Rudolphus der IV. Herzog  
"zu Oesterreich daher setzen lassen.

Auff dem Kirchhoff stehet noch heuntiges  
Tags ein steinerne Kanzel / von welcher der  
H. Capistranus Franciscaner umb das Jahr  
1452. vff lateinisch geprediget / und gleich-  
wohl von den solcher Sprach Unkundigen  
mit grossen Wunder verstanden worden.  
Viele andere so wohl auffser / als in der Kir-  
chen sich befindende Wunder- Sachen zuge-  
schweigen / welche vom jeglichen der Wissen-  
schaft /

schafft / oder Alterthumbs Liebhabern leicht zu finden.

Zuverschweigen ist nicht / was in der Kirchen deren C. C. Patrum des H. Francisci Minoriten genant zu sehen ist. Allhier hängt auff einem rothen Tuch die Bildnus des Gekreuzigten Heylands reich an kostbaren Reliquien Christi des H. Ern / dann in derselbigen ist ein Partickel des H. Creuzes / der Lantzen / der Dörneren Cron / darneben auch ein Stück von der Wunder Ruthen Aarons. Dises Creuz ist die Donau hinauff geschwommen / woher / oder von welchem Orth ist noch unbekant / und hat sich an das Haus zum weissen Lämblein genant / also steiff und fast angehängt gehabt / daß niemand gefunden gewesen / welcher solches hätte herunter reissen können / biß dises von der gesambten Geistligkeit mit grosser Solennität nach St. Stephans Kirchen getragen worden / benantes Creuz aber ist allda durch unsichtbahre Krafft auch hinweg / und an das Orth / wo solches würcklich hängt / getragen worden.

Keiner geringeren Verwunderung ist das selbige Loch oder Klumst am Ende des Creuzgangs /

gangs/ durch welche der höllische Geist einen Menschen / welcher an einem Tag mit Verachtung und Unehrbietigkeit sieben geweyhete / oder consecrirte Hostien genossen / als bald des gähnen Todts gestorben / nachdem man erst diß heilige Engel-Brod auß dem unwürdigen Maul genommen / in Gegenwart des Meßners weggeführt hat / und biß heutigen Tag noch offen gelassen.

Auß sonderbahrer Freygebigkeit Ihre Excellenz Margaretha Gräffinnen von Stratzman ist die H. Stiege / gleich wie die zu Rom ist / vor etliche tausend Gulden / gar kostbar an heiligen Reliquien / auff welcher auß purer Reverenz die Leuthe mit den Knien hinauff steigen verschafft und in diese Kirche verehrt worden.

Der Altar des H. Michaëlis ist An. 1698. von einer Matron umb etliche tausend Gulden auffgerichtet worden.

In der Hoff-Kirchen der C. C. PP. der Augustinern / hat den Vorzug die Lauret-Capelle / welche nach der Form des wahren Laurtanischen Hauß gebauet ist / an silbernen Lampen und andern Gefäßen ein reiche Menge

ge

ge hat / und täglich auß Andacht zu der See-  
ligsten Mutter Gottes von grosser Menge  
der Leuthen besucht wird.

Zu loben ist ebenfalls die Todten Capell /  
welche nach dem Eingang in die Kirche zu-  
rechnen / sich zur rechten Seiten zeiget / und  
zwar täglich / fürnemblich aber an aller See-  
len Tag von Ampfen und Liechtern glanzet.

Man siehet ebenfalls alle Jahr daselbst in  
der Fasten einen grossen Altar auffgerichtet /  
welcher die drey letzte Sambstage derselbigen  
mit etlichen huadert Liechtern und Lampen  
herlich gezieret wird / welche dann einen sol-  
chen Glantz von sich geben / der seiner Her-  
lichkeit halben würdig anzusehen ist. Dies-  
sem weichen nicht im geringsten die Kayser-  
liche Denckzeichen / Trauer Gerüst genent /  
welche mitten in der Kirchen / so vfft eines  
von dem Haus Oesterreich diß Zeitliche mit  
dem Ewigen verwechselt / mit kunstreichen  
Grab / Schrifften / sinnreichen Sprüchen /  
Überschriften / wie nicht weniger die rings-  
herumb stehende silbernen Zierraten / welche  
mit grossen Kosten auffgerichtet werden.

Es pflegen auch die Herzen deren auß  
dem

dem Hauß Oesterreich Verstorbenen in eine besondere Krufft bengesetzt zu werden/ welche die Bischöffe in silberne Gefäß verschlossen zum bestimmten Orth tragen.

Vielmehr ist in diesen und andern Kirchen und Capellen inn- und auffer der Stadt zu finden / womit die Wienerische Ehr und Glory kan angezeigt und behauptet werden/ welche geliebter und vorgenommener Kürze halben zu verschweigen. Will demnach die Clöster und Kirchen in den Vorstätten / welche zur Wienerischen Glory auch gehören/ sambt ihren Stiffteren / so viel deren beyzubringen / auch in wohlgefälliger Kürze anzeigen.

Und damit von der Leopold-Stadt der Anfang gemacht werde / hat dieselbige eine eygentliche Pfar- Kirche von Seiner Kayserlichen Majestät Leopoldo dem I. nach allda zerstörten jüdischen Meineidigkeit und Synagogen / welche daselbst auffgericht war / besser gebauet worden / diese Kirche hat einen Frendhoff vor die Verstorbene/ und Pfar- Herren mit Capellanen/ welche den Gottes-Dienst versehen.

Es seynd auch in dieser Vor: Stadt zwey  
 Clöster / eines der C. P. der seeligsten  
 Junfrauenen vom Berg Carmelo Baarfüsser/  
 welches Ferdinandus der II. seeligster Ge:  
 dächtnuß / Röm. Kayser / wegen durch Hülff  
 eines Geistlichen dieses Ordens Anno 1620.  
 bey Praag auff dem weissen Berg vom Pfaltz  
 Graffen Fridericus erhaltenen Victory auf:  
 bauen lassen.

Das andere der C. Brüdern der Barm:  
 herzigkeit auß dem Orden Joannis DEI.  
 Deren zur Ehr Joannis des Tauffers ge:  
 weyhete Kirche und Closter hat erstlich Mat:  
 thias Röm. Kayser auffbauen lassen / nachdem  
 es aber Anno 1652. Fulcanus mit seinen  
 Feur:Flammen zum Aschen:Hauffen gemacht /  
 ist Ferdinandus der III. Glorwürdiger Ge:  
 dächtnuß / Röm. Kayser / diesen Geistlichen  
 den Bau wiederumb auffzuführen mit Geld:  
 Hülff an die Hand gangen / damit aber diß  
 Werk desto herrlicher auffgeföhret und her:  
 außkommen mögte / hat Leopoldus I. Röm.  
 Kayser Ferdinando nachfolgend ihnen nicht  
 allein den Platz vor das Closter grösser / son:  
 dern auch darneben mit kostbaren Reliquien /  
 dem

dem Armb/nemblich Joannis de DEO, welcher ihm auß Spanien geschickt worden/reicher gemacht.

Die andere Vor-Stadt Kossau genant hat nur eine Kirche und Closter / der Serviten Unserer Lieben Frauen / welches Anno 1639. in welchem Jahr diese Patres nach Wienn kommen / noch eine auß Holz gemachte Capell war / biß dieselbige von Octavio Pikkio-lomini, &c. am Fest des Heiligen Martini in Gegenwart Ferdinandi des III. und Eleonoræ Röm. Kayserin / wie dann auch Ferdinandi des IV. und Leopoldi des I. nachgehends / und nun Glorwürdigsten Andenckens / Röm. Kayseris / der erste Grundstein gelegt worden / und von ihme sowohl / als von dem Hochwürdigisten Herren Elias Scheller und Johann Thurri / einem Bürger zu Wienn aufferbauet / und mit der Zeit zum solchen herrlichen Closter / wie würcklich zu sehen / erwachsen ist.

In der Ulster-Gassen findet man ein schönes Gebäu deren Patrum der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit von der Erlösung der Gefangenen / eine Kirche und Closter / welches auß einer

einer kleinen Capellen / indem nemlich Seine  
 Kayserl. Majest. Leopold einen grossen  
 Platz und ein Haus Anno 1695. am Tag /  
 da eben Allerhöchst: gedachte Kayserl. Maj.  
 zum solchen Gebäu den ersten Stein gelegt/  
 zum solchen herrlichen Bau aufzusteigen an-  
 gefangen.

Vor dieser Gassen ist eine Kirche und Clo-  
 ster deren C. C. Patrum des Ordens des H.  
 Benedicti der Reformirten. Welches An-  
 no 1633. von Ferdinando II. Röm. Kays-  
 ser zu Ehren der grossen Mutter MARIAE  
 vom Berg Serrato aufferbauet gewesen / ist  
 Zeit der Wienerischen Belagerung 1683.  
 zu Grund gangen/hat aber schon wiederumb  
 einen Anfang gemacht auß dem Stein: Haus-  
 fen und Aschen herfürzugehen.

Bei Sanct Ulrich sihet man neben und un-  
 ter der Pfarr: Kirchen eine Kirche und Clo-  
 ster / welches Anno 1600. den Patribus der  
 strengeren Observanz des Heil. Francisci  
 (im Jahr nemlich da sie nach Wienn kom-  
 men) von dem Herrn Baron de Molar fun-  
 dirt oder auffgerichtet worden/ gedachte Pa-  
 tres seynd/nachgehends in die Stadt komen/  
 da

da sie mit einem herrlichen Closter versehen / dieses Verlassene bewohnen würcklich die Cappuciner.

Die Pfarr: Kirch ist der Zeit klein / hat den Zunahmen von der Trösterinnen der Betrübten / Maria Trost genant / deren Bildnuß daselbst von Männiglichen in grossen Ehren gehalten / von denen Herren Benedictinern auß dem Schotten: Closter / unter dessen Jurisdiction sie gehöret / versehen wird / welche auch darben die Pfarliche Aempter verwalten.

In der Joseph: Stadt haben die Patres der barmherzigen Schulen eine Kirche und Collegium , welches / wann sie vollkommen stehen werden magnificq: und herrlich werden anzusehen seyn / Anno 1698. den 2. Septembris hat der Bau / nachdem von Kayserl. Hand der erste Stein gelegt war / seinen Anfang genommen.

Auff der Leimgruben ist eine Kirche und Residenz / wie man sie nennet der C. C. Patrum Regulirter Clericorum des H. Pauli Barnabiten genant / die Kirche hat den Nahmen von der Helfferin MARIA der Jungfrauen /

frauen / Mariæ-Hülff empfangen/ ist erstlich  
 zwar ganz eng gewesen/ jetzt aber durch vieler  
 Herren Freygebigkeit / sonderbahr aber des  
 Durchleuchtigen Fürstens Pauli Esterhazy  
 Vice-König in Ungarn / welcher den hohen  
 Altar mit vielen Unkosten erbauen lassen/ ver-  
 grössert und gezieret. In dieser Kirchen  
 werden Psarliche Aembter verrichtet / da-  
 hero sie auch einen engen Kirch-oder Freyt-  
 hoff hat.

In eben dieser Vorstadt ist ein herrliches  
 Closter des H. Josephs deren C. C. Patrum  
 der seeligsten Jungfrauen vom Berg Car-  
 melo/welche Schuhe und Strümpffe tragen.  
 Diesen hatte An. 1360. Rudolphus der IV.  
 Herzog in Oesterreich einen engen Hoff  
 verordnet eine Kirche und Closter gebauet /  
 welches sie auch zweyhundert und acht Jahr  
 bewohnet / da aber wegen grassirenden Re-  
 heryen / und andern Aenderungen der Zei-  
 ten das Closter öd und verlassen lage / hat es  
 Ferdinaedus der I. Glorwürdiger Gedäch-  
 nuß Anno 1568. den Patribus der Gesell-  
 schafft Jesu geben. Da sie nun nach hun-  
 dert und sibem Jahren wiederum nach Wienn  
 kom:

kommen/ nemblich Anno 1661. haben sie etliche Häuser zusammen gekauft / und dieses jetzige Kloster mit der Kirchen / worzu Josephus der I. Röm. König den ersten Stein gelegt / auffgebaut / welches in der Warheit/ ein herrliches Kloster erkent wird / und über die Wienn sehr weit seinen Prospect und Aufsehen hat.

In der Widen ist eine Kirche und schönes Kloster der C.C. Patrum der Minnern des H. Francisci von Paula , welche von Fridrico Röm. Kayser in Teutschland beruffen/ in Ober- Oesterreich in unterschiedliche Klöster erslich zertheilt gewesen seynd/ da aber bey einfallender Reheren ihre Klöster zerstört und nidergerissen/und etlich hundert von denen Patribus getödtet wurden / hat ihnen Ferdinandus der II. Röm. Kayser An. 1624. Gewalt geben an diesem Orth ein Kloster zu bauen / worzu er auch selbst ein Grosses beygetragen / und Anno 1630. den ersten Stein gelegt hat.

Auff der Landstrassen ist eine kostbare Kirche und Kloster des Ordens des H. Augustini Eremiten genent / welches Anno 1640.

Ferdinandus der III. zu Ehren der H. H. Sebastiani und Rochi zu bauen angefangen. Die Kirche ist Anno 1656. durchs Feur zu Aschen worden / nach der letzten Wienerischen Belagerung viel herrlicher wiederum auffgebauet.

Die Letzte aller Kirchen und Gottshäusern in denen Vor: Städten ist die Kleine der Heil. Margarethæ von der Gemein daselbst vor dem Stuben: Thor / unter den Weißgärbern genant / Anno 1673. auffgebauet worden.

Dis seynd die Kenn: Zeichen der wahren Andacht / mit welchen die weit und breit berühmte Stadt Wienn / gleich wie auff einem Berg / und Leuchter gestellet / und allen / den Gottlosen zum Neyd / den Frommen zur Auf: erbauung / der ganzen Welt zur Glory leuchtet.

Dis seynd die Unterbauung der Sanften des Durchleuchtigsten Hans von Oesterreich und unserer Kayserlichen Residentz: Stadt / auff welchen sie also fest ruhet / daß sie kein feindlicher Anfall / keine Sturm: Winde / keine auch die gewaltige Erdbeben bewegen /

oder ihnen den geringsten Verlust ihrer Ehr  
zufügen werden.

Diß seynd endlich die sicherste Muthmas-  
sungen der beständigen Glückseligkeit / mit  
welchen Oesterreich zukünfftigen Zeiten wei-  
ters mehr und mehr an Herlichkeit florire /  
seine Herrschung und Gewalt biß dahin er-  
halte / daß von ihme / welches zwar schon  
öfter propheceyet / und geweissaget worden:  
(wahr werde) Oesterreich wird die  
Letzte auff der Welt seyn.

## Die vierte Abtheilung.

Von den herzlichen Pallästen/  
öffentlichen Wirts-Häusern  
und Apotheken.

**N**icht vergebens thun die Scribenten  
das alte Rom herlich loben / und wes-  
gen seiner herlichen und fürtrefflichen Ge-  
bäuen der Gebühr nach rühmen und preysen/  
sie rühmen so viel Schau- Plätze der Kayse-  
ren / so viele mit Gold und Ceder-Holz ge-  
flochtene /

flochtene / und gewölbte Palläste / daß nur  
 auß denen allein nicht unbillig zu bekennen /  
 das Rom die fürtrefflichste aller Städten ge-  
 wesen / ich will auch dieser Stadt / wegen ihrer  
 gehalten / und noch würcklich habenden  
 Herrlichkeit / nicht mißgünstig seyn / bin auch  
 der Meynung nicht derselbigen unsere vor-  
 zuziehen / dieses aber thue ich mit der War-  
 heit bekennen / daß Wienn auch wegen seiner  
 Schönheit / Grösse / Herrlichkeit der Ge-  
 bäuen / den fürtrefflichsten ansehentlichen  
 Städten der Welt könne verglichen werden.  
 Dann es seynd in derselbigen so viele / mit so  
 grossen Kosten hochprangende Gebäue / so  
 viele grosse / und mit unschätzbaren Reich-  
 thumben auffgebaute Vorhöffe / und fast so  
 viel Palläste als Häuser / daß sie unter die  
 schönste / und Volkreichste Städte / nicht  
 Europæ allein / sondern der ganzen Welt  
 schier gezehlt werden möge; Und ob es schon  
 das Ansehen haben könne / als wann die  
 Häuser vor so viele / nemlich sechsmahl  
 hundert tausend Inwohner zu wenig wären /  
 massen nicht mehr als tausend / zwey hun-  
 dert drey und dreyssig / unter denen neun-  
 hundert

hundert dreyßig Burgerliche / Freye zwey-  
 hundert acht und vierzig / achtzehen Clöster /  
 neun und zwanzig Kirchen / freyestehende  
 Capellen achte / seynd dannoch dieselbige ei-  
 ner solchen Grösse / das mehre Familien in  
 einem jeden wohnen können. Dann wie-  
 viel grosse Häuser seynd darin / welche man  
 Höffe nennet ; Wie viel Wirths-Häuser / wie  
 viel Fürstliche und Gräffliche Palläste / deren  
 jeglicher so groß / als anderer Orthen kleine  
 Städte / wo nicht grösser : Ich wurde mei-  
 nes Schreibens kein End finden / wann ich  
 alle erzehlen wolte / wie ich kunte / und loben  
 nach ihren Verdiensten. Dahero dann der  
 wohlgefälligen vorgennommenen Kürze nach-  
 zuleben / will ich nur etliche / und wenige / wel-  
 che anderen ober an der Grösse / oder Schön-  
 und Herrlichkeit vorgehen / erzehlen.

Und damit ich von dem Kayserlichen Pal-  
 last den Anfang mache / ligt derselbige am  
 Thor / welches von ihm den Rahmen hat /  
 und das Burg-Thor genennet wird / gegen  
 Untergang der Sonnen / mit einem besonde-  
 ren Graben / Bolwercken / und Wacht ver-  
 sehen / ein grosses altes herrliches Werck /  
 D 3 thuet/

thuet drey unterschiedliche Hoff-Haltungen  
in sich begreifen. Deren eine Seine Rö-  
mische Kayserliche Majestät/die andere zwey  
von Deroselben herstammende Könige und  
Erz-Herkoggen/nach Lauff der Zeit/mit vie-  
len Hoff-Bedienen bewohnen. Das Ge-  
bäu ist in viereckigter Form auffgeführt / hat  
in der Mitte einen grossen Hoff mit vier Pfor-  
ten eingeschlossen / prächtig so wohl als etli-  
chen tausend Soldaten wohl gelegen/ ist drey  
Stock-Werck hoch / deren Mittlere die ge-  
krönte-Häupter bewohnen / die zwey Andere  
seynd denen Hoff-Bedienten nach deren Ge-  
legenheit übergeben.

## Etlicher Herzschafften Palläste/ nach der A. B. C. Ordnung.

Neben gemeldtem Kayserlichen Hoff/oder  
Pallast finden sich noch andere Fürstliche/  
und Gräffliche / an Kunst und Arbeit herr-  
liche Wohnungen / auß deren Zahl ich Kür-  
ze halben etliche allein/nicht beschreiben/son-  
dern erzehlen will/wie ich mir auch nicht vor-  
genommen diese andern vorzuziehen / noch  
jene

jene gegen diese zu verlassen oder wenig zu achten / sondern den günstigen Leser lieber zum selbst eigenen Augenschein einzuladen.

Von den Fürstlichen Höffen will ich den Anfang machen / unter welche (das Land: Hauß aufgenommen / in welchem die Oesterreichische Stände / Lands: Geschäften abzuhandelen / zusammen kommen / an Gebäu und Unkosten herrlich / wie dann auch das teutsche Hauß in der Singer: Strassen / und der Malteser Ritteren daselst ) gezehlt werden müssen des Fürstens von Boquoi / und beyder Fürsten Gundacker und Leopold von Dieterichstain / deren ersteren bey dem Schönbrunn / des anderen in der Herren: Gassen gelegen. Des Fürsten ungarischen Palatini von Esterhasi / und Fürstens Adam von Lichtenstein in der Herren: Gassen / eines anderen Adam von Lichtenstein neben dem Land: Hauß / und Hartman von Lichtenstein auff dem Bauren: Marck. Des Fürsten von Mansfeld / auff der hohen Brucken. Des Fürsten Montecuculi hinter dem Land: Hauß. Des Fürsten von Porcia in der Herren: Gassen. Des Herzoggen von Sachsen jetzt

der Röm. Kirchen Cardinalen zc. auff der hohen Brucken. Eugenij Herzoggen von Savoyen / bey Himmels Pforten. Des Fürsten von Schwarzenberg auff dem neuen Marck. Des Wiennerschen Bischoffs bey St. Stephan / welche alle und jede / an Herrlichkeit / Statuen / oder außgehauenen Bildnissen / Mahlerenen und Bau Kunst fürtrefflich / die Stadt ebenfals herrlich und ansehentlich machen.

Nicht weniger Zierrath thun der Stadt die viele Paläste deren Hoch- und Wohlgebohrnen Graffen zufügen / welche in unterschiedlichen Orthen / Gassen / und Märkten der Stadt gelegen. Des Herrn Graffen Buceleni auff dem neuen Marck / des Herrn Graffen Budiani in der Dorotheer / Capraroe in der Schönbrunner Strassen. Carasce im Schottener Hoff. Colaldo auff dem Hoff. Coloredo in Weichburt / Corbelli in St. Joannis. Graffen von Diederichstein bey den Augustinern. Fünffkirchen in der Untern Beckerstrassen. Von Harrach bey dem Schotten Kloster. Von Hamelthon in der Theinsaltstrassen. Von Hoios nicht weit vom

vom vorigen. Von Jörger in der Rhein-  
 faldstrassen. Kauniz unter dem Land: Haus.  
 Kinski auff St. Peters: Freydhoff. Von  
 Lamberg in der Wallerstraf. Von Marti-  
 niz auffm Kohlmarckt. Von Molart in  
 der Herren: Straf. General von Obizi  
 bey den Augustinern. General Palffi nicht  
 weit vom Land: Haus. Von Rabbata / in  
 der Wollzeil. Von Rosenberg in der Her-  
 ren: Gassen. Von Rottal in der Singer-  
 strassen. Von Sallaburg in St. Joannis.  
 Von Sinzendorff bey dem Land: Haus. Von  
 Stahrenberg / auch daselbst. Von Stratt-  
 man / auch allda; Strozi auch daselbst.  
 Tschernini / auff der hohen Brucken. Von  
 Traun in der Herren: Strassen. Von Traut-  
 mansdorff / auch allda. Trautson in der  
 Herren: Gassen / eines anderen Trautson  
 in der Brennerstraf. Von Bölcker / von  
 Weissenwolff / von Wallenstein gegen dem  
 Schotten: Closter über. Von Windisch-  
 grätz bey den Minoriten / und mehrer an-  
 deren / welche alle beyzufügen anderst nichts  
 wäre als ein Buch von lauter Häusern / und  
 eine gar zu lange Zahl machen / dahero ich  
 dann

Dann anderer Herren vortrefflicher Häuser  
 verschweige / deren die Stadt Wienn zu ih-  
 rem Nend gleichfalls so viel hat / so viel schier  
 Insgemein der Häuser seynd / wesßhalben ich  
 nur die allein erzehlen will / welche nach der  
 teutschen Sprach / wegen ihrer Grösse und  
 Weitläuffigkeit Höffe genennet werden. Die  
 fürnehmste derselbigen seynd folgende.

Der Bischoffs ; Hoff bey St. Stephan.  
 Der Passaurische bey Maria ; Stiegen. Clo-  
 ster Neuburger gegen dem Zeug ; Haus über.  
 Der Dorotheer in der so genanten Strassen-  
 Gamminger des H. Creuzes / nicht weit von  
 der Kirchen des Collegij der Jesuiten.  
 Der Herzogburger / in St. Annen ; Gassen.  
 Der Eöllner ; Hoff / in der Ober ; Beckerstraf-  
 sen. Liliensfelder / in der Weichburger ; Gas-  
 sen. St. Margarethen auff dem alten Bau-  
 ren ; Marckt. Madlsburger / Mölcker /  
 bey dem Schotten ; Kloster. Marizeller in St.  
 Joannis. Neuberger / in der Schulergassen.  
 Regensburger / in der Beckenstrafß. Der  
 Schotten ; Hoff / im Kloster selbst. Seizer ;  
 Hoff bey dem Paller ; Thor. Steyrer ; Hoff in  
 Der Kärutnerstrafß. Zwettel Hoff bey St.  
 Stephan.

Stephan. Zwölfferischer auf dē alten Fleisch-  
 Marckt. Welche alle an Grösse / Weitläuf-  
 figkeit / Inwohnern und Schönheit so her-  
 lich / daß sie mit anderer Städten / Höffen / und  
 Häuseren ohne einigen Zweifel nicht allein  
 zu vergleichen / sondern auch wohl denselbi-  
 gen vorzugehen ästimirt werden können.

Diesen folget nach der Ordnung und  
 Würdigkeit die grosse Menge der Herbergen  
 und öffentlichen Wirths. Häusern / den Bür-  
 geren so wohl / als auffer Stadt wohnenden /  
 und von weit entlegenden Orthen ankom-  
 menden / was Stands und Condition sie  
 auch seyn mögen / wohl anständig / worinnen  
 auch alles was zur Nothwendigkeit / oder  
 Bequemlichkeit verlangt wird / umbs Geld  
 zu haben ist.

Ben dem schwarzen Adler / gelben Adler /  
 bey dem rothen Thurn / gulden Adler auff  
 dem neuen Marckt. Gulden Aenten / grünen  
 Baum bey der Reichs. Canklen. Ben dem  
 grünen Baum wo der Wolff der Gansen predi-  
 get. Gulden Engel / gulden Gans / gegen dem  
 rothen Thorn über. Weissen Lampel auff der  
 hohen Brucken / gulden Lampel in der Na-  
 gler

gler, Gassen. Gulden Schlangen oder Stein-  
 del, Wirth. Bey dem weissen Ochsen auff  
 dem Fleisch, Marckt / gulden Trauben auff  
 dem Hoff. Gulden Creutz bey dem rothen  
 Thurn. Fünff Chronen / auch daselbst / nicht  
 weit vom Burgerlichen Zeughaus bey der  
 Schwanen in der Kärntneren / bey dem  
 Wallfisch in der Kruger, Strassen. Bey  
 dem gulden Hirsch / bey dem rothen Thurn /  
 im Dempfinger, Hoff / im Doctor Lazen-  
 Hoff. Bey dem schwarzen Elephanten /  
 gegen dem rothen Thurn über / im Fisch-  
 Hoff. Bey dem guldenen Greiffe / in der  
 Kärntnerstrasz. Bey dem weissen Hahn  
 im tieffen Graben. Bey der gulden Kugel  
 auff dem Hdff. Bey dem blauen Bock /  
 bey dem Stuben, Thor. Bey dem Küssen-  
 pfenning bey dem rothen Thorn. Bey den  
 dreyen Haasen in der Kärntner, Strassen /  
 bey dem gulden Löwen daselbst. Bey dem  
 weissen Löwen in Saltgries. Bey dem  
 weissen Wolff auff dem Fleisch, Marckt im  
 Matschackerischen Haus. Bey dem gul-  
 den Pfauen / in der Kärntner, Strassen. Bey  
 der schwarzen Thor / bey Land, Haus. Bey  
 dem

dem rothen Apffel in der Singer, Strassen.  
 Bey der weissen Rosen in der Becken, Stras-  
 sen. Bey der gulden Rosen in St. Joannis  
 Gassen. Bey dem gulden Pflug in der  
 Nagler, Gassen. Bey der gulden Sonnen/  
 gegen dem rothen Thurn über. Bey dem  
 weissen Stern bey den sibem Bücheren. Bey  
 den dreyen Hacken bey dem Schotten, Clo-  
 ster. Bey dem wilden Mann in der Kärner,  
 Strassen. Bey der H. H. Dreyfaltigkeit in  
 der Juden, Gassen. Bey dem gulden Bären  
 auff dem alten Fleisch, Marckt. Bey dem  
 schwarzen Bären auffm Lubeck. Beym gul-  
 den Köffel auffm alten Bauren, Marckt. Bey  
 dem gulden Jägerhorn in der Dorothe, Gassen.  
 Es seynd zwar zu Wienn noch mehr Birchs-  
 Häuser/weilen aber selbige den vorigen lang  
 nicht gleich / thue ich ihrer keine Meldung.  
 Und weilen von denen Häuseren / in welchen  
 den gesunden Leiberen Vorsehung geschiehet/  
 Anregung geschehen/ sollen auch beygebracht  
 werden / in welchen die Krancke verpflegt /  
 oder zur vorigen Gesundheit wieder gebracht  
 werden / zu welchem End in der Stadt hin  
 und wieder unterschiedliche nach Unterschied

der Kranckheiten nothwendige Apothecken  
 auffgerichtet / und seynd neben denen / welche  
 die Religiosen in ihren Collegien oder Clö-  
 stern / die Herrschafften in Häusern / zu ihrem  
 eigenen Gebrauch / halten / oder anderen zum  
 Nutzen auffrichten lassen / folgende / die für-  
 nehmbste und bekandteste.

Bey dem schwarzen Adler / nächst dem  
 Kayserl. Hoff. Bey dem weissen Engel / beym  
 Päller-Thor. Bey dem schwarzen Mohren /  
 gegen der Schranen über. Bey dem rothen  
 Krebs / auff dem hohen Marckt. Bey der  
 gulden Cron auff dem Graben. Bey dem  
 gulden-Hirsch auch daselbst. Bey dem weis-  
 sen Storch / auff dem Peters-Freythoff. Bey  
 dem gulden Greiff / gegen dem Bischoff-Hoff  
 über. Bey dem gulden Löwen / gegen St.  
 Stephan über. Bey dem H. Geist / im Bür-  
 ger-Spittal. Bey dem Tnger in der Kärnt-  
 ner-Sträß. Bey dem schwarzen Varen  
 in Lubeck.

# Die fünffte Abtheilung.

## Von den Gassen der Stadt / und was darinn zu sehen.

**E**s triumphirte vorzeiten das alt Rom /  
weilen es so viel und grosse Märkte /  
und Weeg, Scheiden / so viel Gassen und  
Strassen hatte / durch welche es die Sieg-  
reiche Fürsten / Kriegs, Obersten / und glor-  
reiche Adler mit frolockenden / und jaucht-  
zenden Römern hinein führete und auffzei-  
gete: In welcher Glorj / damit Wienn dem  
einzigen Rom nicht weichen und nachgeben  
mögte / hat dieselbige auch viele herrliche /  
grosse Gassen und Strassen / viele Weeg-  
Scheiden und Märkte zugerüstet / und die-  
selbige gleich einer immer triumphirenden /  
wie dergleichen nicht bald zu sehen / es mög-  
ten dann jeko andere Orth von ihr ein Exem-  
pel genommen haben / die ganze Nacht mit  
brennenden Ampelen angeordnet / auff das  
so viel Ampelen in ihr brennen mögten / so  
viel

diel Stern den Himmel zieren. Daß sie so gar in diesem dem Römischen Prang einen Neyd gegen sich erweckte / und was bey derselbigen Fest und Feyrtäglich war / bey ihr täglich ware. Es wird aber die Stadt in vier Theile abgetheilet / welche sonderbahre von den fürnehmsten Thoren oder Pforten der Stadt ihren Nahmen haben / in diesen seynd viele Gassen / grosse und kleine Merckte nicht wenig / welche mehrentheils von dem / was darauff verkaufft wird / Gelegenheit / Reuigkeit / oder einigem Hauff / genennet werden. Ein jeglicher Theil hat seinen eigenen Vorsteher / dessen Ambt ist den feindlichen Gewalt Feuers Brunst / und ander Unglücke zuverhüten / den Nutzen seines ihm anvertrauten Theils zu Vermögen / dahero haben sie ihre Hauptleuthe / welche Tag und Nacht durch ihre Soldaten Wacht halten / die Gassen visitiren / alle Strittigkeiten und Zanckerey beylegen / worauf allein die vor Augen stehende Ordnung und gewünschte Ruhe entstehen muß. Damit aber / was in der Abtheilung versprochen / vollzogen werde / sollen alle und jede Theile der ganzen Stadt

Stadt nach gebührender Ordnung beschrie-  
ben werden.

Der erste Theil wird vom Rahmen ihm  
gleichen Thor / das Stuben: Viertel genent /  
und hat folgende Gassen. Vom rothen  
Thurn an bis an das Prager: Hauß ist der  
Käsensteige / von dar bis zum hohen Marckt  
gehet die Juden: Gaß / welche wegen der vie-  
len vorzeiten wohnenden Hebræeren also ge-  
nennt wird / vom hohen Marckt bis zu den  
Fleisch: Bäncken gehet der Lichtensteg / die-  
sem folget das Koch: Gäßel bis zum rothen  
Creutz / nachdem der Lubeck bis gegen den  
Fleischbäncken über / allwo die Lehen: Pferde  
anzutreffen / von hier gehet man hinunter  
nach der gulden Gang / der Hohe: Marckt /  
nach welchem in seiner Ordnung folget / die  
Gasse auff dem liechten Steig genant /  
und gehet hin zum rothen Thurn. Wollzeil:  
Gasse bis zum scharffen Eck / nach der die Stu-  
ben: Gaß / die Obere: Beckenstraß / worinn  
ein Hauß der schmeckende Worm genent /  
die Untere gehet bis zum Collegio der Ge-  
sellschaft Jesu / bey dem Heil. Creutz ist die  
kleine und enge Creutz: Gaß / auff selbige fol-  
get

get die Gäß der alte Fleisch-Marcck genant/  
 auff der andern Seithen von einem Haus der  
 Stadt auff gemeldtem Marcck biß zum  
 schwarze Adler geht die Gasse/im Sau-Win-  
 ckel genant / St. Barbara; Gäßel bey  
 Kayserlichen Convict - Haus. Größer  
 ist die in welcher das Dominicaner-Closter /  
 und der Prediger; Marcck genennt wird /  
 diß Viertel schließt das kleine Haffners; Gäß-  
 sel / gehet biß zum schwarzen Adler.

Der andere Theil hat vom Kärntner-Thor  
 den Rahmen/ und hat folgende Gassen: Er  
 macht aber den Anfang vom Hännel-Gäßel  
 bey dem hohen Marcck/wo man Krebse feil hat/  
 und endiget sich in der Kluger; Strassen.  
 Zwischen welchen gezehlt werden müssen das  
 Taschen-Gäßel bey dem Lichtensteg zur linken  
 des hohen Marcckes / allhier wird verkaufft  
 was täglich nothwendig / Tuchladen / der  
 Peters; Freythoff/ allwo fremdes Geflügel  
 Werck häufig verkaufft wird. Lands; Cron.  
 Die Münz; Gasse bey dem blauen Herr-  
 Gott / Brandtstadt / hat den Rahmen von  
 denen vormahls abgebrannten Häusern be-  
 halten / das Gäßel bey dem rothen Creuz /  
 und

und Schuler: Straß zur rechten / Rumpff:  
Gäßel / die neue Welsd / bey den Jacoberin-  
nen ein kleines Gäßel / der Schirgen / mit  
ihm angehenckten Fülz: Gassel / die Singer:  
Straß gehet beyder Seits biß zum grünen  
Anker / die Milch: Gasse / St. Stephans:  
Frenthoff / auff dem Kop: Markt / wo Holz:  
Werck zur lincken Hand sail ist / wie dann  
auch die Kärntner: Straß zur lincken biß  
zum Thor / Weichenburg / in Däcken / in  
steig bey dem Ambt: Haus / die Gäß bey den  
Himmel: Pforten / bey dem Rauchenstein /  
bey dem eiseren Birbaum / Joannis und An-  
nen: Gassen.

Der dritte Theil / oder Viertel der Stadt  
wird / weiß nicht warumb Wiener: Viertel  
genennet / fangt an vom Leder: Markt / oder  
den siben Häuseren / und hat nach der Ord-  
nung folgende Gassen. Der Ferberen / Ju-  
den: Markt / ist berühmt von den vielen  
Kästen / welche dort verkaufft werden / der  
Hoff / vom Königlichen Hoff der Herzogen  
zu Oesterreich / welchen sie allda hatten / und  
wegen zweyen Märkten im Jahr / als Pfing-  
sten und Catharinen berühmt ist. Der Juden:

Plaz/gehen beyde biß zur gulden Schlangen/  
 die Seizer/ Schulter. Gasse / zur rechten ge-  
 gen dem hohen Marckt / zu diesem Viertel  
 werden gezeHLT / die Wild, Bercker / und ein  
 Theil unter den Tuch-Läden genennt / biß  
 zum Seizer, Hoff / der Ort unter den Satt-  
 leren und Spengleren / der tieffe Graben /  
 von dar hinunterwärts zur lincken Haiden-  
 schuß / zur rechten bey dem Radl der Erckern  
 und Schlosseren / Paulus Thurn : Neben  
 diesem gehören weiter daher Paternoster,  
 Gassel / Peters, Gassel gegen dem Seizeri-  
 schen Hoff über / Peters, Freythoff hinter  
 den Gold, Schmitten biß an den Freysinger,  
 Hoff / der Roß, Marckt / die rothe Rose bey  
 dem Stock im Eisen / der hohe Graben all-  
 wo neben der Säulen der H. H. Dreyfaltig-  
 keit / würdig zu sehen ist der Elephant am  
 Hauß gulden Chronen genannt / eingehauen  
 welcher wegen seiner erschröcklichen Grösse  
 Anno 1552. Maximilian König in Böhme  
 auß Spanien verehrt bekommen / und mit  
 lateinischer und teutschen Unterschrift an die-  
 sem Hauß hat wollen aufhauen lassen / das  
 Schmitz, Gassel / der Kohl, Marckt zur lin-  
 cken

cken bey S. Michael. Die ober Preinerstrassen mit der unteren Roth-Gassen genennt / Dorotheer, Gaß / der alte Sau-Marckt / die Spiegel, Gaß hinter St. Dorothea die Rosen, Gaß vom gulden Ochsen biß zu den dreyen Königen / Sailer, Gaß / bey den drey Königen / Stock in Eysen / dieß Viertel schliest der neue Marckt.

Der letzte Theil/das Schottenviertel zehlt vom Rien-Marckt biß zum Hohen, Marckß zur Rechten / und den Hohen, Marckt selbst von selbiger Seithen biß zum Berg-Hoff / dem Saltgrieff die Fischer-Stiegen / Fisch-Brunn begreiffet weiters Wilblinger, Strassen zur Rechten bey der hohen Brucken sambt derselbigen / Mariae, Stiegen / auff dem Saltgries aber den ganzen Platz hinunterwärts vom Wolffen in der Au. Die Goldschmid-Gassen gegen dem Schiff, Zeughaus über im Elend genennt / die rechte Seithen des tieffen Grabens biß zur Freyung / und vordar biß zur Baaders, Gassen / die Rien-Gassen / Rheinfalt, und die Rosen-Gassen / sambt der fördern Schenck, Strassen / von dem Montekukulischen Haus oben heran / Unger / bey-

de Schenck, Strassen biß zum Lichtensteini-  
schen Hauß / den Frend, Hoff bey dem Schwar-  
zen Thor / das Stroh, Gassel und andere  
grössere deren Herrschafften / die Schauffel-  
Gassen / hinter St. Pancrats / die Schlos-  
ser, Gassen und Kohlen, Marckt zur Rechten  
biß an den Kayserl. Hoff / und endiget sich  
dieser ganze Theil in der Balchstrassen und  
dem Flachs, Marckt.

Und weilien diesen Viertelen und Stadts,  
Theilen auch die Vorstädte untergeben seynd /  
erachte ich auch billig zu seyn zu dieser Abthei-  
lung / was einem jeden Viertel angelegen ist /  
auch herbey zu setzen / und von dem Stuben-  
Viertel anzufangen / gehört zum selbigen die  
Land, Straß / die Lederer / Unterwörth / und  
die Leopoldstadt. Zum Kärntner Viertel  
gehört Wieden / sambt allem was an der  
Wienn zur Linken ligt. Zum Wimer, Viertel  
gehört die Leimb, Grube / und was an der  
Wienn zur Rechten ligt / Schöff, die Nach-  
barschafft bey Marice, Hülf / und der Spit-  
telberg. Zum Schotten, Viertel alles was  
auff dem Berg und Feld der Schotten ligt /  
Alster, Gaß / Ober, Währing / Wörth / Hof-  
jau

san / die Fuhrleuten / Serviten Gartnerens  
Gassen / und in welcher die Juden-Begräb-  
nus ist.

## Die fünffte Abtheilung.

Von denen in der Stadt sich  
befindenden Säulen / und grossen  
gegossenen / gehauenen Bildnus-  
sen / und Wunder = Bilderen /  
welche andächtig verehrt  
werden.

**S** pfliegten die Egyptier, umb bey der  
Nachwelt ihnen einen ewigen Nah-  
men zu machen / an den Weegscheiden in den  
Städten grosse Säulen und Pyramiden auf-  
zurichten / in welchen sie ihre falsche Götter  
verehreten / oder ihre Könige mit Aberglan-  
bischem Gottes = Dienst darunter begraben  
thäten. Welchen Brauch andere Völcker  
nachgefolget / und theils ihre Ehr zuvermeh-  
ren / theils die Städte herrlicher zumachen/  
E 6 unter:

unterschiedliche Säulen auff den Märkten/  
 und auff den Säulen unterschiedliche Bild-  
 nussen oder zur ewigen Glory ihrer trium-  
 phirenden Kriegs-Obersten / oder zur Ehr  
 ihrer Götter oder Göttinnen auffgerichtet  
 haben. Damit Wienn auch in die Fußstap-  
 fen der edelsten Städten tretten / und gleich  
 wie eine Biene auß den Blumen nichts an-  
 ders als das süsseste Hönig samblen mögte /  
 triumphirt sie / geziert nicht mit den Zeichen  
 einiges Aberglaubens/meinandigen Handen-  
 thumbs / sondern mit hohen Säulen und  
 Bildnussen / welche wegen ihrer Majestät  
 und Schönheit / wie nicht weniger angewen-  
 ten Unkosten und Speesen / einer ewigen Ge-  
 dächtnuß würdig seynd.

Es seynd aber in der Stadt nicht mehr  
 als drey / welche der gloriwürdigste Kayser  
 Leopoldus auß sonderbahrer Andacht/Ehr/  
 und Religion zu den Heiligen / warhafftig  
 auß Kayserlicher / das ist : reichligster Frey-  
 gebigkeit / und Neigung hat machen und auff-  
 richten lassen / und zwar die erste zu Ehren  
 der unbefleckten Empfängnuß der Göttlichen  
 Mutter Marice auß dem Hoff vor der Kir-  
 chen

chen des Profesz. Hansß der Gesellschaft J. E. S. u.  
 Diese ist zwar von Ferdinando dem III. in  
 eben jektmaliger Statur Anno 1647. auß  
 Marmor schon auffgeführt worden / es hat  
 sie aber Kayser L. E. O. P. D. L. D. dem Allerhöch-  
 sten und seiner Heiligsten Mutter zu Christ-  
 schuldigsten Ehren auß gegossenem Erz auff-  
 richten lassen / worbey er selbst zum Grund  
 und Fuß den ersten Stein gelegt / und diß  
 neue Werck den 18. Decemb. 1667. als am  
 Fest der unbefleckten Empfängnuß mit grosser  
 Solennitet einweyhen lassen / es bestehet  
 auß einem viereckigten Würffel von Mar-  
 mor / an dessen vier Ecken wiederumb ande-  
 re viereckigte Gründe / als Bastionen ge-  
 worffen seynd. Diese seynd Hohl und mit  
 Fenstern vermacht / daß man die Lampen /  
 welche darin zu Ehren der Mutter Gottes  
 brennen / sehen kan. Auff dem mitteleren  
 Fuß stehet die von Erz gegossene Saule Co-  
 rintischer Ordnung ungefehr vier Mann  
 hoch / auß derselbigen die über Manns Gröf-  
 se auß Metal gegossene Bildnuß MARIAE,  
 einen Drachen tretend mit Ihren Füßen.  
 Auff den vier Eck Postamenten unten an

der Saul/ seynd vier gegossene Engel zu se-  
 hen / welche anderst nichts als Kinder vor-  
 gebildet / alle Vollkommenheit der Bild-  
 Kunst besitzend / so viel Drachen mit denen  
 in Händen habenden Waffen bestreiten. Es  
 ist diß Werck von vortrefflichem Guß und  
 Proportion. Die auff den 4. Seithen des  
 Kleinen erklenen Postaments der Corinthi-  
 schen Säulen befindliche Schrifften enthal-  
 ten in 3. Taffeln Ferdinandi des III. erste  
 Widmung/ und die vierte zeigt an/ auff was  
 Art sie Leopoldus erneuert habe / in der  
 ersten Taffel seynd in Lateinischer Sprach  
 folgende teutsche Worte zu lesen.

Dem Allerbesten / Größesten / Höchsten  
 GOTTE/ Kayser Himmels und der Erden /  
 durch welchen die Könige herrschen / der  
 ohne Erb: Sünd empfangenen Jungfräul-  
 gen GOTTES: Gebährerin / durch welche die  
 Fürsten regieren/ auß sonderbahrer Andacht  
 zur fürnehmen erwählten Oestreichischen  
 Patroninnen thut sich Ferdinand der III.  
 Röm. Kayser / allezeit mehrer des Reichs /  
 seine Kinder / Völcker/ Kriegs- Heer Land-  
 schafften und alles Anvertrauten / ergeben /  
 und

und auffopfern / wie dann auch diese Saule zur ewigen Gedächtnuß / gethanem Gelübt gemäß / auffrichten. Die andere Taffel hat folgendes Gelübt.

## Gelübt Ferdinandi des III.

Krommen und Gerechten.

**D**elmächtiger / ewiger GOTT / durch welchen die Könige herrschen / in dessen Hand aller Gewalt / und Recht aller Königreichen : Ich Ferdinandus thue vor deiner Göttlichen Majestät demüthig niederlegend in meinem / und meiner Nachkömlingen / sambt der herrlichen Oesterreichischen Landschafft / die unbefleckte Mutter deines Sohns / allezeit Jungfrauen MARIAM , zur sonderbahren Frauen und Patroninnen dieses Erz : Herzogthumbs anrufen / und annehmen.

Die dritte Taffel zeigt dessen  
Vollführung.

**M**einers gelobe und versprich ich / daß das Fest der unbefleckten Empfängniß / welches fällt auff den 8. Tag Decembris ,

bris , jährlich von jederman in dieser Land-  
 schafft/nach vorhergehendē Kirchen-Brauch/  
 mit gewöhnlichem Fast : Tag vor dem Fest/  
 hochfeyerlich soll gehalten werden. Ich  
 bitte dich allerhöchster Kayser Himmels und  
 der Erden / der du / was der Mutter ange-  
 than wird / annimbst als wann es dir ge-  
 schehen wäre / du wollest diß mein Gelübt /  
 welches du mir mildreich in den Sinn ge-  
 geben / mit gütiger Gnad begleiten / und  
 die Hand deiner Majestät außstrecken/mich/  
 mein Haus / und meine Unterthanen zu be-  
 schützen/ Amen.

Und die Vierte Taffel schliest mit der letz-  
 ten Kayserlichen Erneuerung : Leopoldus,  
 Römischer Kayser / allezeit mehrer des  
 Reichs / hat diese zu Ehren der ohne Ma-  
 ckel empfangenen Jungfrauen und seinem  
 Vatter auffgerichtete Säulen kostbarer und  
 immerwehrend gemacht / dann / welche er  
 auß Stein gemacht gefunden / hat er auß  
 Erz ewig gemacht / zubezeugen / daß er /  
 von welchem er Kronen / Victorien / Frie-  
 den und Succession empfangen / selbigem  
 auch dieses alles / und sich selbst schuldig sey  
 1667. 8. Decembris. Vor

Vor derselbigen pflegen die gekrönte  
Häupter an deren Vigilien/ und Fasten der  
seeligsten und heiligsten grossen Mutter/ mit  
nicht geringer Bezeugung ihrer zu derselbi-  
gen tragender Liebe / Aufferbauung des  
Volcks/ Schand und Vernichtung der Ketze-  
renen ihre Häubter zu neigen / und die Knye  
zu biegen/ denen Litaneyen und Gebett bey-  
zuwohnen / und bey dieser Säulen die of-  
fentlich gehaltene Processionen zu zieren.

Die andere / welche Kayser Leopoldus  
zum Zeugnuß und Zeichen der Danckbarkeit/  
wegen abgewendter Pest/ welche die Wienns  
Stadt Anno 1697. gar hart angegriffen/ zu  
Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit  
grossen Speesen / auff dem also genannten  
Graben/auffrichten lassen/ ist aller Meinung  
nach/ ein Werck eines Römischen Kayseris  
würdig; Zu diser hat derselbige Anno 1682.  
den 30. Julij mit grosser Solennitet den  
Grundstein gelegt / auff welchen das zes-  
hende Jahr darnach / als 1692. das ganze  
Werck darauff gesetzt/ und am Fest der Aller-  
heiligsten Dreyfaltigkeit in Gegenwart eines  
unzählbaren / sich versambleten / und ver-  
wun

wunderenden Volcks / mit herrlichem Kir-  
 chen-Gepräng/von Seiner Hoch-Fürstlichen  
 Gnaden/N. Bischoffen zu Wienn/dem Drey-  
 einigen Gott zu Ehren / geweyhet worden.  
 Die Unkosten / so daran gewendet worden/  
 belauffen sich auff 300000. Gulden / und  
 haben die größte Künstler dieser Zeit / ab-  
 sonderlich der vortreffliche Bildhauer Rauch-  
 müller daran gearbeitet. Die ganze Ein-  
 richtung und Erfindung aber / hat der be-  
 rühmbte Baumeister Burnacini angeben /  
 sie ist auß dem schönsten Marmor / und er-  
 strecket sich 66. Wienerische Werck-Schuhe  
 in die Höhe / hat auch unten einen zierlichen  
 Umbkreiß / man steigt zu derselbigen 2.  
 Stufen hinauff / welche allenthalben mit  
 einem zierlichen Galanter versehen / unten  
 aber bey dem Antrit seynd zu deren  
 besseren Verwahrung durch kleine steinerne  
 Säulen Ketten herumb gezogen. So bald  
 man die Staffeln hinaufft kombt præsentirt  
 sich zuörderst der Glaub / und darbey ein  
 Engel mit brennender Fackel / womit er  
 auff ein auff dem Boden mit zerstreuten Haa-  
 ren ligendes Weibs-Bild / so die Pest an-  
 zeigt /

zeiget / zufföst / etwas höher sihet man den  
 Kayser in Manns Grösse auff einem Rüss  
 knyen / wie auch mit einem ganzen Harnisch /  
 und Kayserlichen Mantel angethan / wie  
 auch mit einem Lorber : Kranz auff dem  
 Haupt gezieret / welcher das Gesicht gegen  
 das zu oberst stehende Bild der Heiligsten  
 Dreyfaltigkeit in tieffster Andacht kehrt / un-  
 ter dem Rüss ist ein langes Tuch mit unter-  
 schiedlichen Inschriften / weiter hinauff zei-  
 gen sich viele künstlich ineinander geflochtene /  
 vder übereinander kugelende Wolcken zwis-  
 schen welchen gleichfals in Menschen Grösse  
 formirte Engel / wie auch eine Menge Engel-  
 Köpffe zu sehen / zu aller oberst ist das auß  
 Erz gegossene / ganz verguldte / und von  
 Gold strahlende Bildnuß der Heil. Dreyfal-  
 tigkeit auff einer Wolcken zu sehen / die Über-  
 schrift / so an der Säulen zu lesen / seynd  
 ein Werck des Kayfers selbst / auß dem La-  
 teinisch zu Teutsch folgende :

Dir zu allen Zeiten unsterblichen König /  
 in der Weesenheit einigem Gott / und Drey-  
 fältig in Personnen / welcher unendlich gütig /  
 ewig / unermesslich / dessen Hand alles mög-  
 lich /

glich / dessen Weißheit nichts verborgen /  
 dessen Vorsichtigkeit in ihrer Anordnung  
 nicht bedrogen wird / von dessen Majestät  
 alles erfüllet wird / dessen Barmherzigkeit  
 über alles.

Zu der rechten Seithen / dir sage ich / der  
 Allerhöchsten und Unzertheilten Dreysaltig-  
 keit thue ich demüthiger Diener Leopoldus  
 Allerhöchsten Danck sagen / daß du Anno  
 1679. durch deine höchste Gütigkeit / die  
 grausambe Seuche der Pest von dieser  
 Stadt und Oesterreichischen Landschaft ab-  
 gewendet / und gegenwärtiges Denck- Zei-  
 chen zum Pfand der schuldigen Danckbarkeit  
 demüthigst auffopfern.

Auff der Lincken: Thue O gütigster Gott  
 das Verlangen deines dich demüthigst an-  
 bettenden Dieners annehmen / mich / meine  
 ehliche Gemahlin / Kinder / und Haus / mei-  
 ne Kriegs-Heer / Königreiche / und Land-  
 schafften mit beständigem Schutz deiner  
 Barmherzigkeit / regieren / schützen und  
 schirmen / also habe ich gewünschet und ver-  
 langet Anno uusers Heylands JESU Christi  
 1678.

Die umb dieselbige stets brennende Lampen und umbwechselende Wacht thuen die Herligkeit des Wercks nicht wenig vermehren.

Die Dritte hat eben dieser Kayser Leopoldus dem H. Joseph / als Schutz Heiligen des Erz-Hauß Oesterreich / seinem gethanen Gelubt gemäß / wann König Josephus von Landau am Rhein gesund wieder zuruck komme / aufrichten lassen; Es ward selbige noch bey dessen Leben entworffen/und weil sein allzufrüh zeitiger Todt hinderte / daß sie nicht von ihm selbst kunte gerichtet werden/ er aber deren Beförderung auff dem Todtbett befohlen/hat Kayser Josephus das Werk dergestalt beschleunigē lassen/ daß das Model kurz darauff auff dem hohen Marckt auffg richtet worden. Es ist diese Saul auch ein Meister-Stuck der Sinn-reichen Erfindung / des von Fischers / Kayserlichen Ober-Bauführers / von weissen Mormor / stellet einen Tempel von 6. Säulen / Corinthischer Ordnung vor / in welchem Joseph mit der H. Jungfrauen von dem Hohen-Priester vermählt wird / an der rechten Seiten dieses

ses Tempels stehet auff einem besondern  
Fuß: Grund die Demuth / auff der Linken  
die Reinigkeit. In dem Tempel ist folgende  
Inscription zu lesen:

Viro **MARIÆ** de qua natus est **JE-  
SUS**, Austriæ tutelari Leopoldo Magno  
Voventente Josephus I. Imperator  
semper Augustus erexit M. DCC. VI.  
zu Teutsch:

Dem Mann **MARIÆ**, von welcher **JE-  
sus** gebohren / des Oesterreichischen Lands  
Schutz: Patronen / hat mich nach gethanem  
Gelübdt Leopoldi des Grossen Josephus  
der I. Röm. Kayser / allezeit mehrer des  
Reichs / auffgerichtet / 1706.

An der Bildnuß der Demuth stehen diese  
Worte: Humilitas erexit eum ab humi-  
litate ipsius Eccl. II. v. 13. Die De-  
muth hat ihn von der Demuth auffgehoben.  
An der Bildnuß der Reinigkeit folgende:  
Puritas Flores mei fructus honoris &  
honestatis Eccl. 24. c. Die Reinigkeit  
seynd meine Blumen / Früchten der Ehr-  
und Erbarkeit.

Diesen werden billig hinzugesetzt zwey an-  
dere

dere Säulen / welche auff zweyen Brünnern  
 stehend / der ganzen Nachbarschaft keinen  
 geringen Zierath spendiren. Der erste Brun  
 ist auff dem Markt gegen dem gulden Hirsch  
 über / hat den Rahmen vom Graben / wegen  
 der Grösse und Ansehens fürtrefflich / das  
 Wasser fließt auß vier Köpfen eines Löwen  
 in eine unterstehende Muschel / auff der Hö  
 he stehet in schöner Bildnuß der H. Nähr  
 Batter Christi Jesu / welcher in der rechten  
 Hand eine Lilie / in der linckē ein Herz haltet /  
 und durch die Aufflussung des Wassers /  
 gleichfals die Bäche der Gnaden außgießet.

Der andere Brun ist bey der gulden Cron  
 auff selbigem Graben / thuet auß vier steiner  
 nen Häuptern / und vier Meer-Fräulen das  
 Wasser in eine hohle Muschelen herfürstossen /  
 ist herrlich und ansentlich wegen der Bildnuß  
 des H. Leopoldi / welcher mit der rechten  
 Hand die Kirche / mit der Lincken eine Fah  
 nen hält.

Es hat die Stadt Wienn neben diesen ge  
 meldten Kennzeichen Kaiserlicher Andacht /  
 noch viel mehr Bildnussen / so wohl in als  
 aufferhalb den Mauern / wodurch sie nicht  
 allein

allein beschützet / sondern auch nothwendig  
gezieret werden muß. Man wird nicht viel  
Kirchen finden / in welchen an den Wunder-  
thätigen Bildern Gottes und der Heiligen  
kein überfluß / in welchem der Himmel seine  
Krafft und Macht mannigfaltig erzeiget /  
welche wann sie alle solten erzehlt werden /  
müßte nothwendig aller Kirchen wiederumb  
meldung geschehen / die allein will ich bey-  
tragen / welche in der Stadt und ganzem  
Land die berühmteste mit mehrerem Zulauff  
und Andacht des Volcks geehret werden.

Hey St. Stephan wird auffbehalten die  
Bildnuß der Mutter Gottes / welche man  
von dem Orth / von welchem sie gebracht  
worden / der seligsten Jungfrauen in Böß  
nennet. Diese nach ihren vergoffenen zäh-  
ren vieler Wunderzeichen reiche Bildnuß /  
wird täglich von grosser Menge Volcks be-  
sucht / mit einem Hohen Ambt / und Lita-  
ney / zum öfftern auch mit Trompeten und  
Paucken-Schall / und öffentlichen Processio-  
nen auß andern Orthen verehret / solches  
zeigen gnug die so viele auffgehencfte Bekant-  
nuß-Zeichen / welche an- und neben dem Alt-

tar zu sehen seynd. Noch ein andere Bild-  
nuß der seeligsten Jungfrauen / nicht weni-  
ger berümbt / ist in eben dieser Kirchen / de-  
ren zu Anno 1704. ein neuer Altar auß Mar-  
mor auffgerichtet worden.

In der Hoff- Kirchen der P. P. Augusti-  
nern ist die Wunderthätige Bildnuß der  
Jungfräulichen Mutter Gottes von Laure-  
to / und Capelle voll eines Heiligen Schrö-  
ckens so wohl als der Andacht / vor derselbi-  
gen Hangen viele silberne Ampelen keiner  
geringen Gröffe / welche von vielen auß son-  
derbahrer Reigung zu der H. Jungfrauen  
verehrt worden.

Eine andere Bildnuß der seel. Jungfrauen/  
Mariä-Hülff genent/wird mit grosser Andacht  
verehrt anßer der Laimgruben / deren Ver-  
ehrung die C. E. P. P. des Ordens der regu-  
lirten Clericorum des H. Pauli mit sonder-  
bahrem Eysfer promoviren / indem sie all-  
da in ihrer Residentz wohnent mit täglicher  
Messen/Predigen an Sonn- und Feyertagen  
die Liebe des Volcks zu ihrer Patroninnen  
erhalten und anflammen.

In der Vorstadt bey St. Ulrich wird in der Pfar- Kirchen verehrt die Bildnuß U. L. Fr. Maria: Trost/ durch welche Gott viele Miraculn gewircket hat / welche auch Anno 1703. in öffentlicher Proceſſion einer unzahlbaren Menge des ſambtlichen bettenden Volcks in die Kirchen der E. E. P. P. der Schotten getragen worden.

Noch eine andere miraculoſe Bildnuß dieſer Wunder: helffenden Jungfrauen/welche auch anderer Orthen weit und breit bekant/iſt zu Hiezing in einer gar kleinen Kirchen vor ſo viele Leuthe / welche ſelbige zu vereh- ehren / ſich dahin verſügen / in derſelbigem thun die Wohl: Ehrwürd. Hu. Hu. Cano- nici Regulares, von Cloſter: Neuburg/ des H. Auguſtini / welche allda wohnen / den Gottes: Dienſt halten.

Viel mehr Bilder der Heiligſten Jung- frauen und anderer Heiligen / ſeynd ſo wohl in: als auſſer der Stadt / ja faſt allen Cloſter: Kirchen zu finden / durch welche Gott ſei- ne Güte und Barmherzigkeit reichlich mit- theilet/welche ich verſprochenen Kürze halben  
 stillſchweigend vorbeſehen.

# Die sibente Abtheilung.

## Von vielfältigen Werck-Stät- ten / Wechslern / und Ver- gulderen.

**W**Als den Städten und ganken Land-  
schafften zü gemeinen Heyl und Wohl-  
fahrt vor ein Nutzen und Herlichkeit durch  
die offenliche Handlungen und Kauffman-  
schafften zuwachse / bezeugen noch heuntiges  
Tage so viele Republicquen / welche dardurch  
zum herrlichsten Stand kommen / die be-  
reiche Schatz- Kammern / Fürsten / Herren /  
und Burger / daß solches zuerweisen mühe  
anwenden jedermann unnöthig erkennen  
wird: nur die Stadt Wienn allein / welche  
dardurch zu solchen Reichthumben kommen /  
so herrlich an Ehr und Glory zugenommen /  
zeigt solches überflüssig / und daß sie selbige  
lange Zeit hinauß erhalten werde / zeigen an  
die so viele edelste Kauffladen / welche in sol-  
cher Menge / auch in andern sehr grossen  
Städten /

Städten/ schwärlich zu finden / dann / wann  
man die nur allein rechnen will/ welche man  
in der Stadt findet/ wird deren Zahl nicht ge-  
ring seyn. Die Handlung aber ist in die Stadt  
Wienn kommen/ wie Lazius im 2. Buch/ am  
8. Capitel sagt: Anno 1100. / welche aber  
wegen/ von den Herzoggen/ sonderbahr von  
Leopoldo dem Sechsten / Anno 1200. gege-  
benen Freyheiten je länger je mehr zu flori-  
ren angefangen / biß sie zum gegenwärtigen  
herlichen Stand/wie man sieht / kommen ist.  
Und damit ich von denen den Anfang mache /  
in welchen die Wahren nicht täglich durch  
öffentliche Laden seil seynd/ sonderen von wel-  
chen andere Kauffleute / welche die gekaupte  
Wahren wiederumb nach Gewicht und Maß  
wieder verkauffen / einhandelen/ und Widers-  
läger genennt werden / haben dieselbige acht  
und vierzig Laden/einen auff der Brandstadt/  
zwey auff dem Juden-Marckt / auff dem  
Rienmarckt viere : im H. Creutz-Gassel ei-  
nen / auff dem alten Fleisch-Marckt eylffe /  
in der Kärntner-Strassen sibben/auff dem al-  
ten Marckt einen/ im Keller-Hoff zwey/ auff  
dem alten Bauren-Marckt achte:

Anderer

Anderer Kauffleuten Läden / welche Tücher und Seyden; Bahr Ehlen; Weiß verkauffen/ Tuch; Läden genennt/ seynd auff St. Peters; Freythoff 7. in dem Jungfrauen; Gassel 2. auff dem neuen Marckt. 1. in der Kärntner; Straß 15. auff dem hohen Marckt 10. untern Tuch; Läden 8. auff dem Kräuter; Marckt 12. auff dem Kohl; Marckt 1. auff dem alten Bauren; Marckt 2. welche 58. machen.

Andere / in welchen Gewürk und dergleichen verkaufft wird / und dahero Gewürk; Läden genennt werden / seynd in der Stadt in vielen Gassen 49. In der Wiplinger; Gassen 2. auff dem Hoff 1. in Heydenschuß 1. im tieffen Graben 1. auff dem Peters; Freythoff 3. im Huthstöpper; Gassel 1. auff dem neuen Marckt 1. in der Wollzeil 3. in der untern Becken; Strassen 2. in dem H. Kreuz; Gassel 2. so viel auch auff dem alten Fleisch; Marckt. in der Kärntner; Strassen 16. auff dem hohen Marckt 4. in Tuch; Läden 3. auff dem Graben 5. auff dem Kohlmarckt 3. auff dem alten Bauren; Marckt endlich 3.

Materialisten; Läden / das ist allerhand

Postbahrer Sachen / seynd beym Paulaner-  
Thor 1. in der Kärntner-Strasß 2. auff dem  
Graben 3. auff St. Peters- Freythoff. 1.

Die Werck-Städt da Eysen-Wahre ver-  
kaufft wird / und deren Kauffleuthe Eysler  
genennt werden / seynd in der Kärntner-  
Strasß 13. Buchläden 13. in der Dorotheer-  
Strasß 1. auff der Brandstadt 1. in der Nag-  
ler-Gassen 1. auff St. Peters- Freythoff 1.  
auff dem Kienmarckt 2. im Huder-Gässel 1.  
in der Kärntner-Strasß 1. auff dem hohen  
Marckt 3. auff dem Kohl-Marckt 2. zwischen  
der Ketten 1.

Anderer/geringere als diese Werck-Stätte  
seynd durch die Stadt in den Gassen herum  
fast unzählbare/deren welche mit Gold / und  
Silber gestickte Seyden-Wahren verkauffen  
seynd 20. welche Seydene Kleyder / so wohl  
gestrickte / als gewebte / sambt Schnüren  
oder Bändern verkauffen 63. welche unter-  
schiedliche Tücher allein ein jeder besondere/  
verkauffen über 21. Aber dieser aller habe  
ich nur Meldung thun wollen.

Gold- oder Silber- Jubilierer Werck-  
Städte seynd 6. die Fürnehmste / auff dem  
Rahl

Kohl-Markt nicht weit vom Pöul-  
 Thor 1. die Andere bey dem Kaiserlichen  
 Hoff / die dritte auff St. Peters-Freydhoff / die  
 vierte auff dem Hoff / die fünffte bey dem  
 Profek-Hauß zur gulden Schlangen / die 6te  
 im Lichtensteg. Diese Abtheilung zu vollziehen  
 thue ich deren Häuser anführen / welche man  
 Wechsel-Herren nennet / deren zwar allein /  
 welche anderer Meinung nach / die fürnemb-  
 ste / und deren Rahmen in anderen Län-  
 deren mehr bekandt seynd / damit dem Leser  
 nichts mangle was er von der Wiennerschen  
 Glory wissen kan. Zwey seynd auff dem  
 alten Bauren-Markt / auff dem Graben ei-  
 ner / ein anderer in der untern Becken-Sträß /  
 einer auff St. Peters-Freydhoff / einer im  
 Foderlhoff / einer in der Lands-Kron / einer  
 gegen St. Stephan über / und unweit sel-  
 bigem einer im Cave-Hauß / einer im Gun-  
 del-Hoff / Cöllner- und Regenspurger-Hoff.

Folgen letztlich die Münz-Häuser / eines  
 nicht weit von St. Stephan / eins im  
 Stadt-Graben / in diesem wird Gold und  
 Silber geschmolzen und disponirt oder  
 tauglich gemacht die Münz-Form anzu-  
 nehmen /

nehmen / im ersten wird die Gold : und Silber : Münz geschlagen : Vor anderen ist lustig zu sehen das Thaler und Guldiner : Pegggen / als deren Mühe grösser ist / wiewohl beydes nicht ohn Lust und Verwunderung angesehen wird.

## Die achte Abtheilung.

Von den Gerichts- Häusern/  
und unterschiedenen In-  
stanzien.

**W**Als in einem schönen Körper die mit vielen Tugenden gezierte Seel ist / das ist in einer herrlichen / und wegen ansehentlicher Gebäuden weit berühmten Stadt die Gerechtigkeit ; dann gleich wie ohne jene die Rosen der Wangen erbleichen / die Corallene Perlen zum Abscheuen / die hellglanzende Augen zur Finsternuß und aller Zierrath und Schönheit durch eine wunderbare Veränderung zum Widerwillen wird / also kombt ohne diese die Herrlichkeit in

in eine Verachtung / die Majestät in einem  
 Widerwillen / alle Glorj und Ansehen zum  
 Spott und Verhöhnung. Dahero dann die  
 Stadt Wienn / damit ihre Schön- und Herz-  
 lichkeit nicht verstümmelt / oder aber gar  
 nichts wäre / den äußerlichen Pracht mit dem  
 innerlichen Regiment also vermischet hat / daß  
 jedermänniglich steiff und fest darfür halten  
 muß / sie wären beyde mit einem Diemante-  
 nen Band zusammen geknüpff / daß ich des-  
 wegen sagen darff / daß das Gedicht der Poe-  
 ten falsch sey / daß die Gerechtigkeit die Welt  
 verlassen habe / oder aber das Wienn der  
 Himmel sey / in welchem Astraa / die Vor-  
 steherin der Gerechtigkeit allhier ihren Sitz  
 genommen / wie sie mit Prophetischem Geist  
 wollen gesagt haben. So seynd dann unter-  
 schiedliche einem anderen vor- und nachge-  
 hende Richter und Richter-Stühle / allwo  
 die Strittigkeiten nach Gerech- und Billig-  
 keit unterschieden / und beygelegt / ehrbare  
 Thaten belohnt / und die Verbrechen gestrafft  
 werden. Welche ich / weilen sie der Stadt  
 eine grosse Ehr verursachen / mit wenig Wor-  
 ten beschreiben will. Wann villeicht / die ei-  
 nem

nem jeden gebührende Ordnung / nicht gehalten wird / soll gleichwohl keinem vorgegriffen werden / will auch keines dem andern vorziehen / sondern eines jeden Geschäften und Auctorität allein anzeigen.

Der Kayserlichen Gerichte seynd drey / das erste ist das Kayserliche Hoff, Gericht / allwo einzig und allein die Römische Reichs Sachen / und was denen anhängig ist / gehandelt werden. Dieses hat seinen Präsidenten / und andere nicht allein nach Nothdurfft / sondern Ansehen auch nicht wenig / welche an Weißheit und Tugend fürtrefflich die schwereste Sachen zu untersuchen / und wie es des Römischen Reichs Majestät und Billigkeit erfordert / zu schlichten wissen.

Das andere ist das Hoff, Marschalls, Gericht / wohin die Kayserliche / Königliche / und Erk, Herzogliche Minister und Bediente mit ihren Sachen und Strittigkeiten gehören. Das dritte ist der Kriegs, Rath / zu welchem die Generalen / hohe und niedere Officier / und alle gemeine Soldaten / welche entweder ihren Kriegs, Obersten tren zu seyn

geschw

geschworen / oder auch den Krieg zu versu-  
 chen / oder Länder zu sehen / sich denselbigen  
 zugesellet / sambt ihren Händelen und Be-  
 gebenheiten gehören. Diesen werden wei-  
 ters die Commissariaten / Kriegs-Commissa-  
 rien und Marquetanter zugesellet.

Königliche Gerichte seynd zwey / die Un-  
 garische Cansley nemblich / zu derselbigen  
 gehört alles/was Ober-und Nieder-Ungarn/  
 Croatien/ Dalmatien / Slavonien und Si-  
 benbürgen angehet. Dann die Böhmishe /  
 auff welcher die Böhmishe / und ihre einver-  
 leibte Landschafftten betreffende Sachen ab-  
 gehandelt werden / als Mähren/ Ober-und  
 Nieder- Schlesien / Ober- und Nieder- Laus-  
 nit / die Graffschafft Glozen / ꝛ. neben dies-  
 sen hat das Erz- Herzogthumb Desterreich  
 zu Wienn noch andere Instantien und Ge-  
 richte / welche Erz- Herzogliche ins gemein  
 genennt werden / unter welchen die geheime  
 Cansley gezehlt wird/ auff welcher alles was  
 der vereinbarten und Erb- Landschafftliche  
 Sachen / als Ober- und Nieder- Desterreich/  
 Steyrmarch / Kärnten Carniola / Tyrol El-  
 sas/ꝛ. abzuhandelen seynd.

Neben

Neben diesen ist die erste Instanz die Regierung / zu welcher die drey Consistoria , als das Wienerische / Passauische / und der Universität in Weltlichen Sachen gehören. Dieses Gericht hat über gemeldte Provinzen den höchsten Gewalt / thut auch nicht allein gemeine / sondern auch Privat- Sachen / der Inwohnern und aufwendigen Leuthen entscheidend / dahero auß unterschiedlichen Ständen / als auß dem Gräfflichen / Frey- Herren / Rittern und Doctoren tauiliche Persohnen erwählt werden / welche denen Rechten gemess / die Strittigkeiten entscheiden / und ihre Meinung sagen. Dieser Regierung Präsidiren Jhro Excell. der Stadthalter / und Cantzler / deren Ambt ist / anderer Meinung hören / und mit ihrem Entschluß bestättigen.

Das andere Gericht / dem Vorigen an Dignitet und Platz nicht gar ungleich / wie Lazius im dritten Buch am 3. Cap. redet / ist die Cammer / oder Fiscalat : Ambt / worinnen die Rechnungen angehört und bekräftiget / Lands : und Städt : Verwaltungen / und deren Solarirung oder Dienst- Bestallungen gemacht werden. In diesem Gerichte seynd

seynd theils Hoch-Adeliche / Hochgelehrte/  
theils der Rechen- Kunst wohl-erfahrne Leu-  
the / welchen an Stadt des Erz- Herzogs  
der Cammer- Præfident , bey den Römern  
vorzeiten Schatz- Meister genant / vorgesezt  
wird.

Ein anders Gericht. ist das Land- Mar-  
schallische / zu welchem alle Oesterreichische  
Landschafften gehören. Diß bestehet im  
drenfachen Stand / der Prælaten nemblich/  
Herrschafften / und Rittern / dieses hat auch  
seinen Præfidenten / den Land- Marschall /  
welchen die Römer vorzeiten den Lands-  
Bogt nenneten / diesem gebührt die Land-  
schafftliche / und besondere Persohnen dero-  
selbigen / Sachen und Strittigkeiten abzu-  
handlen / er hat den oberen / oder Vorsitz  
bey den Land- Tügen / und entscheidet nach  
Recht und Billigkeit / was zum gemeinen  
Heyl und Wohlfahrt nüzlich zu seyn scheinet.  
Dieses Gericht gehet der Regierung nach /  
dahin auch die streitende Partheyen zuweilen  
appelliren.

Neben gemeldten Gerichten / hat die  
Wienn- Stadt noch Andere / deren Berwal-  
G
tung

zung mit dem Vorigen keine Gemeinschaft hat / nemblich das Passauische / Wiennerrische / und Universitet / Consistorium, die zwey erste / welche ihre eigene Kirchen / Pfarren / Herren / Gewissens / Sachen / und was sonst zur gemeinen Nufferbauung / Vermehrung des Catholischen Glaubens / und der Seelen Heyl erfordert wird / untersuchen / Gesatz geben / und die Strittigkeiten schlichten / &c. Die Præsidenten dieser Consistorien seynd die Officialen beyder Stifftern Bischöffen / deren jeglicher seinen Notarium und Beysitzer hat. Das Consistorium der Universitet / hat seine besondere Gerichts / Statt / und selbige vermischt / nicht allein was seine Gerechtigkeit / Richter und Glieder angehet / sondern auch Criminal- und Burgerliche Sachen betrifft / welche dasselbige absolut erkennt und richtet / darneben ihm auch von den Pabsten das Recht geben zu excommuniciren / und von der Excommunication ledig zu sprechen ; Besse die Bullen Pabsts Martini, welche Anno 1420. den 6. May zu Florenz gedruckt ist. Zu diesem Consistorio gehören alle die /

die / welche zu den freyen Künsten / auch  
 etlicher massen können gezogen werden / und  
 von Alberto Contracto und Rudolpho  
 dem Vierten / Erz-Hertzoggen zu Oester-  
 reich 1360. angeordnet worden / wie Lazius  
 im dritten Buch am 2. Cap. bezeuget. Des  
 Fürnehmste dieses Consistorij, wird Re-  
 ctor Magnificus genennt / dieser hat vier  
 Dechanten der vier Faculteten / und so vie-  
 ler Nationen Procuratores, sambt ande-  
 ren Consistorialen zu Assistenten / wovon  
 in der Abtheilung von der Universität mit  
 mehrerem soll gehandelt werden.

Das letzte Gericht ist endlich der Bürger-  
 liche Rath / dahin alle / in- und auffer der  
 Stadt wohnende Bürger gehören / dieser  
 hat den Bürgermeister und Richter. Des  
 ersten Ambt ist Testament-Sachen / und Co-  
 dicillen oder Guthheissen / oder Berwerffen /  
 Gerhaben setzen / der Stadt Heyl beobach-  
 ten / und Unheyil abzuwenden / 2c. Diesem  
 gehört die Criminal-Sachen zu untersuchen /  
 Schulden / und andere Strittigkeiten benzu-  
 legen / 2c. Ein jeder hat ein besonders Rath-  
 Hauß / und zwölf Raths-Herren / welchen  
 der Stadt-Anwalt vorgehet. 62 Die

# Die neunte Abtheilung.

## Von den Freyen-Künsten/und Univerſitet.

**W**ie hoch das Studiren und Freye-  
Künſte allbereits von Anfang hero  
ſey geſchäzt worden / ſeynd viel Bücher voll  
geſchrieben / und zeigens auch die ſo viele mit  
ſchweren Unkoſten auffgerichtete Schulen / es  
reden es die Meinungen ſo vieler Kaiſeren/  
das Verordnete Solarium der Profefſo-  
ren oder Lehreren / ſo viele in den Städten  
und Märkten vor die ſtudirende Jugend  
aufferbante Schulen. Warhaſtig / wann  
Plinio im ſibenten Buch am 29. Cap. zu  
glaubeg / hat ein Fürſt in Macedonien den  
einzigem Poëten Homerum in ſolchem  
Wert gehalten / daß er deſſen Bücher in ei-  
nen mit Gold und edlen Steinen / reich be-  
ſetzten Kaſten geſchloſſen / und nimmer glau-  
bet daß er ſanfter ruhe / als wann er dieſe-  
bige mit dem Degen unter den Kopff gelegt.

Es gar seynd den gelehrten Männern von  
 unseren Vorfahren Göttliche Ehren erzeigt/  
 Säulen und Bildnussen / auch Königliche  
 Gräber nach ihrem Todt auffgerichtet wor-  
 den / ja so gar / haben die / die ganze Welt  
 weit von uns entfernete ungelehrte Ameris-  
 caner / da sie von den Spanieren überwun-  
 den worden / und gemercket daß in den Brief-  
 sen / oder geschriebenen Papier eine verbor-  
 gene Stimm sey / das Studiren / oder den  
 Brauch der Buchstaben vor ein gewiß Zei-  
 chen der Gottheit gehalten (Cicza im 4.  
 Buch der Peruanischen Histori am 34. Cap.  
 welches alles ein weitläufftiges Zeugnuß  
 gibt / daß der Stadt Wienn auß der höchst  
 florirenden und fruchtbarsten Mutter der  
 Weißheit / der Univerſitet der Freyen Kün-  
 sten / auß welcher täglich so viele gelehrte  
 Kinder hervor gehen / so viele Herlichleis-  
 ten der Geist- und Weltlichen Republic/oder  
 Stands geböhren werden / daß ich nur des-  
 sentwegen den grösssten Fehler begehen  
 wurde / wann diese so grosse Ehr und Glory  
 der Stadt nicht gemeldet / zuruck bliebe.

Die Wiennerische Univerſitet dann / wie  
 der

der Desterreichische Ehren: Spiegel / und  
 Lazius im dritten Buch/ am 3. Cap. meldet/  
 hat Fridericus der II. Röm. Kayser Anno  
 1237. nachdem er Friederich / Herzoggen  
 zu Desterreich / überwunden / und Wienn in  
 die Zahl der Reichs: Städten auffgenom:  
 men worden / bey St. Stephan auffgerich:  
 tet / welche von weltlichen Lehreren verwal:  
 tet worden / nachgehends aber von Ottoca:  
 ro, einem Liebhaber der Wissenschaften /  
 König in Böhmen und Herzoggen zu Dester:  
 reich mit mehrren Einkünfften und Lehreren  
 Anno 1356. vermehrt / und zu dem neuen  
 Hoff der Herzoggen bey der Stadt:Mauren  
 gesetzt worden; gleich wie es aber allen kost:  
 bahren Sachen pflegt zu widerfahren / welche  
 Anfangs klein und gering / zur grossen Her:  
 lichkeit erwachsen / also ist es unserer Univer:  
 sitet auch widerfahren / welche vom geringen  
 Grund / in eine so grosse / wie vor Augen ste:  
 het / Herlichkeit und Ansehen fortgesetzt wor:  
 den: Massn Albertus der II. ihme eine  
 würdige Gedächtnuß zu hinterlassen von Pa:  
 ris Doctores in der Theologi beruffen / eis:  
 nen neuen Bau angefangen / und bey der Au:  
 gustiner:

gustiner, Kirchen / auff dem Platz / welcher  
 jetzt der Sau-Marckt genennt wird / ein her-  
 liches Collegium auffrichten lassen / in wel-  
 chem das Studiren ansehentlich seyn / und  
 die Freye-Künste fortgesetzt werden solten.  
 Rudolpus der Vierte aber / Herzog zu Des-  
 sterreich / welcher einen bequemeren / und  
 vom Volck freyeren Platz erwählt / hat sie  
 zum Stuben-Thor versetzen lassen / und ihr  
 von den Tempel-Herren verlassene Häuser  
 übergeben / und das Einkommen jährlich  
 mit tausend Gulden vermehrt / und zur Aca-  
 demie gemacht / welche aber nachgehends  
 Anno 1388. wie der Desterreichische Ehren-  
 Spiegel im 4. Buch am 2. Cap. Albertus  
 der Dritte viel herrlicher gemacht / indem  
 er nicht allein von dem Röm. Pabst Urbano  
 Bekräftigung erhalten / sondern auch einen  
 Lehrer der Stern-Kunst hinzugeben / und  
 die Zahl der Professoren auff dreyßsig ver-  
 mehret / unter denen drey in der Theologi,  
 vier im Rechten / drey in der Medicin, in  
 der Philosophie und Sprachen 20. gewe-  
 sen / welche Zahl aber hernach / wie Lazius  
 schreibet / von Ferdinando dem Zwenten  
 verdop-

verdoppelt worden. In solchem Stand ist die Universität blieben / bis Anno 1622. da / wie oben gemeldt worden / die Anno 1551. von Ferdinando I. Römischen König beruffene Patres der Gesellschaft Jesu dieser Universität von Ferdin. dem II. unverbrüchlich und beständig einverleibt worden / welcher auß Liebe der Studien / und Eysser selbige fortzusetzen / ihnen den von Rudolpho dem Vierten vor eine Academiæ verordneten Platz zuerkennt / ein herrliches Collegium, Kirche / Schulen / und alles was zur Universität erfordert wird / bauen lassen / und weilen das Ort noch eng zu seyn schiene / hat er neben denen Häuseren / in welchen etliche Studenten auß gewissen Stiftungen / und so genannten Bursen / erhalten wurden / von den Burgeren noch andere kaufen / und diesen Patribus übergeben lassen / dahero dann durch täglich mehr zulauffende Studenten die Universität solcher Gestalt gewachsen / daß sie unter die fürnehmste und herrlichste Academien von allen gelehrten Männeren gerechnet werde / welche billig mit allen Universiteten anderer Königreichen und Landschaften

schafften kan verglichen werden. Diese Unis-  
 versitet hat ihren Rektorem Magnificum,  
 welcher jährlich am Fest des H. Andrea of-  
 fentlich im Auditorio in Gegenwart seiner  
 Hochwürden Gnaden des H. Officialis,  
 Seiner Hochfürstlichen Gnaden / Bischof-  
 fen zu Wienn / Universitets-Canklers / des  
 Wohlgebohrnen und Magnificens Kay-  
 serlichen Superintendenten / des Patris  
 Rectoris des Collegij, und deren fürnehm-  
 sten der Universitet / und anderer Herren Do-  
 ctoren deren vier Faculteten von den Pro-  
 curatoren der vier Nationen mit herrlicher  
 Ceremoni erwählt / wie auch jährlich auf  
 einer anderen Facultet, nach gebührender  
 Ordnung angenommen wird / also / daß dem  
 auß der Theologischen Facultet folge ein  
 Rechts-Gelehrter / diesem ein Medicus, die-  
 sem ein Weltweiser (Philosophus) es hat  
 derselbige eine solche Dignitet daß er in Ge-  
 meinen Geschäften / und Processionen den  
 ersten Orth nach der Kayserlichen Majestät  
 betrette / dessen Ambt ist der Universitet Ge-  
 schäften abhandelen / dem Criminal-Rath  
 Präsidiren / die strittige Partheyen verglei-  
 chen /

hen/und alles was zum Studiren gehört /  
zum grösseren Ornat und Zierrat der Aca-  
demie anordnen/welches damit desto glück-  
licher von statten gehe / und ins Werck ge-  
richtet werde/ seynd ihme die vier Dechanten  
auß den Faculteten / die Procuratores der  
vier Landschaften / als Oesterreichs / des  
Rheins / Ungarn / und Sachsen / die vier  
älteste deren Faculteten mit zweyen Bey-  
sitzern zugeben/mit welchen er in den Con-  
sistorijs welche wochentlich zweymahl gehal-  
ten werden / Burgerliche sowohl / als Cri-  
minal-Sachen anhöret und entscheidet.

Und weil ein jeglicher Doctor deren vier  
Faculteten dieser Dignitet Behig ist/so hat  
Dannoch die Gesellschaft Jesu / umb der U-  
niversitet Gunst zu erwerben/ sich alles Rech-  
ten erwählt zu werden / freywillig begeben /  
und alle dem Academischen Rectorat an-  
hengige Ehr und Würden / den Doctoren  
der vier Faculteten / welche keine Jesuiten  
seynd/ gelassen / dahero die Universitet wie-  
derumb ihr gegen die Gesellschaft Jesu wol-  
meinendes Gemüth zu bezeugen/ erkläret  
hat / daß sie dero selbigen Vereinhahrung  
mit

mit ihr solcher Gestalt annehme / daß sie ihrer  
 Sazung und Anstalt der Studien nicht  
 vordringen wolle / dahero Pater Rector des  
 Collegij , und die Gesellschaft selbst alles  
 Recht und Auctoritet über alle Persohnen  
 des Collegij , welche auff der Universitet  
 lehren / oder lernen / oder was sie sonst ver-  
 walten / behalten soll mit ihnen zu disponi-  
 ren / und deren Aembter anzuordnen / wel-  
 che sie vor der Union oder Vereinhaltung  
 gehabt hatte / solche Auctoritet soll auch  
 gedachte Gesellschaft über alle Studenten  
 behalten / welche die Lectiones deren Pa-  
 trum hören / oder sich in den Seminarijs  
 befinden / darneben gibt die Universitet dem  
 Pater Rector des Collegij noch diese Ehr /  
 daß er bey den Academischen Verrichtungen  
 sitze / und gleich nach dem Superintenden-  
 ten unter den Fürnehmsten der Universitet  
 gezehlt werde.

Was die Schulen angehet / werden die  
 vier Geringere wegen mehrerer Bequemlich-  
 keit der Studenten an zweyen Orten / nem-  
 lich im Profess. Haus / und Collegio gelehrt /  
 also gleichwohl / daß Jene dem Collegio  
 nach

nachgehen / die übrige / als Poëtica , Rhe-  
 torica, Griechische und Hebräische Sprache/  
 die Philosophie , Controversien/ und bey-  
 de Theologien / sambt ihnen angehenckten  
 Lectionen werden von den darzu Deputir-  
 ten Lehreren der Societet (welche selbige  
 Krafft ihr zugelassenen Facultet , oder Ges-  
 walt/ ohne daß sie öffentlich vorhero repe-  
 tiren Doctores ihrer Facultet promo-  
 virt) den Zuhöreren in den gewöhnlichen  
 Schulen der Universitet vorgetragen. Die  
 Heil. Schrift / das Geistliche Recht / und  
 Theologia thuen auch andere gelehrte Dr-  
 dens-Leuthe / welche deßwegen ihr Stipen-  
 dium haben / vorlessen / wiewohl die zwo  
 erste Wissenschaften von Doctoren auß der  
 Societet unter dem Titul der dritten und  
 vierten Lection vielen so selbige hören auß-  
 gelegt werden / die Medicin und weltliche  
 Recht haben in ihren darzu gewitmeten Col-  
 legien viele Hochgelehrte Professoren/ daß  
 niemand wunder Wunder nehmen soll/ daß  
 auß jeden Faculteten so viele Hochgelehrte  
 Männer kommen / dann was kan auß einem  
 klaren Brunnen anderst als ein klares Was-  
 ser lauffen.

Und

Und damit von dem ersten Glantz der Univerſitet nur ein wenig gemeldt werde/ ſoll von den Ehren-Staffeln/ mit welchen die / ſo ſich im ſtudiren tapffer halten pflegen gezieret zu werden/ allhie einige Meldung geſchehen. Es ſeynd ſchon vor unerdencklichen Jahren von den alten Philoſophis , zweifels ohn auß vieler geſcheiten gutem Rath gewiſſe Ehren-Staffeln erdacht worden/womit die ſtudierende Jugend den freyen Künſten fleißig iſt obzuligen angetrieben/ und welche in den höheren Wiſſenſchaften am höchſten geſtiegen / geziert wurden / dahero ſie / wie Nazianzenus in Menodia , und Cæſariensis Baſilio M. dem ſchon alten Brauch nach Ehren und Profeſſion; Zeichen geben und mittheilen wollen / wie wohl er ſelbige auß ſonderbahrer Eingezogenheit nicht hat annehmen wollen. Wann aber/und wo eine gewiſſe Ordnung der Promotion und Namen/ die Satzungen ebenfallß einer jeden Facultet angefangen iſt bey den Scribenten nicht bekant genug. Etliche ſagen ſie haben ihren Anfang genommen zu Bonvinnien / oder zu Paris / umb das Jahr 1120. dann nachdem

Gratianus einen kurzen Begriff des Geiſtlichen Rechts/ und Petrus Lombardig der Theologie, gemacht / hat man angefangen dieſelbige / welche das Decretum Gratiani, oder Lombardie Sentenzen gelernet / oder vorgeleſenen Doctores zu nennen: da aber die Zahl derſelbigen ſehr groß wurde / hat man eine gewiſſe Art zu lehren erdacht/ und gewiſſe Geſäße aller und jeden Faculteten erfunden / auff das mit öffentlicher Autoritet von den ſtudierenden Collegijs, und nach vorhergehenden accuraten Unterſuchung (dann die Codicil-Doctores welche Krafft Päbſtlicher/ oder Fürſtlichen Gewalts: Briefeu Ehren: Tittel erlangen/ ſeynd nachgehends darzu kommen) ein wahrhaftes Zeugnuß ihrer Wiſſenſchaft und Tugend hätten / welche zu ſolchen Ehren erhebt werden ſolten: Es iſt auch eine gewiſſe Zeit verordnet worden / welche auff die Studia zu wenden ehe und zuvor jemand zur Ehren-Staffel erhebt werde / dieſer Staffelen aber ſeynd drey. Der erſte iſt derſelbigen / welche die Bekant: Zeichen ihrer erzeigten Proben des Studirens empfangen / und Baccalau-

rii genennet werden / der Andere deren / welche man Licentiaten / oder Vor. Doctores nennt / der Dritte der Doctoren und Magistern , welcher der Höchste ist. Nichts destoweniger wollen andere den Ursprung solcher Promotionen viel höher widerholend sagen / daß derselbige vom Kayser Augusto seinen Anfang genommen habe / sintemahlen indem bishero von dem Recht ohne Ordnung / auch wohl des Gewins halben gar unbedachtsamb / Antwort und Bescheid gegeben wurde / hat Kayser Augustus Befehl ergehen lassen / daß sich ins künfftig niemand / ohne ihme zukommende Fürstliche Authoretet / und darzu dienenden Examine , oder Untersuchung der Schulen eines solchen Gewalts solle unterfangen : war ist es / daß Kayser Adrianus den fürnehmsten Leuthen welche solchen Gewalt und Gerechtigkeit ohne vorhergehendes Examen verlangt / zur Antwort geben habe / daß solche wichtige Sache nicht Platz begehrt / sondern erzeigt zu werden / Fürsten und Herren thun solche nicht mittheilen und geben / ehe man sich tauglich darzu erzeigt habe / und also man Krafft öffentlichen Gewalts und Bewil-

ligung der fürnehmsten Råthen promo-  
 viret / welches auch Justinianus in l.  
 Magist. Cod. de Profess. l. 10. wie Zasius  
 im 2. Buch ff. de orig. juris bezeugt / be-  
 fohlen. Es mögen aber andere von dem  
 Alterthumb oder Herkommen gedachter  
 Ehren-Staffelen der Studien streiten was  
 sie wollen / bekant ist die Gewisheit / das  
 Wienn den Rechten und Gebråuchen ander  
 rer Academien ernstlich nachkomme / und  
 nichts verabsäume was zu ihrer grösseren  
 Zier / Zunahm der Christlichen und gemeinen  
 Weisens aller und jeden Nutzbarkeit gerei-  
 chen könne : Daherö die Philosophische  
 Facultet, neben denen gewöhnlichen Dispu-  
 tationen / öffentlichen und privaten / jähr-  
 lich zwey Zeiten gesetzt hat / da sie die / welche  
 es verdient / und von vier darzu erwählten  
 Richtern derselbigen Facultet wohl probirt  
 worden / die Phisicos zu Baccalaurien / die  
 Metaphisicos zu Magisteren macht / wel-  
 ches mit solchem Pracht verrichtet wird /  
 welcher von der grossen Zahl deren so pro-  
 movirt werden sollen / der edlen Beschen-  
 ckung / des Kayserlichen Abgeordneten Au-  
 thori-

thoritet ; Vielheit deren Doctoren auß  
 allen Faculteten / Trummel, und Trom-  
 peten-Schall / herrlichen Aufrüstung des  
 Auditorij einen herrlichen Glantz und Lob  
 thuet erhalten. Die übrige Faculteten  
 thun in der Dohm-Kirchen/ auff einem mito-  
 ten in der Kirchen auffgerichteten kostbaren  
 Theatro in Gegenwart vieler gelehrten Her-  
 ren / unter Låutung der grossen Glocken /  
 mit denen zu solcher Solennitet geladenen  
 in einer langen Ordnung von einigem Hauff  
 der Universitet durch öffentliche Gassen zur  
 Kirchen gehenden Herren Doctoren der  
 Faculteten ( denen/ nach Erforderung ihrer  
 Gefåßen / wohl examinirten und tauglich  
 befundenen die Ehr des Doctorats mitthei-  
 len ) hierzu kommen/ die Solennitet zu ver-  
 mehren/ die gemachte Bücher / welche von  
 den Poëten/ den Baccalaurien / von den  
 Rhetoribus, den Magisteren / von anderen  
 den übrigen Promovirten und den Wirten /  
 sambt dem Cathalogo, Handschuhen/ und  
 von ihren eigenen Schul-Gesellen ( Mitstu-  
 denten ) offerirten Büchlein außgetheilt wer-  
 den. Und damit auch die andere Studenten  
 sich

sich eines Antreibens und Aufmunterung zu erfreuen hätten / werden neben der größten Comœdie, welche jährlich in Gegenwart Ihres Kayserlichen Majestäten am Fest des S. Xaverij gehalten wird / und auf Kayserlichen Frengelbigkeit den Fleißigsten die so genannte Præmia außgetheilt werden / von der Poësi und Rethorica im Jahr 5. Declamationes und Schul- Streiten gehalten / in welchen deren Obfigenden Nahmen in Gegenwart unzählbarer gelehrten Leuthen öffentlich abgelesen werden / welches sich ebenfals mit denen geringeren Schulen einmahl im Jahr mit sonderbarer Frucht und Zunehmen der Jugend thut begeben. Es wäre noch viel von dieser Univerſitet zu melden übrig / welches aber / wegen daß es schon vorhin bekannt / allhie nicht soll gemeldet werden / und will zur Academie schreiten.

Diese ist unlängst vom Land gestiftet vor dem Schotten-Thor / in der Vorstadt / die Ulster-Gasse genant gelegen / in derselbigen befindet sich eine starcke adeliche Jugend / so gar auß frembden Länderen / welche so wohl  
im

im Studiren / als anderen des Adels wür-  
digen Übungen unterrichtet wird / zu welchem  
End unterschiedliche Lehrer der Künsten /  
Sprachen / der Rechten / ꝛc. derselbigen ver-  
ordnet seynd / welche zu gewissen Zeiten  
umb eine gewisse Jahrs Bestallung dassel-  
bige lehret / worzue einer Lust hat / und  
niemand / als die ganz wohl geübte dimit-  
tiren.

Ich will imgleichen noch andere freye  
Künste hieher setzen / worinnen die adeliche  
Jugend unterrichtet wird ; Zu diesem End  
seynd unterschiedliche Häuser und Schau-  
Plätze auffgerichtet / allwo sie / im Reithen /  
Tanzen / Fechten / und anderen militari-  
schen so wohl als adelichen Übungen von de-  
nen erfahresten Lehr- Meistern unterrichtet/  
einen sonderbahren Fortgang zeigen / dahes-  
ro seynd die Reit- Schulen in der Stadt so  
wohl bey dem Kayserl. Hoff / wohin man  
auß der Hoff- Haltung durch einen Umb-  
gang gehen kan / auff welcher Seiner Kay-  
serlichen und Königlichen Majestät Edel-  
Knaben zu bestimbten Tagen und Zeiten  
unterrichtet und gelehrt werden / als auch  
aufferhalb

anßerhalb der Stadt / bey ersigedachter  
Academie, allwo sich viele adeliche Perso-  
nen exercieren.

Diesen setze ich hinzu wiewohl ungehörig/  
die Fecht-Schul bey dem gulden Hirsch / in  
welcher fast alle Sonntage die Handwerker  
ihr Spiegel-Fechten exercieren / und sich  
nach eines jeden Weiß und Gesatz jezt mit  
Piquen / bald mit hölzernen Schroerbern /  
bald mit anderem Gewehr / wie es der Un-  
terschied erfordert sich Späß-Weiß lustig  
herumb schlagen / mit welchen Künsten sie  
sich tauglich und hurtig machen nach bege-  
benem Nothfall den feindlichen Anfall abzu-  
schlagen.

Weilen auch die auffgerichte / und mit den  
fürnehmsten Scribenten / wohl-versehene  
Bibliotheken denen Städten keinen gerin-  
gen Nutzen noch Herlichkeit verursachen /  
will ich etliche ins gemein / und zwar die Für-  
nehmste hieher setzen / unter denen billig  
die Kayserliche den Vorzug hat / als welche  
so wohl was die Menge angehet (massen  
in derselbigen viele tausend Bücher seynd )  
als das Ansehen der Authoren geschriebener /  
und

und gedruckter Büchern / und alles dessen was eine Kayserliche Bibliothec zu zieren würdig ist / oder darzu erfordert werden kan / billichen und gebührenden Vorrath angehet / eine deren Fürnehmsten / nicht einiger Stadt allein / sondern nach allgemeiner Meinung und Erkenntnuß / der ganzen Welt kan gezehlt werden. Es haben die Herren Patres des Ordens des H. Domini- ci, eine herrliche und öffentliche Bibliothec / der Stiftung halben die Windhagische ge- nannt / fürtrefflich und zu sehen würdig. So haben auch die Faculteten ihre abson- derliche an unterschiedlichen Orthen aufge- richtete / und nicht allein mit ihrer Profes- sions, sondern auch allerhand Wissenschaften Authoren oder Scribenten wohlverse- hene Bibliotheken ; Es ist auch kein Colle- gium, Closter / noch Religiöse Gemeinschaft zu finden / in welchen nicht der fürtrefflichste an Vielheit so wohl / als außerlesenen Scri- benten / reiche / wie dann der Religiösen Eingezogenheit nicht zu widerlauffenden Pracht ansehnliche / an Büchern / Land- Karten / Welt- Kugeln / und allerhand Instru-

Instrumenten reiche Gewölber / oder Werk-  
 Stätte zu sagen / also / daß das streitbare  
 Wienn fast mit so vielen gelehren Pankeren  
 bewaffnet / als Büchern der faulen Unwissen-  
 heit entgegen ziehe / und ihr den Palmzweig  
 und Sieg gegen alle der freyen Künsten  
 Feinde / oder Rebellen leichtlich versprechen  
 könne.

## Die zehende Abtheilung.

### Von denen Handwerckern.

**A**uch von denselbigen hat eine Stadt  
 keinen geringen Glanz / und Ansehen /  
 und seynd deren in unserer Stadt so viel /  
 und außzerlesen / daß es wohl das Ansehen  
 habe / als ob Wienn von sonderbahrer Gnad  
 Gottes / alles Rauhe und Grobe außzupolis-  
 ren / das Ungestalte außzuarbeiten geben und  
 geboren sey. Ich will sie alle nach der Ord-  
 nung hieher setzen / gleich wie sie alle und jes-  
 de in ihre Zunftten / diese unter ihre Fah-  
 nen / die Fahnen mit ihren Schutz-Patronen  
 bezeich-

bezeichnet/abgetheilt/ am heiligen Fronleich<sup>6</sup>  
nambs: Tag bey der Procession denen Zus  
schaueren / nicht allein allerhand Künsten /  
sondern auch der sonderbahren Andacht zum  
würdigen Spectackel.

Die 1. Zunftt ist der Zimmerleuthen/wel  
che in ihrer Fahnen den Nähr-Vatter Christi  
den H. Joseph auff einer Seithen / und die  
Arch Noë auff der Andern zeigt.

Die 2. Der Maurer und Steinmexen /  
führet in ihrer Fahnen auff einer Seithen  
die Heilige Nicostratum und Symphoria  
num. auff der Andern den Heil. Castorium  
und Claudium.

Die 3. Der Dach: Däckern/ führet auff  
einer Seithen den Schutz: Engel / auff der  
Andern das Lauretanische Hauß.

Der 4. Der Schreineren / last sehen in  
ihrer Fahnen einer Seiths die Jungfräus  
lige Mutter Gottes/ ander Seiths die Arch  
des Bunds.

Die 5. Der Schlosseren / und Uhrmache  
ren/hat in ihrer Fahnen die Mutter Gottes/  
auff einer/ auff der andern Seithen Leonar  
dum.

Die 6. Deren Gefälgeneren und Käß-  
Krämeren / auff einer Seithen den Heiligen  
Oswald , auff der Anderen den Heiligen  
Eustachium.

Die 7. Der Köchen / auff einer Seithen  
die H. Anna. auff der Anderen die Hochzeit  
zu Cana in Galilea.

Die 8. Der Kohleren auff beyden Sei-  
then die Mutter Gottes.

Die 9. Der Wageneren / auff einer Sei-  
then den H. Elias, auff der Anderen die H.  
Catharinam.

Die 10. Der Drexeleren / auff einer Sei-  
then den in seiner Jugend dem Drexelen er-  
gebenen Jesum / auff der Anderen die Heil.  
Mariam Magdalenam.

Die 11. Der Schiff-Leuthen / auff einer  
Seithen den H. Noë und Nicolaum. auff  
der Anderen diese wiederumb mit der Mut-  
ter Gottes.

Die 12. Der Trageren / auff einer Sei-  
then den Heil. Augustinum und Thomas  
von Aquin.

Die 13. Der Barbierer / auff einer Sei-  
then den Heiligen Bartholomæum, auff  
der

der anderen Seithen den Evangelischen Sa-  
mariter.

Die 14. Der Saylern / auff einer Sei-  
ten unsere liebe Frauen / auff der Andern den  
H. Augustinum.

Die 15. Der Hutmachern / auff einer  
Seiten die H. Barbaram, auff der Andern  
den H. Martinum.

Die 16. Der Haffeneren / auff einer Sei-  
ten den H. Florian, auff der anderen den  
H. Sebastian.

Die 17. Der Weberen / auff einer Sei-  
ten den Sohn Gottes / auff der Andern sei-  
ne H. Mutter.

Die 18. Der Säckleren / auff einer Sei-  
then die H. Dorotheam, auff der Andern  
den H. Gregorium.

Die 19. Der Lebküchler / auff einer Sei-  
then die Mutter der Barmherzigkeit / auff  
der Andern den H. Ambrosium.

Die 20. Der Mehlhandlern / auff einer  
Seithen die Mutter Gottes / auff der An-  
dern die H. Claram.

Die 21. Der Futter-Meisteren / auff ei-  
ner

ner Seithen die Geburt des H. Ern/ auff der  
Andern die H. Agnes.

Die 22. Der Mülneren / auff einer Sei-  
then die Mutter Gottes / auff der Andern  
den H. Nicolaum.

Die 23. Der Becken/ auff einer Seithen  
die Mutter Gottes mit dem H. Nicolao  
von Tolentin, auff der Andern den H. Au-  
gustinum.

Die 24. Der Rammachern und Sieb-  
machern/ auff einer Seithen die H. Mariam  
Magdalenam, auff der Andern den H. Pro-  
pheten Daniel.

Die 25. Der Nadelern / auff einer Sei-  
then die Hochheiligste Dreyfaltigkeit/ auff  
der Andern die Mutter Gottes.

Die 26. Der Schneideren / den H. Erz-  
Engel, Michael.

Die 27. Der Fleischhackern / auff einer  
Seithen die vier Evangelisten mit dem Apo-  
caliptischen Lämblein / auff der Andern den  
Abraham, welcher den Isaac opffert.

Die 28. Der Leinwattern/ die H. Mutter  
Gottes.

Die

Die 29. Der Glocken- und Zingießern /  
ohne Fahren.

Die 30. Der Weißgerbern / die H. Ca-  
tharinam.

Die 31. Der Säcklern und Handschuh-  
machern / auff einer Seithen die H. H. Dren-  
faltigkeit / auff der Andern die weinende  
Jungfrau von Böttsch mit dem H. Ulrich.

Die 32. Der Lederer / auff einer Seithen  
die Seeligste Jungfrau / auff der Andern  
den H. Erz-Martyrer Stephanum.

Die 33. Der Sadleren / auff einer Sei-  
then den H. Georgium, auff der Andern  
den H. Augustinum.

Die 34. Der Riemer / auff einer Seithen  
den H. Paulum, auff der Andern dessen  
Bekehrung.

Die 35. Der Schwerdfeger / auff einer  
Seithen die H. Barbaram, auff der Andern  
den obfigenden David über den Goliad.

Die 36. Der Binderen / den H. Urba-  
nnm.

Die 37. Die Fischer den H. Apostel Pe-  
trum.

Die 38. Der Obst-Händler / auff ei-  
ner

ner Seithen die H. Annam, auff der Unde-  
ren die H. Mutter Gottes.

Die 39. Der Truhenmachersen / auff einer  
Seithen Adam und Evam, auff der Unde-  
ren Christum in der Gestalt eines Gartners /  
Magdalenaë erscheinendt.

Die 40. Der Gartnern / auff einer Sei-  
then die Hochheiligste Dreyfaltigkeit / auff  
der Andern die H. Martham.

Die 41. Der Schustersen / auff einer Sei-  
then die Mutter Gottes / auff der Andern  
den H. Leopoldum.

Die 42. Der Schmitten / beyder Seits den  
H. Ludovicum.

Die 43. Der Seidenstickeren / auff einer  
Seithen unsere liebe Frau mit dem H. Joa-  
ne dem Tauffer / auff der Andern den H.  
Paulum.

Die 44. Der Strumpff / Wirckeren / auff  
einer Seithen Jesum den Guthen Hirten /  
auff der Andern die Freundschaft Christi.

Die 45. Der Leder / Zurichter / einer  
Seits den H. Michael, Anderseiths den H.  
Bartholomæum.

Die 46. Der Brandweiner / auff einer  
Seithen

Seithen die Seeligste Jungfrau Helfferin/  
auff der Anderen den H. Florian.

Die 47. Der Bier-Breuer/ einer Seiths  
Mariä; Hülff / ander Seiths den H. Flo-  
rian.

Die 48. Der Kirschneren / auff einer  
Seithen die Mutter Gottes / auff der An-  
dern den H. Rochum.

Die 49. Der Glaseren/ auff einer Gott  
Vatter / auff der Anderen den H. Lucam.

Die 50. Der Gold- Schmietten ohne  
Fahnen / es werden ihnen aber zwey vergul-  
te Kelche/ mit Trinck- Schalen / auff ange-  
strichenen Stangen vorgetragen.

Neben diesen/ welche wir ihren Zunfften  
zugeeignet / seynd in der Stadt noch andere/  
als Buch- Drucker / Mahler / Bild- Hauer/  
Schnitzer / Stockoturer / Ingenieurs/ Bur-  
gerliche und militarische / u. viel mehre  
Künstler / welche ich das Register abzukür-  
zen ungemeldet lasse / massen bekant / daß  
in dieser Stadt so viel erfahreste Meister  
aller Künsten / als Künste können erdacht  
werden / daß man wohl sagen könne / daß  
Wienn in dieser Glory keiner Stadt in der  
Welt/

Welt / so fürtrefflich sie auch sey/etwas nach;  
gebe.

## Die Enlffte Abtheilung.

### Die Kayserliche Schatz-Kam- mer und andere kostbare Sachen.

**D**ie Reichthummen / welche ein grösser  
Theil der Menschlichen Glückseli-  
gkeit seyn / lassen sich in dieser Stadt viele  
und kostbare finden / wer dieselbige wissen  
will / kan die Menge der Inwohnern / die  
Vielfheit der Kauffwahren / die grosse Ein-  
künfften / die reiche Mauten / der Privaten  
Bestallung / Gewin / Uembter und kostba-  
re Weiß zu leben betrachten / welche weit sie  
jederman bekant / soll alhier die Kayserl.  
Schatz-Kammer eröffnet werden / in wel-  
cher allein/ oder was am Behrt rahr / oder  
an Zierrath schön / von wegen der Kunst /  
oder der Natur löblich in der Welt jemahl  
zu sehen gewesen / im kurzen Inhalt gleich-  
fals

fals verfasst/zu finden ist. Vor einen solchen kostbaren Einwohner ist in der Kayserl. Hoff-Haltung eine grosse herrliche Wohnung 62. Schuhe lang und 7. breit/verordnet worden / allda seynd in der schönsten Ordnung gar hohe und viele Kunstreich aufgearbeitete Truhen zu sehen / keine ohne sonderbahr reichen Schatz / deren jeden Kariteten zuerzehlen thuen die wenige Blätter dieses Buchs leins nicht zulassen / darumb diese allein zu melden gnug seyn soll / welche oder an Fürtrefflichkeit der Materi / oder der Kunst mit höchster Verwunderung angesehen werden.

Ich mache den Anfang vom Gold / dem kostbarsten unter den Metallen/ an welchem in dieser Schatz-Cammer ein grosser und schöner Vorrath ist. Vor anderen aber dunckt mich daß gemeldet werden müssen 1. Die guldene Bildnuß des Türckischen Kayseris / welcher auff dem Pferd sitzt / sambt zweyen bey seiner stehenden Dieneren/mercklicher Grösse. 2. Die guldene Glocke Kayseris Rudolphi des II. 3. Eine lange und breite guldene Kette / an welcher unterschiedlicher Erz-Herkoggen zu Oesterreich Bild-

H 4

nussen

nüssen biß auff den Kayser Leopold in Achat-  
 stein geschnitten / geheßt seynd. 4. Ein  
 guldenes Becken / und Hand-Becken / welche  
 das Herzogthumb Kärnten verehrt / über  
 welchem die neu-gebohrne Erz- Herzoggen  
 getaufft werden. 5. Eine auß Gold ge-  
 machte und mit Christal überzogene unschätz-  
 bare Uhr. 6. Eine Kayserliche Cron / mit  
 Demanten / Saphiren und Perlein übersezt /  
 sambt einem / auß Einhorn verfertigten  
 Scepter / auß dessen Spitzen ein Saphir  
 eines Apß groß zu sehen ist / darneben auch  
 ein von grossen Perlein kostbahrer Reichs-  
 Apffel / welche drey Stück Kayser Rudolph  
 der II. zu Praag vor sieben hundert tausend  
 Reichs- Thaler machen lassen. Noch eine  
 andere Kayserliche Cron mit dem Creuz an  
 Demanten / Saphiren / und Perlein kostbar /  
 gleich deren / welche zu Nürnberg verwahrt  
 wird / mit dieser ist Ferdinand der III. zum  
 ersten gekrönt worden. 7. Die Böhmis-  
 sche Kron mit Zepter und Reichs- Apffel. 8.  
 Eine Königliche Kron / welche der Türkische  
 Kayser einem meynendigen Rebellen ge-  
 schickt / und im letzten Türcken- Krieg von dem-  
 selbi-

selbigen erhalten worden. 9. Ein guldenes Bretspiel mit seinen Steinen / mit Edelgesteinen unterschieden. 10. Ein Schachspiel auß feinem Gold 27. Pfund schwer. 11. Ein Kartenspiel von vielserbigen Gold mit einem guldenen Pfennig von 22000. Ducaten. 12. Ein guldener Reben:Stock / welcher in den Tockayer Weingarten in Ober: Ungaren gefunden. 13. Eine sehr gross: guldene Platte durch die Chymische Kunst / und eine andere Gold: Masse oder Klumpen auß Bley gemacht. 14. Guldene Kannen oder Krüge unterschiedlicher Gestalt / deren etliche ohne das sie von jemand bewegt werden auß rarer Kunst auff dem Tisch auff: und ab herum: lauffen / darneben viele guldene Becken / und was dergleichen Haus: Gerats mehr ist.

Vom guldenen Vorrath schreite ich zum Silbernen / von welchem nur dieses / in dieser Schatz: Kammer genug soll gesagt seyn / das er eines Kayfers würdig / und einer so grossen Majestät nicht ungleich / daher: ich nur wenig / und das fürnehmste darvon melden will. 1. Befindet sich allda ein silbernes

bernes und verguldetes Schiff / welches Krafft  
 innerlicher Bewegung der Räderren / sambt  
 denen die es führen / fortgehet. 2. Eine  
 Himmels / Kugel. 3. Der Bacchus , der  
 Abgott des Weins / welcher auff einem Bock  
 sitzend / auff einem Wagen geführt wird.  
 4. Ein silbernes Schnup ; Tüchel Indiani-  
 scher Arbeit / mit Linien durchzogen. 5.  
 Zwey auß Silber gestrickte Becher / über  
 welche noch ein viereckigst Körbel gleicher  
 Arbeit / welches die verstorbene Kayserin  
 mit auß Spanien gebracht / einer solchen  
 zierlichen Arbeit / daß nur die Kunst allein  
 sibem tausendt Silber ; Kronen geschetzt  
 werde. 6. Die Kuyende Bildnuß Caroli  
 des Kühnen / letzten Hertzog in Burgund.  
 Noch eine Andere Philippi des Schönen /  
 König in Spanien / in seiner Lebens Gröffe.  
 7. Ein silbernes Brettspiel / ich will nicht  
 reden von den vielen Kunstreichen Uhren /  
 Lanken / Bechern / Credens ; Schalen / Krüs-  
 gen und anderem vielfeltigen Borrath.

An Perlen und Edelgesteinen ist allhie ein  
 solcher Schatz und Zierrath / daß man darvor  
 halten solle / es habe die Natur alles hieher  
 bracht

gebracht was sie hierinnen der Welt kost-  
 bahr geböhren hat. Man siehet allhier vor  
 anderen einen weissen Achatstein / in welchem  
 dreyen Kayseren Bildnussen geschnitten. 2.  
 Ein glad Edelgestein / auff welchem die Bild-  
 nuss Caroli des Grossen gestochen / zu sehen  
 ist / wird zwölff tausend Reichsthaler ge-  
 schätzt. 3. Ein Haupt auff einem Achat-  
 stein außgestochen / welches auß Sina hieher  
 gebracht / und daselbst etliche Millionen ge-  
 kostet haben solte. 4. Eine Credenzschale  
 auß wunderbarlicher zusammen gefügten  
 Achatstein / und Jaspis. 5. Eine Andere  
 auß einem glad Edelgestein gar groß und  
 weit in Gold gefast. 6. Ein Handbecken  
 auß purem Achatstein / welches Kayser Leo-  
 poldus vor zehen tausend Reichsthaler ge-  
 kauft hat. 7. Eine Schale auß einem Ama-  
 tist. 8. Zwo Schalen / deren grössere in  
 einem Orientalischen Granad: Apffel auß-  
 gestochen. 9. Eine grosse Kanne und Scha-  
 le auß schwarzem Marmor. 10. Deren  
 Erz: Herzoggen zu Desterreich Wappen mit  
 dem Kayserlichen Adler auß Edelgesteinen  
 mit lebhaftten Farben gemacht. 11. Eine  
 Schale

Schale / einer Hand groß / außwendig von  
 Achatstein / inwendig von Amatist. 14.  
 ein grosser Krug / auß Bömischen Amatist.  
 15. Eine Schale auß einem Ungarischen  
 Demant eines Ganz; Anß groß. 16. Ein  
 Becher auß einem Orientalischen Topaz mit  
 Blumen auß vielerley Perlen geziert. 17.  
 Ein Schack; Spiel auß kostbahren Stei-  
 nen in einem silbernen Kästlein. 18. Viele  
 Christallene Krüge / Schalen / Lanzen / Bil-  
 der / Schiffe / unter denen das vornehmste  
 ist der Christallene Becher / groß wie ein Re-  
 gel formirt / zwey Ehlen hoch / welchen Hie-  
 ronymus von Miseron gemacht in drey Höh-  
 ren deren jede einem Krug gleich / dieser  
 Becher laßt sich zusammen legen / ohnange-  
 sehen er auß einer unzertheilen Materi ge-  
 macht ist / wird zwanzig tausend Reichstha-  
 ler geschätzt. 19. Ein Christallener Was-  
 ser; Krug / welchen die Kayserin auß Spa-  
 nien mitgebracht. 20. Ein Orientalischer  
 Demand / viereckigt von Insprugg mitge-  
 bracht / zwanzig tausend Reichsthaler wert  
 geschätzt. 21. Noch ein grösserer Demand  
 mit Pyropen und Gold geziert. 22. Ein  
 Böhmi

Bömischer Diemand / einer grossen wällischen  
 Nuß groß / ist formirt wie der herrlichste O-  
 rientalische Diemand / welcher zu Florenz  
 verwahrt wird / ist der auß Spanien hieher  
 kommenden Kayserinnen verehrt worden.

23. Eine Perle / einer Nußkatnuß groß /  
 60000. Reichsthaler wert geschätzt. 24. Ein

Zierrath auß Diemanten wie ein schönes  
 Laubwerck außgearbeitet / so viel als 100000.

Reichsthaler wert geschätzt. 25. Ein Schild  
 gleich einem Pfauen / auß Schmaragden.

26. Unterschiedliche Blumen auß Pyropen  
 und Diemanten. Siben und zwanzig Etliche

Pyropen viereckigt geschnitten / eines Thalers  
 groß. 28. Eine breite Schüssel auß Achat /

auff welche die Natur / und keine Kunst die-  
 se lateinische Wort: Beato Christo, das ist:

dem Heiligen Christo / geschrieben. 29.

Eine Flasche auß Orientalischem Schma-  
 ragd auß dreyen Füßen stehend ; so keinem

Wert oder Preys gleich. Desgleichen  
 Schatz sagt man / das bey keinem Monar-

chen der Welt gefunden werde. Von der  
 Grösse dieses Schmaragden meldet Lambe-

cius in der Bibliothec Kayser's Augusti /  
 noch

noch zwey andere edele Steine gleicher Gröſſe ſeynd allhier zu finden/deren jeder 40000. Thaler geſchätzt wird. 30. Ein Krug auß Chriſtall in Gold gefaſt. 31. Türckiſche Säbel/ und andere Waffen/ Sattel/ und die Menge von Pferd: Zierrathen/ mit Demanten/ Gold und Perlen beſetzt. 32. Ein Corallenes Bret: Spiel. 33. Ein Schack: Spiel auß Türckiſchen Corallen. 34. Eine Truhe voller Weiber: Zierrathen und Türckiſchen Schänckungen. 35. Ein ſehr groſſer Topak. 36. Eine koſtbare Taſſel mit Diemanten / Perlen und Blumen beſetzt/ welche eine verwittibte Kayſerin gemacht. 37. Orient: Occidentalich Bezoar. 38. Ein groſſer Magnet: Stein/ an welchem ein groſſer Anker hängt. 39. Ein Hyazint / welcher mit einem groſſen L nicht von der Kunſt / ſonderen Natur das Oeſterreichiſche Wappen præſentirt. 40. Eine Linie von lauter Perlein/ deren jede eine Haſelnuß groſſ.

Jetzt ſchreite ich zu dem/ was Kunſtreiche Hände mehr außgearbeitet / und weilten deſſen gar viel / ſoll nur das Fürnehmſte bey: gebracht

gebracht werden. 1. Seynd allhie vielfäl-  
 tige auß Achsteinen / Helffenbein / Einhorn /  
 Teutschen Einhorn nach Bewunderung  
 Kunstreich außgearbeitete Krüge / Becher /  
 Panzen / und mehr dergleichen Borrath. 2.  
 Ein Schiff welches drey Ruder-Bäncke hat  
 auß Helffenbein mit aller Zugehör. 3. Eine  
 Helffenbeinene Candel / auff welcher das Pa-  
 radeyß mit allen Thieren außgestochen / zu  
 dem kombt eine andere Helffenbeine gerin-  
 gere Candel / welche Leopoldus Römischer  
 Kayser / eine Grössere / welche Ferdinan-  
 dus der III. wiederum eine / welche der  
 Erz-Herzog Sigismundus von Inspruck  
 künstlich gedrechselt. 4. Ein sehr hoher  
 Zirckel ohne Abtheilung gemacht mit einer  
 kleinen Bildnuß / über welchen noch ein an-  
 derer. 5. Ein kleines rundes Büchlein /  
 auff welches der Kunstreicheste aller Künst-  
 leren Albertus Dürer die Geburt unsers  
 Erlösers so künstlich eingestochen / daß es  
 30000. Thaler wert geschätzt werde. 6. Eine  
 Taffel / welche die Niderlag der unschuld-  
 igen heiligen Kindelein in außgestochener Ar-  
 beit vorstellt. 7. Die Bildnuß Kayseris Ju-

Aniani in einer Muschelen 5000. Reichs-  
 thaler wert. 8. Eine Uhr gleich einem Faß  
 formirt / auff welchem Bacchus sitzt / eine an-  
 dere gleich einem Pferd / auff welchem der  
 Gott Cupido mit seinem Roher reitet / das  
 Dritte ein Kugel rundes / das Vierte gleich  
 einer Schnecken / das fünffte einem Krebs /  
 welche beyde durch Bewegung in ihnen ha-  
 benden Rädern langsam fortgehen. 9.  
 Vielerley Schreib: Tische mit vielfältiger  
 Künsten der Kunstreichsten Meistern gezie-  
 ret. 10. Die halbe Holzkerne Statur des  
 Kayfers Maximiliani in einer silbernen Ges-  
 haltnuß einer Hand hoch / dessen förderes  
 Haubthär das Haar seiner Gemahlin zeigt.  
 11. Ein grosser Drache / welcher auff 4. Räu-  
 dern geführt wird. 12. Eine Uhr in einem  
 Christallinen Creuz außgearbeitet. 13. Die  
 auß Wertz gegossene Bildnus des Kayfers  
 Justiniani auff einem Pferd. 14. Judith /  
 welche dem Holoferni den Kopff herunter  
 schlägt / ein Feldscherer / welcher eine Junta-  
 nel setzt. Die ganze bey St. Gotthard ge-  
 haltene Schlacht mit lebhaftest Liniamenten  
 in Wachs formirt. 15. Ein unverwesener

Basilisc im Glas auffbehalten. 16. Ein  
 Spanlanges Messer / welches Anno 1602.  
 ein Böhmischer Baur im Trunck einge-  
 schluckt / endlich nach 9. Wochen ihm wie-  
 der auß der Seithen geschnitten / und noch  
 etliche Jahr gelebt hat. 17. Ein Horn /  
 welches man vermeint das den H. Dreyen  
 Königen zugehört habe. 18. Das Köller  
 Gustaff Adolph / Königs in Schweden. 19.  
 zwo Schlangen: Häute / welche bey die 30.  
 Ember halten / deren eine fünf Rohren mit  
 dem Hund / die andere 3. Rohren soll ver-  
 schluckt haben. Von dem übrigen soll nichts  
 gemeldt werden / und schreite von dem Welt-  
 lichen zum Geistlichen / dessen auch eine sol-  
 che Menge ist / daß nicht bald ein End wur-  
 de gemacht werden / wann alles nur allein  
 berührt wurde / darumb nur etwas soll her-  
 auß genommen werden.

Und damit ich den Anfang von demselbis-  
 gen mache / welches / der Schatz Himmels  
 und der Erden / oder mit seinem Blut / oder  
 Berührung kostbahr gemacht hat / ist allda  
 zu sehen der enferne Nagel / mit welchem  
 die rechte Hand des Heylands der Welt an

das Creuz geschlagen gewesen. 2. Ein kleiner Altar / wegen der äusserlichen Unkosten und Werts allein unschätzbar / mit Perlein / Edelgesteinen / Rubinen / und Diamanten ganz Majestätisch geziert ; In demselbigen werden etliche Bluts-Tropffen unsers Erlösers / und Haar seines H. Varts / Stücklein der Dörneren / Lanzen / Saulen / Weissen / mit welchen Er gepenniget worden / aufbehalten. Drey grosse Partickelen des H. Creuzes / wie auch eine des Purpur-Mantels / und eine von dem Leinwat / in welches Er gewickelt gewesen.

Neben diesen seynd auch daselbst unschätzbare Reliquien anderer Heiligen in grosser Menge / auß welchen folgende zu melden erachtet habe. 1. Etliche ganze Leiber der Heiligen. 2. Heilige Partickeln auß den Leibern der Apostelen / deren jede in seiner auß silber gemachten zimlich grossen Bildnisß verschlossen auffbehalten wird. 3. Ein Bain von dem Arm Innocentij des Eilften. 4. Ein Stain / mit welchem der Heil. Erk. Martyr Stephanus gesteiniget worden. Anderer Heiligen Reliquien / deren gar viele /  
von

von Gold/ Silber / und kostbahren Steinen glanzen/ thue ich nicht beysügen / die drey Bilder des gecreuzigten Heylands kan ich ungemeldet nicht lassen/ welche mit Wunder/ theils der Natur/ theils der Gnaden vor der Welt sich sehen lassen. Das Erste hat die Natur im Köhlkraut mit allen Gliederen / Haar / Bart / ic. und ganker Leibs Gestalt und Zusammensetzung ganz vollkommenlich hervorgebracht. Das Andere ebenfalls im Stängel einer Blumen so geschickt und zierlich/ daß man mehr vermeinen soll es lebe / als daß es der Kunstreichste Meister gemacht hätte. Das Dritte ist das Bild des am Creuz hangenden Heylands in Holz aufgearbeitet/ welches Ferdinandū den II. Römischen Kayser/da er bettete/ und wider seine Feind Hülff beehrte/ mit diesen Worten getröstet und angerebet hat : Ferdinand ich will dich nicht verlassen.

Es wird alhier eine Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrauen gefunden / welche ein Rohr / unwissend was er mache / so künstlich

lich verfertigt hat / daß nichts / was die Kunst und vollkommenheit angehet / an derselbigen abgehe.

Es werden auch allhier in dieser Schatzkammer zwey in Steine verwandelte Leibs Brod gefunden / welche ein Weib mit Verabſaumung des Gottes, Dienst an St. Andreas Tag zu backen ſich unterfangen.

Zu dieſem Heil. Schatz gehören noch viele / ja faſt unzählbare in Gold / Silber / Perlen / Edelgeſteine / geſtochene / formirte / oder aber mit denen gezierte Altärlein / Leuchter / Ampelen / Becher / Ciboria ( Kelche auß welchen die Communicanten geſpeiſet werden ) Monſtranzen in welchen Gott dem Volck anzubetten und zu ehren gezeigt / und vorgeſtelt wird / Opffer / Randlein / und andere Kirchen Zierrathen / welche nur erzehlet ein Buch machen thäten / darumb dann ſolche zu verſchweigen vor gut achtend ſchreite ich zu zweyen aller Gedächtnuß würdigen Geiſtlichen Schätzen / welche ich dann auffſ Kürzeſte melden / und anzeigen will.

Der eine iſt derſelbige / welchen Matthias / Römischer Kayſer / und deſſen Gemahlin  
Anna

Anna den E. E. Patribus S. Francisci Ordens auff dem neuen Marckt anvertraut haben. Dieser wird in einem gebührenden Ort neben der grossen Kirchen auffbehalten / und gebührender Reuerenz halben gegen die Reliquien nicht anderst als mit angezündten Kerzen von einem mit Weinwat angethanen Priester gezeiget. Es ist derselbige in unterschiedliche Trüchlein außgetheilet / welche groß genug / und wann man nur allein den äusserlichen Wert ansehen will / nicht zu schätzen. Die Reliquien seynd mit Perlen / Edlen Steinen besetzten Decken und Fäschlen gewicklet in ihre Behaltnussen geschlossen / und mit der so gar frommen Kayserinnen Fleiß und Handarbeit geziert. Neben denen / und vielen anderen seynd daselbsten etliche Dörner auß der Kron Christi / und dessen Bluts Tropffen / welche in köstlichsten auß Jaspis gemachten Altärlein auffbehalten werden. Ganze Häupter der Heiligen / grosse Gebeine / und Finger in silbernen / oder Crystallinen Capslen / welche höchst-gemeldte Kayserin mit ihrer selbst eigenen Arbeit und Perlein geziert hat. Wiederumb sechs sehr hohe auß

spiß gemachte Leuchter / Monstranzen /  
 Kelche / 2c. auß Gold und Silber die Menge.  
 Es ist allda ein Rosenkrantz von etlichen 100.  
 Körneren / eine Geißel / womit höchst : ge-  
 dachte Kayserin ihren Leib gegeißelt / wer  
 diesen Schatz gar sehen will / muß etliche  
 Stunde antwenden.

Der Andere ist Seiner Hoch : Fürstlichen  
 Gnaden / damahliger Bischoff zu Wienn /  
 von dem Grafen von Harrach / welcher in  
 der Haupt : Capel in der Preiner : Strassen  
 mit sonderbarer Veneration und Verehrung  
 aufbehalten wird / in demselbigen ist alles /  
 was von Christi des H. E. M. / seiner allerhei-  
 ligsten Mutter / oder der H. H. Apostelen / der  
 Heiligen unschuldigen Kindlein / oder ande-  
 rer heiligen Reliquien kan verlangt werden /  
 Dieser Schatz ist dessentwegen mehr zu schät-  
 zen / und kostbarer / je gewisser es ist / daß  
 derselbige der eigentliche / und mit keinem  
 geringen Wunder : Zeichen bestättiget seye :  
 Dann / indem von dem Durchleuchtigsten  
 Herzog von Sachsen ( von demselbigen ist  
 nemlich diß außerlesenste Geschenk in bes-  
 sagte Famili kommen ) etlichen Lutherischen  
 Prædic

Prædicanten befohlen wurde/ diese Reliquien in einen Kasten zu schlicffen/ haben selbige oder aus Bedruch / oder Arglist ein Stück auß Lutheri seiner Hosen in eine besondere Capfel gelegt / und denen Heiligen Reliquien beygelegt / und also mit denselbigen mit des Herzogs Sigil versichert nacher Wienn geschickt. Der Kasten wurde dann zu der Capellen getragen / und gabe einen solchen Gestanck von sich / welcher aller Gegenwärtigen Massen zuverstopffen verursachte / und das ganze Capellelein Schand: stinckent anfüllete / und auch nicht auffgehört / biß der Bischoff mit der Geistlichkeit den Kasten eröffnet/ den Bedruch geusnden/ die Capfel/ auff welcher geschrieben war von der Hosen D. Martin Luthers / sambt andern Narren: Possen verbrennete / so bald diß geschehen / hat der Gestanck auffgehört / und hat ein wohl: riechender Geruch von den Heiligen Reliquien die ganze Capellen angefüllet.

Man wird fast in allen Kirchen / fürnemlich im Dohm / so wohl was die kostbare Reliquien / als den Zierrath / guldene und silberne Gefäß angehet / einen außerlesenen

Schatz finden / wodurch die Ehr und Dienst Gottes so wohl herrlicher / als die Gemüter deren / so selbigen sehen / hurtiger und eifriger werden die Göttliche Majestät zu verehren / weilen aber nur auß dem eingigen gemeldten des Römischen Kayfers / und zweyen beygefügtten die so wohl geistliche als weltliche Reichthummen / und auß denen her springende Glory der Stadt Wienn überflüssig bekannt ist / schreite ich zu dem / was dieser Abtheilung kan angehenckt werden.

Unter denen vor andern zu melden die Kunst-Kammer in dem Kayserlichen Hoff / an stattlichen Mahleren fürnehmlich / und anderen / auß Gold / Silber / Helffenbein / und Edlen Steinen künstlichst außgearbeiteten Sachen die fürtrefflichste / daß diese einzige allein / an Stadt eines edelsten Schatzes gehalten und geachtet werden könne. Allda findet man vielfältige mit deren fürtrefflichsten Mahleren / und anderer Künstleren unterschiedlichen raren Wunderwercken angefüllte Zimmer / in welchen alles was den Augen lustig anzusehen / oder wegen

wegen der Kunst zuverwunderen / oder  
höchst schätzbar ist / mit grosser Lustbarkeit  
der Augen angesehen wird. Allhier finden  
sich so wohl Geistliche / als Weltliche Bilder/  
welche von unterschiedlichen Höffen an die-  
sen gesandt worden / deren Geringere über  
etliche 1000. Reichsthaler geschätzt werden/  
auch die Mehrere / über 30. 40. 50. und  
mehr 1000. wert seynd. Andere seynd mit  
solcher Kunst / und so Kunst reichen Pemsel  
aufgearbeitet / daß man sagen und bekenn-  
nen solte / es gehe ihnen am Leben mehres  
nichts ab / als daß sie nicht reden können.  
Neben denen Bildern/ und raresten Mahle-  
ren seynd allhie auß Gold und köstlichen  
Steinen gemachte Götzen: Bilder mit ihrer  
Verehrung und Kleidung zu sehen / welche  
von den Heyden an vielen Orten der Welt  
und weit entlegensten Landschaften verehrt  
und angebetet worden / auch viele guldene  
Pfennige / vieler Römischen Kaysern Bild-  
nussen auß Gold und anderen kostbaren Me-  
tall / oder auch Perlein. Darneben auch  
Städte und Bestungen / welche anderer  
Königreichen wahre Besatzung lebhaft vor  
Augen

Augen stellen / deren etliche mit Kayserlicher Hand und Arbeit recht nach dem Leben außgearbeitet / mit einem Wort / nichts ist daselbst / wiewohl unzalbahres / welches nicht lobenswert / und ihme seine Ehr nicht zueigene.

Von der Kunst : Kammer führe ich den günstigen Leser zu der gar grossen Aufbehaltung / welche von den Sattelen den Rahmen erhalten / allda seynd zu sehen / gar : und Wunder : Kunst : reiche / mit grossen Unkosten / sehr kostbare / und zum Kayserlichen Pracht gezierte Sattel / Zäume / Steig : Bügel / Schabaracken / und anderer so wohl Pferden / als Wagen Zierrath / welchen entweder unterschiedliche Monarchen deren Kayserthumen und Königreichen mehr zum Ueberflus und Glanz / als zum ordinarien Gebrauch verfertiget / an unseren Hoff / als ein Geschenk eines Kayser's würdig / abgesandt haben / oder die Kayser selbst zur Pracht und Herligkeit verfertigen lassen. Allhie ligt Gold und Silber und wird nichts geachtet / alles leuchtet von Perlen / alles glanzet von Pyropen / und thuen so gar die auff den Zäumen / Sattelen / Steig : Bügelen geheftete Dismanten die  
Nacht

Nacht den Sternen zum Trutz und Meyd  
erleuchten / daß diß nur allein gesagt genug  
seyn solle/daß in diesen allein ein unschätzbarer  
Wert/und ein Wert vom anderen / wie zu  
Salomonis Zeiten / überfallen / und gering  
worden sey.

Von diesem Orth gehet man in eine grosse  
Kammer des Hoffß/allda viele Tapezerereyen  
auffbehalten werden / einer solchen Kunst /  
und so grossen Werts / daß diese nur allein/  
nach einhelliger Meinung deren / welche sie  
gesehen und sich darüber verwundert / den  
Wert eines ganzen Königreichs erreichen.  
Anderer gestickte Arbeiten thuen ganze Histo-  
rien / Schlachten / wilde Thier / und der-  
gleichen mit lebhaftten Farben vor Augen  
stellen. Andere thuen mit guldenen / silber-  
nen Schnüren und Perlen gleichfalls hoffär-  
tig prangent die Augen der Anschauenden  
verblenden. Andere Seidene reich an gul-  
denen Pforten thun keinen geringen Pracht  
und Majestät zeigen.

Anderer viele und zwar die rareste des Kay-  
serlichen Hoffß / und so gar dessentwegen der  
Wienn: Stadt Zierrathen zugeschwiegen :  
fol

folll es darbey bleiben / daß die Stadt Wienn  
in diesen Schätzen eine solche Glory habe /  
das keine Stadt der Welt / keine Reichthum:  
men anderer Fürsten und Herren mit ihr zu  
vergleichen.

## Die zwölffte Abtheilung.

### Von den Garten und Lust: Plätzen.

**E**hat der alte Abel vorzeiten viel auff  
kostbare gebaute Lust: Gärten gehal:  
ten / und selbige mit solchen Speesen auffge:  
richtet / welche mehr zum Überfluß und un:  
mäßigen Glantz / als ordentlicher Erquickung  
des Gemüts dienen: Wir verwunderen  
uns noch über die im Lufft hengende Gärten  
der Stadt Babylon / und zehlen selbige zu  
den Wunder:Wercken der Welt / da wir der:  
selbigen mit todten Farben abgebildeten  
Schatten in den Büchern ansehen / und ver:  
wunderen uns über die Balcken und Säulen /  
auff

auff welchē eine solche Last ruhet/über das auf  
 den Boden gestreute Rohr / welches mit  
 Balken zusammen geschlagen / über die  
 Aufbehaltung der Wässerren / über die hohe  
 Bäume / welche schier vom Luft leben/ wir  
 erstaunen gleichfalls ob der 22. Schuhe die  
 Ken Mauren / mit einem Wort / über das  
 grosse Werck / welches mit Gewölben unter-  
 stützt gewesen / und loben das Werck / wel-  
 ches auff ein Anders gebaut ist / und daß der  
 Menschliche Verstand in den vielfältigen Ge-  
 stalten des Garten-Bauß so weit kommen /  
 daß / welcher selbige nicht mit Augen selbst  
 gesehen / nicht glaube / was darvon geredet  
 wird. Lasse mans eine Fabel seyn / was die  
 Poëten von der Tochter Hesperis, des Brus-  
 bers Atlantis, welche Garten gehabt ha-  
 ben solten / in welchen Bäume gewesen /  
 welche goldene Aepffel getragen / welche ein  
 Drache behütet hat / oder was andere von  
 der Garten-Lustbarkeiten der Adonis erzeh-  
 len / daß ist gewiß / daß der Wienerischen  
 Blumen-Göttinnen an Anreizungen ihrer  
 Gärten nichts abgehe/ sondern andere Städ-  
 te zum lustigen und blühenden/oder Blumen-  
 Streit

Streit auffordern könne. Und ob schon in  
 und zwischen den Stadts: Mauren nicht gar  
 viele / noch grosse Garten seyn können / so  
 seynd dennoch dieselbige / welche in dem Kay:  
 serl. Hoff / und mehreren Geistlichen Eld:  
 stern / theils auch in etlicher Herrschafften  
 Pallästen / so gar auff den Stadts: Mauren  
 gefunden werden / also beschaffen / daß sie die  
 Augen mit ihren vielfältigen Gestalten / die  
 Nasen mit dem Geruch / mit Lust und Lieb:  
 ligkeit den ganzen Menschen ersättigen und  
 erfreuen können. Die Ergögligkeiten der  
 Gärten in den Vorstädten seynd grösser / wel:  
 che / weilen sie der Stadt selbst nicht weniger  
 lustig / als gloriwürdig seynd / sollen sie mit  
 schlechter Feder durchgangen werden / mit  
 bitten / daß / wann villeicht etliche nicht ge:  
 meldet / andere aber angeführt werden / ich  
 an solchem nicht schuldig bin / sondern dieselbi:  
 ge / von welchen ich diß empfangen / keinen  
 sattsammen Fleiß / in Erkündigung derselbi:  
 gen / angewendet haben.

Diese melden dann die Fürnehmste / und  
 so wohl an Unterschied deren sich darinn be:  
 findenden Sachen / als Alter und Herrlichkeit  
 merck:

merckwürdige in den Leopoldischen Vorstäd-  
ten vor anderen die Favorite/ Ihrer Kaiser-  
lichen Majestät/welche bey wehrender Wiens-  
nerischen Belagerung zwar verwüstet / hat  
nichts desto weniger noch heutiges Tags /  
und zeiget auß dem Stein-Hauffen/ wie herr-  
lich sie vorhero gewesen.

In denselbigen Vorstädten seynd an un-  
terschiedlichen Orthen fürtreffliche Gärten /  
des Fürstens Montecuculi / nicht weit vom  
Prater / des Graffens Colredo / nicht weit  
von der Fahnenstangen / des Graffen von  
Flasching / bey gemeldtem Garten / des  
Graffen Lohsi / ic. des Graffen Bölckra/ des  
Graffen Zfernini unter den Felberen/ Graffen  
von Weissenwolff/ neben den Barmherzigen-  
Brüdern/ des Graffen von Otting / bey der  
Donau / des Herrn von Nischpigl und Lebens-  
thurn.

In der Rossau seynd neben anderen unge-  
meldten herrlich / und der Feder würdig bey-  
der Fürsten von Dieterichstein und Lichten-  
stein / des Graffen von Altheim/ Kneffstein/  
Harrach/ Colalbo.

In der Allstergassen / des Grafen von Dieterichstein / Prälaten von Mölck / Hoff- und Kammer-Präsidenten/und Vorsterischen Hoff.

Auff der Landstrassen des Bischoffs von Wienn/ des Grafen von Paar / des Herren von Albrecht / Hellinger / Partilotti.

In der Wieden seynd neben der Kayserl. Favoriten / unter anderen die Fürnehmste des Grafen von Stahrenberg / Grafen Zfernini / der Herren von Recheron / Binder / und Scheller.

In der Rothgassen Herren Barons von Seel.

In Neubau des Ungarischen Palatini und Fürsten Esterhasi / der Herren Uandler / Albrechtsburg und Enzin.

Auff der Laimgruben bey dem gulden Lampel ist ein gar schöner lieblicher Garten.

In Guntendorff des Cardinals von Sachsen-Zeitz / Marggrafen von Obizi / Grafen von Königseck / Barons von Doppel / Hn. Secretary von Mayeren / dahin soll gerechnet werden der zwar noch nicht fertige / dan noch von Anfang schon kostbare Kayser's Josephi

sephi in Schönbrun/wegen wunderbarer  
Kunst / und Fleiß eines Kayfers würdig.

Alle diese seynd sehr groß / oder wegen  
raren und herrlichen Gebäuen kostbar / auch  
an Blumen und Außländischen Früchten zu  
verwundern / an Baum/ Spalliren/ kleinen  
Wäldern Bildsäulen / Mahlereyen / und  
anderen Ergögklichkeiten/ und Garten-Lust-  
barkeiten anmüthig / und thun der Stadt  
Wienn nicht weniger Glory / als den Ge-  
mütern selbst/ eine ware Ergögklichkeit und  
Wollust verursachen.

Diser Lustbarkeit der Gärten/ kan ich nicht  
unterlassen/ noch andere hinzu zusetzen/welche  
die ganze Stadt von der lieblichen Grüne  
der Bäumen / Unterschied der Wiesen / und  
angenehmen Rauschen des Wassers / scher-  
kenden Luft und Schatten / auß dem nahe  
gelegenen Prater thuet empfangen. Dieser  
gleich an der Leopoldstadt ligender Ort ist ei-  
ner solchen Lieblichkeit / daß er die Kayserl.  
Majestäten selbst mit den fürnehmsten Mi-  
nistern zum öfteren in sanfter Schoß/gleich-  
falls mit der Jagt/ und anderen Belustigun-  
gen ergöße. Den Adel auch des Abends  
spät

spat zur Lust und Freude lade und zu sich  
locke / und dahero kostbar und würdig / daß  
er wegen seiner lustigen Lieblichkeit / den an-  
reizenden Gärten verglichen werde.

Unter anderen der Recreation zugewitme-  
ten Orthen / welche da die Volkreiche Stadt  
selbst / und umb dieselbige ligende Vorstädte  
haben / worinnen vielfältige Schau / Spiele  
zur Gemüths so wohl / als Kräfte Erqui-  
ckung gehalten werden / seynd die Comœdie-  
Häuser / Bal / und Regel / Plätze. Was  
jene angehet / seynd neben denen / welches  
in dem Kayserl. und Academischen Colle-  
gio der Gesellschaft Jesu / und Profess-  
Haus / also in Gegenwart Seiner Kayserl.  
Majestäten / einer unzählbaren Menge A-  
delicher so wohl als aller anderen Stands-  
Persohnen Comœdien gehalten werden / in  
der Hoffhaltung selbst ein neues / grosses /  
unlängst auffgerichtetes Theatrum / welches  
nach Unterschied der Abtheilungen / Bequem-  
lichkeit / und anderer Comœdianten / Häuser  
in der Stadt / deren eins in der Strassen bey  
den Himmel / Porten / das Andere in der  
Theinfalt Strassen / in welchen zum öftern  
im

im Jahr dasselbige was die Ohren und Augen belustigen kan dem vorwiltigen Zuschauer mit Lust und Freuden vorgestellt wird.

Der Ball-Häusern / so viel mir davon gesagt worden / seynd viere / allwo nicht wenig des Balls Liebhaber ihre Geschicklichkeit erzeigen / in diesem spielet man mit weissen / im anderen mit schwarzen Ballen / das Erste ist nicht weit vom Kayserl. Hoff / das Andere bey den Himmel-Porten / das Dritte bey dem Schotten-Closter / das Vierte in dem Albösischen Haus bey den Franciscanern.

Unter denen Recreations-Plätzen / ist nicht der geringste Neu-Gebäu genennt / allhier seynd unterschiedliche Thiere / welche würdig zu sehen in ihre Kiegel ab- und gewisse Plätze aufgetheilt / Löwen / Beeren / Enger / Luchsen und die rareste Vögel / deren einer ziemlich schwer und groß / an der Statt der Federen mit Sauhaaren überwachsen / die andere allhie zusehene Bestie Carphorus (Fruchtbar) genennt. Hierzu kommen zwey Panter-Thier / welche letz die Türckische Gesandtschaft mitgebracht / also zahm / daß sie an Statt guter Jagd:

Jagt, Hunden Haasen fangen / und diese demselbigen / welchem sie untergeben / zubringen / und nach vollendeter Jagt / welches ein wahres Spectackel ist / sich wie kleine Hunde auff die Pferde setzen / und dem bey ihnen sitzenden schmeicheln / seynd aber an noch einem Türcken zu verpflegen und Sorg zu tragen / andertraut.

Lezlich habe ich auch nicht erachtet diß Spectackel zu verschweigen / welches in der Leopold, Stadt alle Sonn, und Feyertage bey dem gulden Löwen im grossen Vorhoff mit vielen Gängen wohl versehen in vieler ZuschauernGegenwart gehalten wird. Allwo Beeren / Ochsen / und anderer zamen sowohl als wilder Thieren Jagten gehalten werden. Was übrigs in anderen Häusern gefunden wird / thue ich mit Fleiß verschweigen / und von anderen reden.

## Die letzte Abtheilung. Die Grösse und Umkreiß der Stadt Wienn.

**D**Amit diß Werk zum End gebracht werde / de/ setze ich an Statt des Strauß hin  
zu

zu / was ich in der anderen Abtheilung ver-  
 sprochen / der Stadt Wienn Grösse und  
 Weitläufigkeit / welche / weilen auch in den  
 fürnembsten Städten der Welt unter deren  
 fürnembsten Zierrathen gerechnet wird / der  
 Stadt Wienn kein geringe Ziert und Lob  
 seyn kan / massen wie in folgenden soll ange-  
 zogen werden / Wienn auch die grösseste Städt-  
 te der Welt / wo nicht übertrifft / gleichwohl  
 nicht weichen thuet und gleich ist: Bekannt  
 ist nemlich daß ihr Umbkreiß / sambt den  
 Vorstätten / welche gar groß / und / der Feins-  
 den selbst eigenen Bekanntnuß nach / herr-  
 lichen Städten nicht ungleich ( wie dann ei-  
 ne Mathematische Prob solches vor acht  
 Jahren ungefehr dargethan und erwiesen )  
 2830. Schritt groß sey / welcher Bezirck  
 groß / und fast unermäßlich ist. Damit as-  
 ber dieser Vergleich mit anderen Städten  
 vor Augen gestellt werden möge / will ich de-  
 ren Meldung thuen / welche ihrer Grösse hal-  
 ben die Fürtrefflichste gehalten werden /  
 sambt deren Scribenten Rahmen / welchen  
 die Grösste deroselben bekannt gewesen. Von  
 Rom mache ich den Anfang / welche von der

gancken Welt vor die Fürstin aller Städten gehalten wird. Diese / wie Lipsius im dritten Buch von der Grösse der Stadt Rom am andern Capitel bezeuget / hat vorzeiten mit den bis an die Stadt Ostia sich anstreckenden Vorstätten 50000. Schritt in ihrem Umbkreiß gehabt / hat aber jetzt nachdem sie von den Goten verheeret worden nicht mehr / wie man für gewiß sagt / als 1. oder 20000. wiewohl David Frölich / Kayserstättischer Sternseher / welcher viele Jahr jünger als der Lipsius sage daß zu seiner Zeit nicht mehr als 20000. Schritt in seinem Umbkreiß gehabt habe / woraus bekant / daß Wienn achthundert und Dreyßig Schritt grösser sey.

Nach Rom wolte ich noch Constantinopel setzen / wann nach Zeichnuß Lipsij nicht bekant wäre / daß diese / und Rom einer Grösse wären / und also Wienn auch grösser als Constantinopel. Gehe derhalben von Rom nach Neapel / der Haupt-Stadt selbigen Königreichs / diese thut in ihrem Bezirk / wie Ludovicus Godesfridus in seiner Beschreibung der fürnehmsten Orthen der Welt nicht mehr als 7000. Schritt halten / thuet also

also der Stadt Wien 3830. Schreitt weichen.  
 Benedig / wie eben gemeldter Frölich schri-  
 bet / ist zwar 1000. Schritt grösser als Nea-  
 pel / wird aber von der Stadt Wienn 2830.  
 Schritt überschritten welche / weil sie die gröf-  
 feste Städte in Italien seynd / so ist unter den  
 Andern keine / so mit Wienn kan verglichē wer-  
 den. Gehe also auß Italien in Franckreich.

Die grösse der Stadt Paris / der Aller-  
 grösssten in ganz Franckreich (die andere alle  
 seynd der Grösse halben in keiner æstim) kan  
 auß nichts als der Leuthen Vielheit abneh-  
 men / massen kein Scribent selbiger sonst  
 Meldung gethan hat. Diese Stadt / wie  
 Nicolosius / Maginus / und Frölich bezeug-  
 en / hat 5 mahl 100000. Inwohner / dies-  
 sem widerspricht Lipsius / und thut im drit-  
 ten Buch von der Grösse der Stadt Rom  
 am 3. Cap. behaubten / daß sie zu seiner  
 Zeit nicht mehr als 40000. gehabt habe. Es  
 mögen aber deren so viel seyn als sie wollen /  
 das scheint wahr zu sein / daß Wienn aber eine  
 gleiche / oder grössere Menge Inwohner  
 habe / massen die einhellige Meinung ist /  
 daß die Zahl deren zu Wienn wohnenden ü-  
 ber

ber die sechsmahl hundert tausend hinauß-  
 lauffe / welches so gar darauß abzunehmen /  
 daß nur an einem Ort deren Vorstädten / St.  
 Ulrich genant / vor kurzer Zeit 45000. Pers-  
 sohnen gezehlt worden. Damit ich mich aber  
 zu etwas gründlicherß begeben / so ist die läng-  
 ste Gasse zu Paris / gemäß Fröhlichß Zeug-  
 nuß / welche sich biß an das Thor der Stadt  
 erstrecket / und also grad mitten durch die  
 Stadt gehet / nicht grösser als eine teutsche  
 Meil / oder 4000. Schritt / folgel also nach  
 der Regel Adriani Mexii / daß der gan-  
 zellumbkreiß der Stadt nicht mehr als  
 12566. Schritt haben könne / welches die  
 Wort Caroli des Fünfften glorwür diger Ges-  
 dächtnuß Römischen Kayserß scheinen zu be-  
 kräftigen / welcher / da er einmahls gehört  
 daß Paris wegen seiner Gröffe so herrlich  
 gerühmet wurde / zur Antwort geben / daß  
 er einen Handschuh habe / womit er Paris  
 bedecken könne / hat die Stadt Genff / die  
 Haupt-Stadt in Flandern gemeinet / welche  
 Stadt / wann der Französische Raths-  
 me zu teutsch gemacht wird / ein Handschuh  
 heiß. Wann demnach / wie Joannes Kö-  
 nig /

nig/ der erfahresten Weltbeschreiber / in seinen Mathematischen Anzeigungen sagt / daß Genff in seinem Bezirk über 12000. Schritt nicht viel halten thuet / so folgt / daß Genff / und Paris die Grösse der Stadt Wienn nicht erreiche.

Damit ich mich aber auch in Portugall begeben/will ich Lissbona in Vergleichung ziehen/welche die Fürnehmste des Königreichs / und die größte ist / aber auch diese/ wie schon oft gemeldter Fröhlich bekräftiget / hat in ihrem Bezirk nicht mehr als 800. Schritt/ Kan also mit Wienn nicht verglichen werden.

Damit ich mich aber nicht allein in Europa aufhalte / will ich mich aufs Meer begeben und in Orient schiffen/ allda zeigt sich gleich die unter allen Städten die Fürstin Goa / aber diese / wie Lipsius sagt / endiget ihren Umbkreis mit 900. Schritten/ ist also ehlff tausend / acht hundert dreyssig Schritt kleiner als Wienn / und damit ich auch andere ob sie schon mit Stein-Hauffen bedeckt / zur Gedächtnuß führe / so hat die damahls größte Stadt in Persien/Persepolis genent in ihrem Bezirk nur 20000. Schritt gezehlt.

Tauris die Haupt- Stadt in Medien/ nur  
1600. ist also keine so groß als Wienn gewe-  
sen.

Und damit ich nicht zu weitläuffig sey/ will  
ich Cair / welche noch heutiges Tags nicht  
allein in Aegypten/ sondern der ganzen Welt  
berühmteste Handelstadt ist / den gemeldten  
hinzusetzen / diese / wie Baesleb. in Rel. von  
Aegypten am 117. Blat schreibt / helt in  
ihrem Umbkreis 15. teutsche Meile / oder  
60000. Schritt/ wann aber die gebührende  
Proportion soll beobachtet werden / wird  
man Wienn mit dieser leicht vergleichen/  
dann Cair muß man wissen/ist mehr mit Hüt-  
ten als Häusern besetzt / welche über einen  
Stock nicht hoch / dahingegen in Wienn die  
Häuser fast alle drey/ gar viele vier/ zuweilen  
auch fünff Stock- Werck hoch seynd / worin/  
wann der Abgang etlicher / durch der andern  
Überschuß ersetzt wird / werden sich alle drey  
Stock- Werck hoch befinden / wann dann ein  
Stock von dem anderen / und allein abge-  
sonderter gesetzt wurde / und also ein jeder  
Stock neben dem Anderen / so wurde Wienn  
drey mahl so groß seyn/ als wie oben gesagt  
worden/

worben / und welche vorhero in ihrem Bezirck  
20630. Schritt hatte / wurde jetzt 26490.  
haben / und also Cair nicht allein gleich / son-  
dern auch 2490. Schritt grosser seyn.

Noch eine herrliche und alte Stadt / Baby-  
lon / ist noch übrig / deren ganze Circum-  
ferenz / wie P. Kircher in seinem Babyloni-  
schen Thurn l. 2. ser. 2. sagt 365. Stadies  
oder 45615. Schritt begriffen / welche vor-  
zeiten auch herrliche und hohe Gebäu gehabt  
hat / welche / wann sie auch wären abgeschnit-  
ten / und neben einander gesetzt worden /  
würde Wienn dieser allein nicht gleich sein /  
sondern an der Grösse ein merckliches nach-  
geben. Dennoch ob schon jekziger Zeit Wienn  
kleiner als Babylon / wann wir aber die propor-  
tion von dem Zunehmen / welches innerhalb  
60. oder 70. Jahren ungefehr geschehen ist /  
zum künfftigen Zunehmen in so viel Jahren /  
machen wollen / werden wir finden das Wienn  
grösser als Babylon seyn werde: sintemahlen  
Wienn ist innerhalb 70. Jahren ungefehr /  
unangesehen der grausambsten Pest / und  
langen blutigen Kriegs also vermehrt wor-  
den / das / welcher unter Ferdinando dem

Zweyten gloriwürdigsten Andenkens Röm.  
 Kayfers über 80000. Persohnen nicht zehle-  
 te / jetzt mehr als sechsmahl hundert tausent  
 zehlen thuet / was vor ein Zunehmen ist in-  
 nerhalb 60. oder 70. Jahren zu hoffen? die  
 Warheit zu bekennen / wann man diesen Ter-  
 min nach Arithmetischer / oder Rechenkunst  
 nach der gulden Regul suchen / werden wir  
 innerhalb 10. Jahren 3900000. Menschen  
 finden. Weilen aber die Stadt kaum mehr  
 Inwohner halten kan / als sie würcklich hat /  
 müste selbige nothwendig so viel grösser wer-  
 den / als die Zahl deren leeren Inwohnern  
 zunehmen thäte / wann dann diese sechs  
 und ein halben Theil grösser ist / wurde folg-  
 samb auch sechs und den halben Theil gröf-  
 ser werden / und also in ihrer Circumferenz  
 oder Umbkreiß 136395. Schritt zehlen / wel-  
 che 34. kleine teutsche Meilen und 395.  
 Schritt machen / und also grösser werden  
 als Babylon.

Und das ist / was ich von der Herrligkeit  
 der Stadt Wien würdig zu sagen erachtet  
 habe / mehr soll folgen / wann man in mehr  
 glaubwürdige Rundschaften kommen wird /  
 dann

Dann gleich wie eine Perle in den Muscheln/  
 verborgen ligt / welche von andern gesehen  
 wird/ und ihren Schatz darinnen soll bewah-  
 ren/ also ist die Herrlichkeit der Stadt Wien/  
 die ich in diesem Buchlein vorgetragen eine  
 Muschel derselbigen / welche sie viel grösser  
 hat / auß deren Schönheit und Glantz / der  
 herrlich schöne Wehrt und Preys zuerachten.

NB.

Es ist auß Unvorsichtigkeit die Beschreibung  
 des ersten Thurns bey St. Stephans-  
 Kirchen/ an seinem gehörigen Orth auß-  
 gelassen worden / weilen aber dieselbige je-  
 dermänniglich zu wissen würdig / und da-  
 mit im Text eine Richtigkeit sey / als wird  
 selbige allhier außfürlich beygefügt.

**B** In den drey höchsten in Teutschland /  
 und wohl gar in Europa/ indem er sich  
 auff 461. Schuhe erstreckt / und wird der  
 Stärckste / wie der Straburger der Schön-  
 ste / und der Landshuter der höchste zu seyn  
 gerühmet/ unter denen er gleichwohl der Ni-  
 drigste angesehen / weil der Straburger  
 un-

nur 494. Schuhe hoch. Man hält sonst nur  
 den steinern Kranz/ welcher oben am Knopff  
 ohne einige Haltung so weit in den Luft hin-  
 auffgehet / für seine größte Zierde und Kunst-  
 stück. Die Italianer machen ein Wunder  
 auß ihrem krum gebauten Thurn la Gra-  
 landa zu Bononien / auch dieser ist bey der  
 obern Spitzen so krum und sinckent anzuse-  
 hen / daß es für ein Wunder zu halten / daß  
 er in den schrecklichen Oesterreichischen Win-  
 den so unbeweglich stehen kan/ angesehen daß  
 er nicht auß Baukunst/ sondern Erdbeben zu  
 dieser Krümme gelangen / der Schluß seiner  
 Spitzen / oder das darauff hafftende Zeichen  
 ist also wundervürdig als der Thurn selbst.  
 Die Histori ist diese : Als Anno 1529. der  
 Türckische Kayser Soliman diese Stadt bes-  
 lagerte suchte er absonderlich diesen Thurn  
 mit Stücken niederzuschuessen / endlich vers-  
 sprach er solches zu hinterlassen / wann die  
 Belagerte an Stadt des Crentzes/ das Tür-  
 ckische Wappen/ einen halben Mond darauff  
 stecken wurden/ welches man ihm auch ver-  
 sprochen ; als aber die Türcken gezwungen  
 wurden die Belagerung aufzuheben / stelleto  
 mag

man diß Versprechen gern in Vergessenheit  
 biß An. 1591. da die Türcken bey dannahligen  
 Coniuncturen wiederumb erschrocklich wur-  
 den / und die Erfüllung dieses Versprechens  
 von neuem mit Gewalt haben wolten / wel-  
 ches auch bey denen klemmen Zeiten den 31.  
 Julij ins Werck gerichtet / das Creutz herun-  
 ter gethan / und an Statt dessen einen Stern  
 von 8. Strahlen / welcher mit der mittlern  
 Spitzen auff der Stangen stunde / und des-  
 sen Helffte von der obersten mittelern Spi-  
 zen biß auff die unterste Mittel-Spitze sich in  
 einen halben Mond krümmete / und also ei-  
 ner Wetter-Fahnen nicht viel ungleich war /  
 auffgesteckt wurde. Dessen Grösse war wie  
 ein mittels Wagen-Rat / oder 4. Wiener  
 Schuhe in der geraden Linie / hatte am Ge-  
 wicht 20. Pfund / und war im Feuer vergult.  
 Diser blibe 91. Jahr stehen / dan den 15. Jul.  
 Anno 1686. wurde er vom Schieffer-Decker  
 Nicolaus Rosidho von Troppau auß Schles-  
 sien gebürtig / so darfür 1000. fl. bekam / her-  
 untergethan / und den 15. Sept. an Creutz-Er-  
 höhungstag ein Spanisch vergultes Creutz  
 von 111. Pf. mit folgender Inschrift: Der  
 Mond

Mond ist herab genommen/ und das Creutz er-  
 höhet/ im Jahr da Offen von den Türcken ein-  
 genommen 1686. Diß stund biß den 24. Dec.  
 gedachten Jahrs/ und also nur 4. Monat/ da  
 es am Fest St. Nicolai/ da es der Wind zum  
 grossen Schröcken der Wiennstadt herunter  
 geworffen. Die Ursach war weil es fest gestellt  
 und sich nach dem Wind nicht lencken kunte/  
 das folgende Jahr dann den 31. Oct. ist das  
 jetzige von Johann Kuchler / der Stephans-  
 Kirchen Hütten : Knecht und Steinmessen  
 hinauffgesetzt / so sich nach dem Wind drehen  
 kan. Bey diesem Creutz ist wiederum etwas  
 geändert/ und kam solches/ welches im Feuer  
 vergold auff einen zwenköpffigen schwarzen  
 Adler/ der in dē Pragen Schwert und Zepfer/  
 auff der Brust das Oesterreichische Wappen/  
 worin die Buchstaben L. I. zu stehen. Den  
 abgestürzten Mond hat man zum ewigen  
 Andencken ins Bürgerl. Zeughaus der Wiens  
 Stadt gesetzt/ und eine Hand hineingegrabē/  
 welche den Türcken die Feigen zeigt / mit  
 beygefügtten Worten: Hæc Solimanne me-  
 moria tua. Diß ist O Soliman deine  
 Gedächtnuß/ 1529.

